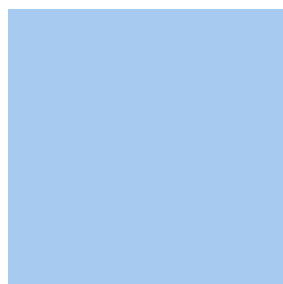
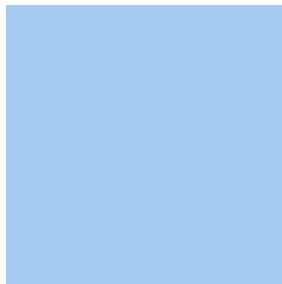




Stadt Gummersbach Integriertes Handlungskonzept für den Stadtteil Bernberg





Stadt Gummersbach Integriertes Handlungskonzept für den Stadtteil Bernberg

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

M. Sc. Elke Geratz

Geschäftsführende Gesellschafter:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL

Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen

HRB Köln 62236

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 02 21.940 72-0

Fax 02 21.940 72-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de

www.stadtplanung-dr-jansen.de



VORWORT	1
1 IMPULSE FÜR BERNBERG	2
1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung	2
1.2 Bearbeitungsprofil	3
1.3 Aufbau des Gutachtens	5
2 UNTERSUCHUNGSRAUM BERNBERG	7
2.1 Geografische und planungsgeschichtliche Einordnung	7
2.2 Verkehrliche Anbindung	8
3 SOZIODEMOGRAFISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	9
3.1 Soziodemografische Entwicklung	9
3.2 Geflüchtete	20
3.3 Sozioökonomische Kontextindikatoren	21
3.4 Zwischenfazit	22
4 STADTRÄUMLICHE UND SOZIOKULTURELLE ANALYSE	23
4.1 Strukturen und Nutzungen	23
4.2 Gebäudebestand und Wohnumfeld Geschosswohnungsbau	24
4.3 Gebäudebestand und Wohnumfeld Mehrfamilien-, Reihen- Einfamilienhausgebiete	32
4.4 Öffentliche Grün- und Freiflächen	34
4.5 Erschließung, Verkehr, Mobilität	44
4.6 Lokale Ökonomie	49
4.7 Soziale und kulturelle Infrastruktur	52
4.8 Identität, Image und Zusammenleben	58
4.9 Abgrenzung Programmgebiet	59
4.10 Fazit: SWOT-Analyse	60
5 ENTWICKLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER	63
5.1 Vision Bernberg 2025	63
5.2 Handlungsfeld A: Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld	64
5.3 Handlungsfeld B: Öffentlicher Raum	65
5.4 Handlungsfeld C: Lokale Ökonomie und Soziales	66
5.5 Handlungsfeld D: Programmumsetzung und Verstetigung	67
6 MAßNAHMENPROGRAMM	69
6.1 Einleitung	69
6.2 Handlungsfeld A: Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld	70
6.2.1 Entwicklung eines städtebaulichen Leitbilds	70
6.2.2 Hof- und Fassadenprogramm	72
6.2.3 Stadtteilarchitekt, Beratung und Motivation von Eigentümern	75
6.2.4 Erweiterung, Umbau und energetische Sanierung des Jugend- und Altenzentrums inkl. neuem Nutzungs- und Raumkonzept – Schaffung einer neuen interkulturellen Begegnungsstätte mit dem Arbeitstitel „Begegnungs-Quartier Bernberg“	76
6.3 Handlungsfeld B: Öffentlicher Raum	78



6.3.1	Übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept – Werkstattverfahren	78
6.3.2	Barrierearme Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums im Ladenzentrum als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum	80
6.3.3	Achse Nord – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen als Bewegungs- und Spieleband	82
6.3.4	Achse Süd – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen	84
6.3.5	Aufwertung und Gestaltung vorhandener Spielplätze inkl. Abenteuerspielplatz	86
6.3.6	Aufwertung des Schulhofs	88
6.3.7	Gestaltung der Stadtteileingänge	90
6.4	Handlungsfeld C: Lokale Ökonomie und Soziales	92
6.4.1	Architektonische und energetische Erneuerung des Ladenzentrums	92
6.4.2	Aufbau eines Netzwerks der Ladeninhaber, gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung der Nahversorgungssituation	94
6.4.3	Bürger-Verfügungsfonds	95
6.5	Handlungsfeld D: Programmumsetzung	96
6.5.1	Projektmanagement	96
6.5.2	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung	97
6.5.3	Evaluation und Verstetigung	99
7	RAHMENPLAN	101
8	KONZEPT FÜR DIE UMSETZUNGSPHASE	103
9	EVALUATIONSKONZEPT UND VERSTETIGUNG	107
10	AUSBLICK	109

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Räumliche Einordnung des Stadtteils Bernberg	7
Abbildung 2	Bevölkerungsentwicklung des Stadtteils Bernberg im Vergleich zum Oberbergischen Kreis, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Gummersbach in %, 2003 = 100 %	9
Abbildung 3	Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Oberbergischen Kreis zwischen 2003 bis 2015, 2003 = 100 %	10
Abbildung 4	Bevölkerungsentwicklung Bernbergs von 2010 – 2015 im Vergleich, 2010 = 100 %	11
Abbildung 5	Bevölkerungsentwicklung Bernbergs von 2003 – 2015 in absoluten Zahlen	11
Abbildung 6	Saldenentwicklung in Bernberg 2003 – 2015 in absoluten Zahlen	12



Abbildung 7	Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in %	13
Abbildung 8	Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Gummersbach im Vergleich zum Oberbergischen Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen in %, 2014 = 100 %	14
Abbildung 9	Prognose zur Altersstruktur der Stadt Gummersbach	15
Abbildung 10	Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit des Stadtteils Bernberg im Vergleich zur Stadt Gummersbach, dem Oberbergischen Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015	16
Abbildung 11	Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Bernberg und Gummersbach in %, 2010 = 100 %	17
Abbildung 12	Geschlechterverteilung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg im Jahr 2015	18
Abbildung 13	Die fünf häufigsten Herkunftsländer der Bewohner des Stadtteils Bernberg und der Stadt Gummersbach im Jahr 2014 im Vergleich	19
Abbildung 14	Anteil der Leistungsbezieher an der Gesamtbevölkerung im Stadtteil Bernberg und in der Stadt Gummersbach im Jahr 2014/2015 in %	20
Abbildung 15	Luftbild Bernberg	23
Abbildung 16	Untersuchungsgebiet	24
Abbildung 17	Eigentümerstruktur	25
Abbildung 18	Grün- und Freiflächen	34
Abbildung 19	Verkehrliche Erschließung	44
Abbildung 20	Soziale Einrichtungen	52
Abbildung 21	Bestandsplan	61
Abbildung 22	Rahmenplan	101



In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.

Vorwort

Die Stadt Gummersbach hat Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH 2014 mit der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts für den Stadtteil Bernberg beauftragt. Das Konzept wurde 2015 fertiggestellt. In Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln hat sich die Stadt Gummersbach dazu entschieden, den Stadtteil Bernberg mit einem Grundförderantrag zum Stadterneuerungsprogramm Soziale Stadt für das Jahr 2017 anzumelden.

Zur Vorbereitung des Grundförderantrags und des Jahresantrags 2017 wurden die prüffähigen Unterlagen erarbeitet. Durch ein Werkstattverfahren wurden die Planungen für den öffentlichen Raum und das neue Zentrum konkretisiert; das Werkstattverfahren hat die Projektgemeinschaft greenbox Landschaftsarchitekten/trint+kreuder d.n.a für sich entschieden. Daraufhin wurden die Kosten verifiziert. Aus diesem Grund hat im September 2016 eine Überarbeitung des IHK stattgefunden, die die wichtigsten Inhalte aus dem Werkstattverfahren und aus Gesprächen mit Eigentümern etc. festhält. Die Basis des IHK stammt aus dem Jahre 2015, wobei sich in der städtebaulichen Analyse und den Grunddaten der Sozialstatistik keine gravierenden Änderungen ergeben haben.

Bernberg ist schon seit jeher der Stadtteil in Gummersbach, der die meisten Integrationsaufgaben übernimmt. Auch in 2015 und 2016 sind in Bernberg viele Flüchtlinge untergebracht worden. Diese haben vor allem in den mehrgeschossigen Gebäuden im Norden des Stadtteils eine neue Heimat gefunden, wodurch sich die Leerstände und damit auch der Handlungsdruck, den Gebäudebestand zu sanieren, reduziert haben. Gleichzeitig steigt die Herausforderung an alle sozialen Einrichtungen und Akteure, die neuen Mitbewohner im Stadtteil zu integrieren. Dies stellt eine wesentliche Änderung zum Ursprungskonzept dar.

1 Impulse für Bernberg

1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Das Nebeneinander verschiedener Wohnraumtypen im Stadtteil Bernberg befriedigt unterschiedliche Wohnwünsche – das Einfamilienhaus mit großzügigem Grundstück und Ausblick über weite Felder, ein kleineres Reihenhaus, eine günstige und dennoch ausreichend große Wohnung. Zwischen den Stadtzentren Gummersbachs und Bergneustadts gelegen erfüllt der Stadtteil zudem Ansprüche an eine verkehrsgünstige Lage bei gleichzeitiger Nähe zur Natur. Heute ist Bernberg Wohnort für rund 5.000 Einwohner und damit der nach der Innenstadt bevölkerungsreichste Stadtteil der Kreisstadt Gummersbach.

Überdies zeichnet sich der Stadtteil vor allem durch die Arbeit der sozialen Einrichtungen und das außergewöhnlich große Engagement von Bewohnern und Akteuren aus. Der Stadtteil hat immer wieder die Herausforderung gemeistert, neue Bevölkerungsgruppen verschiedenster Nationalitäten erfolgreich zu integrieren. Damit erfüllt Bernberg eine wichtige Funktion im Stadtgefüge.

Allerdings stößt der Stadtteil seit einigen Jahren zunehmend an seine Grenzen. Der überwiegende Bestand im Geschosswohnungsbau ist in die Jahre gekommen. Sanierungsstau, Leerstände und das wenig ansprechende optische Erscheinungsbild werden trotz vorgenommener Teilrenovierungen zeitgemäßen Wohnansprüchen nicht gerecht. Auch die Einfamilienhausgebiete benötigen aufgrund des bevorstehenden Generationenwandels eine Anpassung an zukünftige Bevölkerungsentwicklungen. Im öffentlichen Raum sind noch heute die Planungen der 1960er- und 1970er-Jahre zu erkennen. Dies entspricht weder gegenwärtigen Vorstellungen einer barrierearmen Nahmobilität noch dem Verständnis von öffentlichen Grün- und Freiflächen als Aufenthalts- und Lebensraum für die Bewohnerinnen und Bewohner. Der Stadtteil kämpft mit einem tradierten negativen Außenimage von vor 20 Jahren; das ehrenamtliche Engagement ist zwar enorm, scheint aber zunehmend an seine Grenzen zu kommen.

Mit der Einführung eines Quartiersmanagements hat die Stadt Gummersbach einen ersten Schritt gemacht, um den Handlungserfordernissen zu begegnen. Seit dem Jahr 2012 verfolgt das Quartiersmanagement das Ziel, die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern. Durch das eingerichtete Quartiersbüro gibt es für Bewohner und Akteure direkt vor Ort einen Ansprechpartner, der als Koordinator fungiert, Engagement vernetzt und Unterstützung leistet.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept wird dieser Schritt erweitert und eine umfassende Strategie zur ganzheitlichen Stadteilerneuerung dargelegt, die auf die Handlungserfordernisse reagiert und geeignete Maßnahmen formuliert, damit der Stadtteil seinen Herausforderungen auch in Zukunft gewachsen ist. Ziel ist somit

Potenziale und Stärken des Stadtteils

Probleme und Handlungserfordernisse

Quartiersmanagement

Integriertes Handlungskonzept zur ganzheitlichen Stadteilerneuerung

eine ganzheitliche Stadteilerneuerung, die die notwendige Infrastruktur erhält bzw. stärkt, einen Imagewandel bewirkt und den Stadtteil nachhaltig als Wohnstandort für vielfältige Zielgruppen attraktiv gestaltet.

Mit der Erstellung des IHK hat die Stadt Gummersbach Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH beauftragt. Das Konzept arbeitet die konkreten städtebaulichen und strukturellen Interventionsbereiche sowie die daran angepassten Projekte und Maßnahmen heraus; darüber hinaus werden die Kosten ermittelt. Das Handlungskonzept ist Grundlage für einen Grundförderantrag gemäß den Städtebauförderrichtlinien NRW.

Aufgabe des Integrierten Handlungskonzepts

Die zentrale Frage für die Projektbearbeitung ist: Durch welche architektonischen, städtebaulichen, wohnungswirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen kann den schon festgestellten und noch zu erwartenden Defiziten entgegengesteuert werden?

Fragestellung

Im Detail gilt es mit dem Integrierten Handlungskonzept folgende Fragen zu beantworten:

Leitfragen

- Was sind die größten Probleme, wo liegen die Potenziale des Stadtteils?
- Welche Entwicklungsziele und positiven Szenarien können für den Ortsteil insgesamt dazu beitragen, dass er sich wieder zu einem interessanten Wohnstandort mit gutem Image entwickelt?
- Mit welchen Maßnahmen kann eine langfristige Stabilisierung und eine dauerhafte Vermietbarkeit des bleibenden Wohnbestands erreicht werden?
- Mit welchen Maßnahmen kann der öffentliche Raum optimiert und die vorhandenen Freiräume besser gestaltet, vernetzt und zugänglich gemacht werden?

1.2 Bearbeitungsprofil

Zu Projektbeginn Ende 2014 wurden alle relevanten vorliegenden Gutachten, Untersuchungen und Planungen analysiert sowie demografische, infrastrukturelle und arbeitsmarkttechnische Daten ausgewertet.

Auswertung relevanter Gutachten und Daten

Mit diesen Erkenntnissen wurde ab Anfang des Jahres 2015 eine städtebauliche Bestandsaufnahme vor Ort durchgeführt, bei der vor allem folgende Aspekte berücksichtigt wurden:

Städtebauliche Bestandsaufnahme vor Ort

- Gebäudebestand und Stadtbild: Analyse des Untersuchungsgebiets, Abgrenzung und Erfassung der problematischen Bestände und Wohnbereiche sowie Standorte nach Kategorien (Erscheinungsbild, Bauzustand, Gestaltungsmerkmale, Leerstand) nach Inaugenscheinnahme vom öffentlichen Raum aus

- Wohnumfeld, öffentlicher und privater Freiraum: Nutzung, Funktion, Zustand von Grünflächen, Spielbereichen, Sportflächen, Zugang zur freien Natur, ökologische Verbindungen etc.
- Straßenraum und ÖPNV: Anbindung und Erreichbarkeit, Erscheinungsbild, Funktionalität, Aufenthaltsqualität für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer
- Soziale Infrastruktur
- Nahversorgungssituation und Zustand des Ladenzentrums
- Lokale Ökonomie
- Potenzial- und Freiflächen

Für alle Bereiche wurden der aktuelle Zustand sowie Missstände und Handlungsoptionen erfasst.

Um eine Einschätzung zur bisherigen Entwicklung des Stadtteils zu erhalten, aber auch um Stärken, Schwächen, Erwartungen und Wünsche der Akteursschaft im Stadtteil Bernberg in Erfahrung zu bringen, wurden Expertengespräche mit den verschiedenen Akteursgruppen zu den unterschiedlichen Themenfeldern geführt, die sich aus der Bestandsanalyse ergeben haben:

*Durchführung von
Expertengesprächen*

- Gebäudebestand und Wohnen
Akteure: Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen
- Kinder und Jugendliche
Akteure: Mitarbeiter/Leitungskräfte von Schule und Kitas
- Zusammenleben im Stadtteil
Akteure: Vereine
- Integration
Akteure: Mitarbeiter/Leitungskräfte sozialer Einrichtungen
- Entwicklung des Stadtteilzentrums
Akteure: Vertreter der lokalen Ökonomie

An den Gesprächen haben jeweils vier bis acht Experten teilgenommen; insgesamt nahmen an den fünf Gesprächsrunden rund 20 Experten teil. Die Expertengespräche wurden anhand von Leitfragen geführt, die je nach Expertengruppe und Themenfeld leicht modifiziert wurden. Die diskutierten Fragen bezogen sich sowohl auf die Vergangenheit (Entwicklung), als auch auf die gegenwärtige Situation und die Zukunftsperspektiven des Stadtteils Bernberg. So konnte durch die Diskussion die Ist-Situation im Stadtteil umfassend vertieft und die Mitwirkungsbereitschaft der Akteursschaft abgefragt werden.

Die Einschätzungen und Anregungen der Experten werden im vorliegenden Gutachten mit Icons kenntlich gemacht. Die Stichworte spiegeln Aussagen aus den Expertengesprächen wider. Aufgrund des integrierten Ansatzes des Handlungskonzepts und den sich daraus ergebenden Fragestellungen in den Expertengesprächen lassen sich die Aussagen der Experten nicht immer eindeutig einem Themenfeld zuordnen. Zur besseren Übersicht sind diese Aussagen dem

aus gutachterlicher Sicht geeignetsten Themenfeld zugeordnet und nur einmal aufgeführt.

Positive Einschätzungen der Experten werden im vorliegenden Gutachten mit einem grünen Icon kenntlich gemacht.



Kritische Betrachtungen der Experten werden im vorliegenden Gutachten mit einem orangefarbenen Icon kenntlich gemacht.



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten werden im vorliegenden Gutachten mit einem blauen Icon kenntlich gemacht.



Die Ergebnisse der Bestandserhebung sowie der Expertengespräche wurden in der Stadtteilkonferenz vorgestellt, in der Akteure aus den Expertengesprächen sowie weitere Akteure und Bewohner aus dem Stadtteil anwesend waren. So konnten die aufbereiteten Ergebnisse noch einmal mit den Einschätzungen und Vorstellungen der Akteure abgeglichen bzw. bestätigt werden.

Vorstellung der Ergebnisse in der Stadtteilkonferenz

Begleitet wurde die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts darüber hinaus durch die Verwaltung der Stadt Gummersbach, aus der Vertreter an den Expertengesprächen teilgenommen haben. Zusätzlich wurden Ergebnisse nach Projektfortschritt mit einer interdisziplinär besetzten, verwaltungsinternen Projektgruppe besprochen und abgestimmt. Eine intensive Zusammenarbeit erfolgte mit dem Quartiersmanager, der aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit im Stadtteil über zahlreiche Kontakte und differenziertes Wissen über den Stadtteil Bernberg und die Akteure verfügt.

Begleitung des IHKs durch Stadtverwaltung und Quartiersmanager

Eine intensive Beteiligung der Bewohner soll insbesondere dann mit zielgruppenorientierten Methoden durchgeführt werden, wenn konkrete Projekte anstehen, wie zum Beispiel die Aufwertung des öffentlichen Raums. Im Integrierten Handlungskonzept werden Beispiele zur Form der Beteiligung aufgeführt, die im weiteren Prozess zu konkretisieren sind.

Beteiligung der Bewohner

1.3 Aufbau des Gutachtens

Das Integrierte Handlungskonzept umfasst in den ersten 4 Kapiteln die Bestandsanalyse und Bewertung des Stadtteils Bernberg. Daraus abgeleitet folgt eine Darstellung der zentralen Entwicklungsziele und Handlungsfelder für den Stadtteil, darauf aufbauend das Maßnahmenprogramm sowie Empfehlungen zur Umsetzung, Evaluation und Verstetigung.

Das Gutachten folgt demnach nachstehender Gliederung:

- In Kapitel 2 erfolgen eine geografische und planungsgeschichtliche Einordnung des Untersuchungsraums.
- In Kapitel 3 wird der Stadtteil hinsichtlich seiner soziodemografischen und wirtschaftlichen Entwicklung charakterisiert, um Anhaltspunkte für die zukünftige Wohnungsnachfrage ableiten zu können.
- Kapitel 4 beinhaltet die stadträumliche und soziokulturelle Analyse des Stadtteils Bernberg. Entlang unterschiedlicher Themenfelder wird, basierend auf der Bestandserhebung und den Anregungen der Experten, die derzeitige Situation Bernbergs beschrieben. Anschließend wird ein Resümee in Form einer SWOT-Analyse gezogen, in der zusammenfassend Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Stadtteils gegenübergestellt werden.
- In Kapitel 5 werden Handlungsfelder für Bernberg hergeleitet und Entwicklungsziele definiert.
- Kapitel 6 umfasst das Maßnahmenprogramm, das sich aus den Entwicklungszielen und Handlungsfeldern ergibt. Es werden Maßnahmen bzw. konkrete Projekte benannt, durch die ein Aufwertungsprozess initiiert werden kann.
- Kapitel 7 beinhaltet den Rahmenplan, in dem alle Maßnahmen zusammengeführt werden.
- Kapitel 8 gibt Empfehlungen zu den Organisationsstrukturen und Beteiligungsformen für die Umsetzung des Maßnahmenkonzepts.
- Kapitel 9 beschreibt ein Konzept zur Evaluation und Verstetigung des Entwicklungsprozesses.
- Das Gutachten schließt mit einem Ausblick in Kapitel 10 ab.

2 Untersuchungsraum Bernberg

2.1 Geografische und planungsgeschichtliche Einordnung

Die Stadt Gummersbach ist die Kreisstadt des Oberbergischen Kreises und liegt ca. 50 km östlich von Köln im Süden Nordrhein-Westfalens. Das Stadtgebiet erstreckt sich über 95 qkm zwischen den umliegenden Städten und Gemeinden Lindlar, Engelskirchen, Wiehl, Reichshof, Bergneustadt, Drolshagen, Meinerzhagen und Marienheide.

Kreisstadt Gummersbach

Nach der zentralörtlichen Gliederung des Landesentwicklungsplans ist Gummersbach Mittelzentrum. Die 52.097¹ Einwohner der Stadt verteilen sich auf 75 Stadtteile; entsprechend dispers ist die Siedlungsstruktur der Stadt. Zu den größeren Stadtteilen zählen die Innenstadt, Bernberg, Derschlag, Dieringhausen und Niederseßmar mit mindestens 3.000 Einwohnern. Die übrigen Stadtteile sind dörfliche Regionen mit wenigen hundert Einwohnern.

Der Stadtteil Bernberg ist der bevölkerungsreichste Stadtteil nach der Innenstadt. Mit 5.078¹ Einwohnern leben hier knapp 10 % der Gesamtbevölkerung Gummersbachs. Bernberg liegt ca. 2,5 km östlich der Innenstadt zentral zwischen den Zentren von Gummersbach und Bergneustadt (Abbildung 1).

Stadtteil Bernberg

Abbildung 1 Räumliche Einordnung des Stadtteils Bernberg



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

¹ Stand: 30.06.2015, Quelle: Stadt Gummersbach: Zahlen, Daten, Fakten; www.gummersbach.de

Der 1542 erstmals erwähnte Ort Bernberg hat eine lange Tradition dörflichen Charakters, 1843 zählte Bernberg noch 136 Einwohner. In den 1960er-Jahren erlebte der Stadtteil mit den Bautätigkeiten vor allem im nördlichen Bereich einen enormen Zuwachs. Es entstanden in kürzester Zeit flächensparende Geschosswohnungsbauten im Norden des Stadtteils, um der großen Nachfrage nach Wohnraum gerecht werden zu können. Die 1970er-Jahre waren ebenfalls von Geschosswohnungsbauten geprägt. In dieser Zeit nahm aufgrund des Wirtschaftswunders auch die private Bautätigkeit stark zu, und es entstanden vermehrt Einfamilienhausgebiete.²

"Viele Menschen mussten irgendwo wohnen!"

(Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Integration' in Bezug auf die Errichtung der Geschosswohnungsbauten)

2.2 Verkehrliche Anbindung

Über das Verkehrsdreieck der A 4 und A 45 ist Bernberg überregional angebunden. Die A 4 verläuft zwischen Köln und Olpe, während die A 45 die Städte Dortmund und Frankfurt miteinander verbindet. Die nächstgelegene Anschlussstelle ist Reichshof/Bergneustadt (A 4) in ca. 7 km über die B 256. Die Anschlussstelle Meinerzhagen (A 45) liegt ca. 16 km entfernt.

Gummersbach ist zudem mit der Oberbergischen Bahn (RB 25) zu erreichen, die zwischen Köln und Meinerzhagen verkehrt. Der Stadtteil Bernberg ist mit zwei Buslinien an den Zentralort der Stadt Gummersbach angeschlossen.

² Quelle: Stadt Gummersbach: Leben in Gummersbach – Stadtgeschichte: www.gummersbach.de

3 Soziodemografische und wirtschaftliche Entwicklung

3.1 Soziodemografische Entwicklung

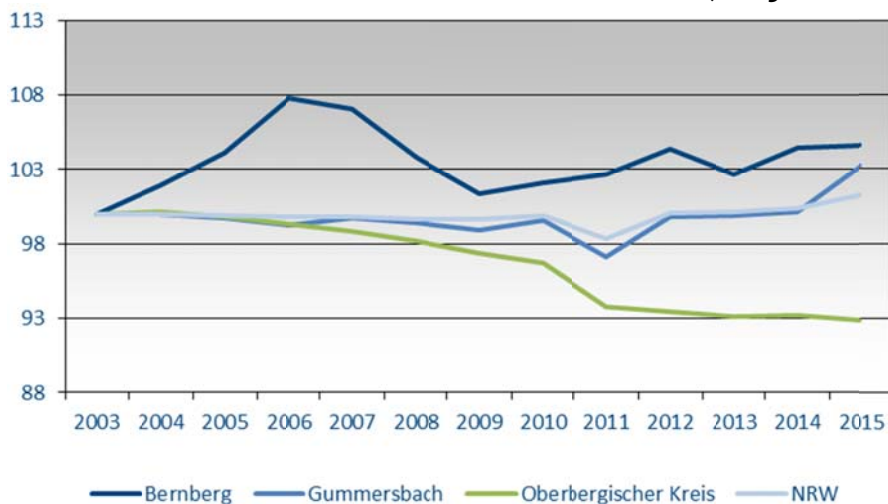
Zur Bewertung der soziodemografischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils Bernberg wurden verschiedene Kontextindikatoren herangezogen, deren Auswertung im Folgenden dargestellt ist.

Bevölkerungsentwicklung

Verglichen mit der nur leicht rückläufigen Bevölkerungsentwicklung auf Landesebene verzeichnet der Oberbergische Kreis eine deutlich negativere Entwicklung (Abbildung 2).

Oberbergischer Kreis

Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung des Stadtteils Bernberg im Vergleich zum Oberbergischen Kreis, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Gummersbach in %, 2003 = 100 %

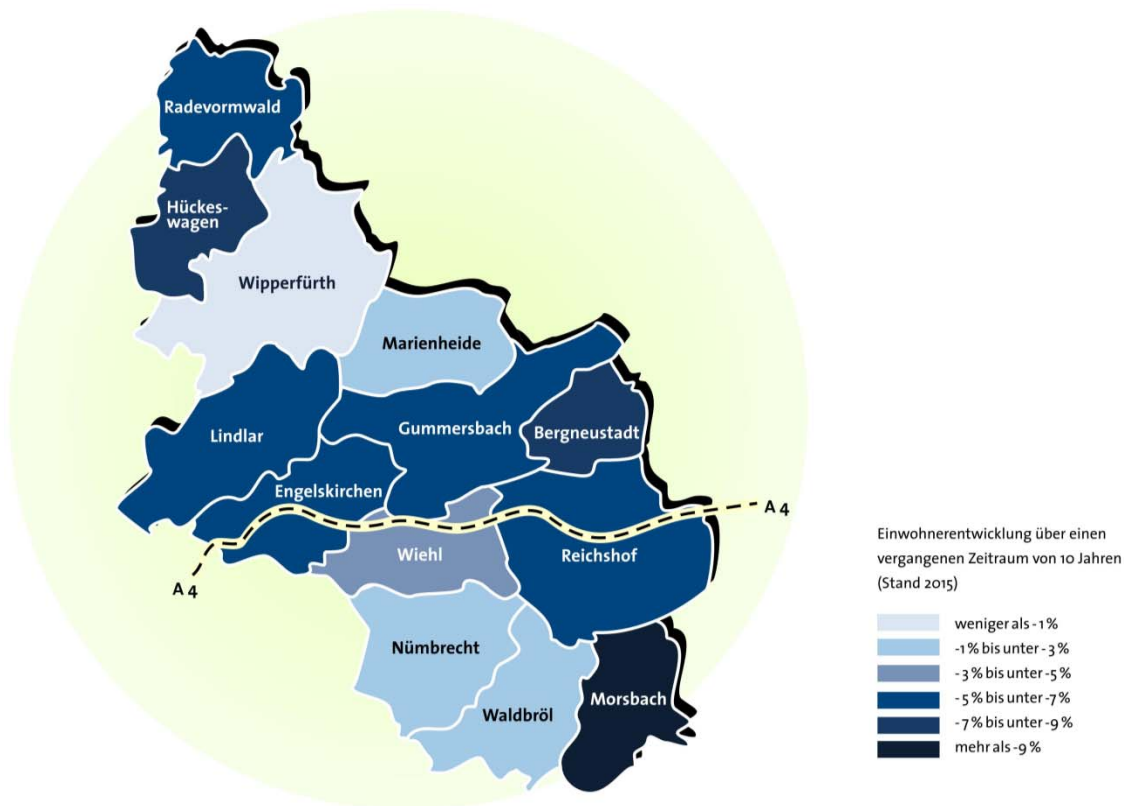


Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW, Civitec und Stadt Gummersbach

Bei genauerer Betrachtung des Kreisgebiets stellen sich in der demografischen Entwicklung der letzten zehn Jahre große Unterschiede dar. Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Gummersbach liegt dabei im Mittel und verlief demnach seit 2003 ähnlich der Bevölkerungsentwicklung im Gesamtkreis. Im Gegensatz dazu verzeichnet der Stadtteil Bernberg seit 2003 insgesamt eine leicht positive Bevölkerungsentwicklung, die jedoch starken Schwankungen unterliegt.

Stadt Gummersbach

Abbildung 3 Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Oberbergischen Kreis zwischen 2003 bis 2015, 2003 = 100 %



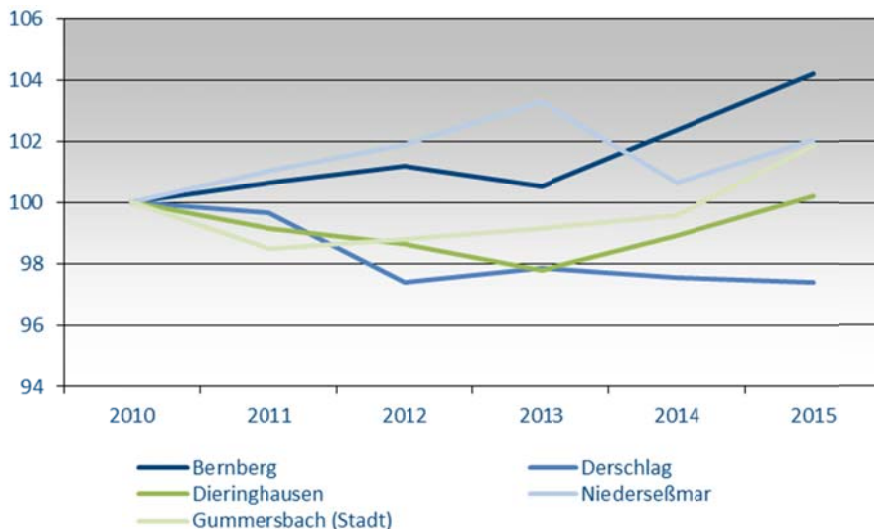
Quelle: Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW

Zur Einordnung dieser Entwicklung ist ein Vergleich mit anderen Stadtteilen zielführend. Dazu werden die Stadtteile Innenstadt, Derschlag, Dieringhausen und Niederseßmar herangezogen, die ebenfalls zu den größeren Stadtteilen Gummersbachs zählen. Auch hier ist der positive Trend Bernbergs auffällig; zusammen mit Niederseßmar zählt Bernberg zu den zwei Stadtteilen, deren Bevölkerung seit dem Basisjahr 2010 gewachsen ist (Abbildung 4).

Stadtteil Bernberg



Abbildung 4 Bevölkerungsentwicklung Bernbergs von 2010 – 2015 im Vergleich, 2010 = 100 %

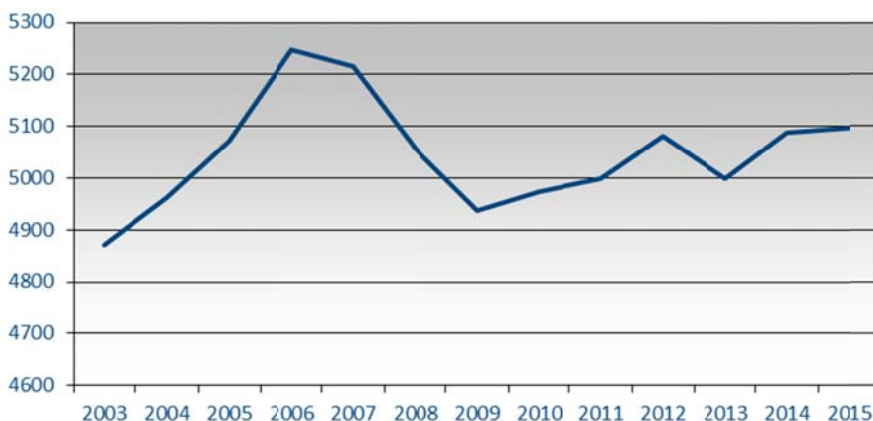


Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von Civitec und Stadt Gummersbach

Die absoluten Zahlen zeigen den Bevölkerungszuwachs von 2003 bis 2015 um 225 Einwohner (Abbildung 5). Besonders deutlich werden hier die starken Schwankungen in der Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt. Während die Zahl der Einwohner von 2003 bis 2006 um 378 Einwohner stieg, folgte ab 2006 ein Abnahmetrend, sodass im Jahr 2010 wieder nahezu die Ausgangssituation von 2003 erreicht war. Daraufhin stieg die Bevölkerungszahl jedoch wieder an und wächst seitdem mit einer Ausnahme jährlich.

Starke Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung

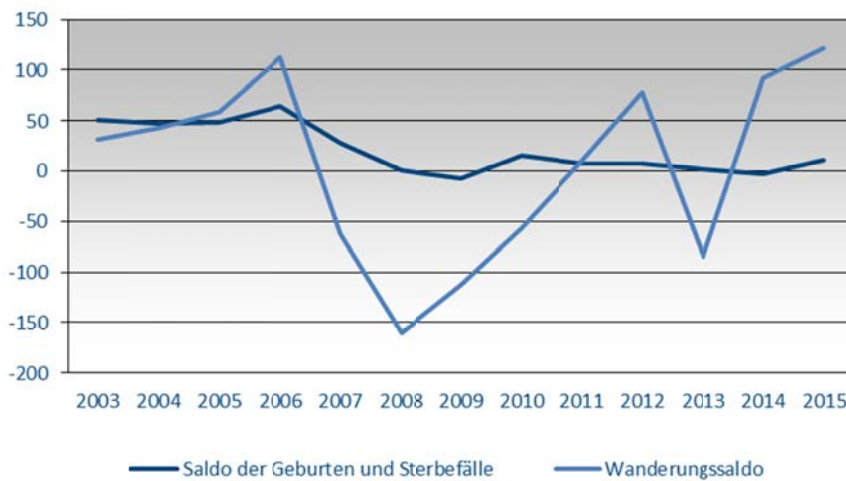
Abbildung 5 Bevölkerungsentwicklung Bernbergs von 2003 – 2015 in absoluten Zahlen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von Civitec und Stadt Gummersbach

Diese Entwicklung ist gleichermaßen bedingt durch die natürliche Bevölkerungsbewegung wie durch die Entwicklung der Zu- und Fortzüge (Abbildung 6).

Abbildung 6 Saldenentwicklung in Bernberg 2003 – 2015 in absoluten Zahlen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von Civitec und Stadt Gummersbach

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bernbergs seit 2003 ist durchgehend positiv. Ausnahmen sind lediglich im Jahr 2009 und 2014 zu verzeichnen; hier sind die Salden minimal im negativen Bereich, das heißt die Anzahl der Gestorbenen übersteigt die Anzahl der Geborenen. Mit einer Geburtenrate (Anzahl Geburten je 1.000 Einwohner) von 11,19 im Jahr 2015 weist der Stadtteil eine überdurchschnittliche Geburtenrate im Kreisgebiet auf: Für den Oberbergischen Kreis lag die Geburtenrate im Jahr 2015 bei 8,86, die Stadt Gummersbach lag hier mit 9,37 an dritter Stelle im Kreis³.

*Natürliche Bevölkerungsbewegung
Überdurchschnittliche Geburtenrate*

Gleichzeitig zeigt sich für den Stadtteil eine unterdurchschnittliche Sterberate. Während die Sterberate (Anzahl Sterbefälle je 1.000 Einwohner) für den Oberbergischen Kreis im Jahr 2015 bei 12,0 lag und die Rate für die Stadt Gummersbach bei 11,12, verzeichnet der Stadtteil Bernberg 9,0 Sterbefälle je 1.000 Einwohner im Jahr 2015.

Unterdurchschnittliche Sterberate

Während auf Kreisebene und für alle dreizehn Kommunen des Oberbergischen Kreises z. B. im Jahr 2015 eine natürliche Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen ist, ist der Stadtteil Bernberg von diesem Trend nicht betroffen.

Hinzu kommen starke Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung insgesamt durch Wanderungsverluste und -gewinne, die seit 2003 stark variieren. Während in den Jahren 2006, 2012 und 2014 sowie 2015 ein Überschuss an Zuzügen von 78 bis 122 Einwohnern erfasst ist, sind im Jahr 2008 161 Personen mehr weggezogen als hinzugekommen sind. Auch in Jahren mit einem nahezu ausgeglichenen Wanderungssaldo kann jedoch eine hohe Fluktuation zugrunde liegen; so ist der Wanderungssaldo von +10 im Jahr 2011 das Ergebnis von 383 Zuzügen und 373 Fortzügen.

Starke Schwankungen bei Wanderungsgewinnen und -verlusten

³ Quelle: IT.NRW und Civitec

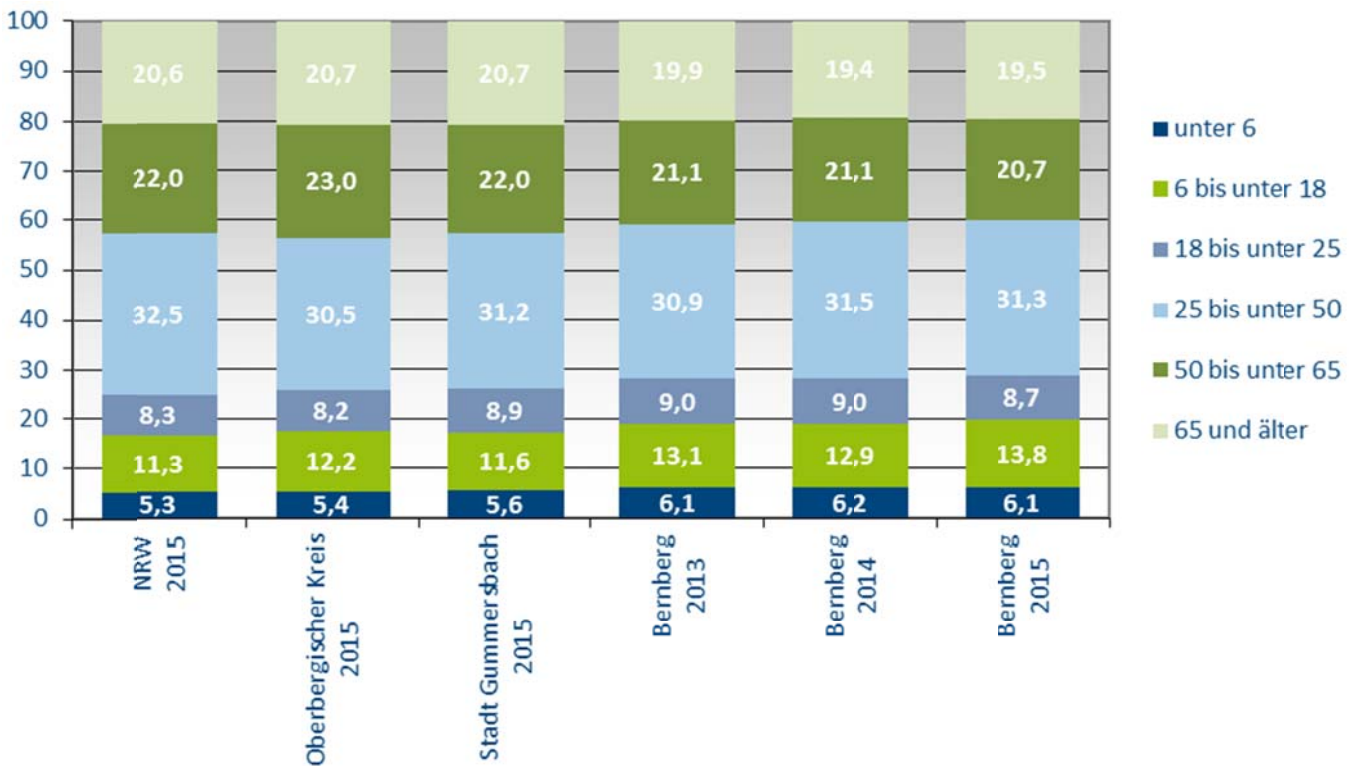


Altersstruktur

Beim Vergleich der Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung weist der Stadtteil Bernberg die typische Altersstruktur des Oberbergischen Kreises auf, der wiederum eine ähnliche Struktur wie der Landesdurchschnitt zeigt (Abbildung 7). Im Vergleich ist der Anteil der unter 6-Jährigen sowie der 18- bis 25-Jährigen im Stadtteil Bernberg erhöht. Gleichzeitig ist der Anteil der über 65-Jährigen zwar in der Stadt Gummersbach insgesamt gleich dem Kreisdurchschnitt, im Stadtteil Bernberg liegt er jedoch unterhalb des Kreisdurchschnitts. Der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 % erhöht, der Anteil der 25- bis 50-Jährigen um 0,4 % verringert

Leicht erhöhter Anteil der Kinder und Jugendlichen

Abbildung 7 Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in %

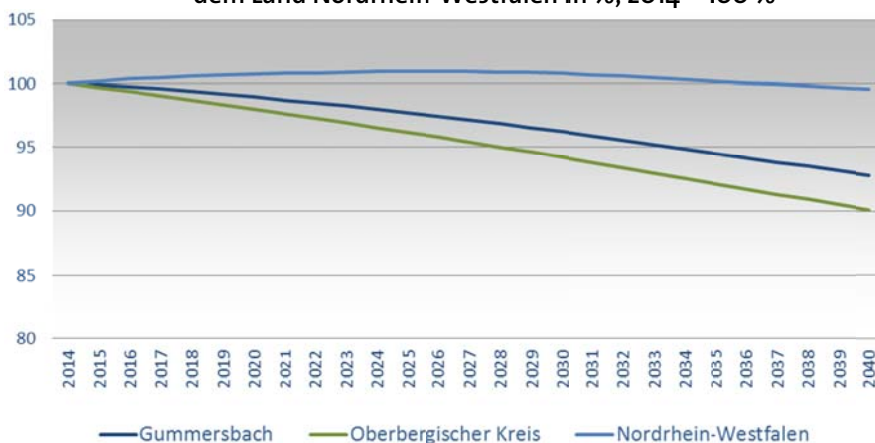


Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW und der Stadt Gummersbach

Bevölkerungsprognose

Nach der Vorausberechnung der Bevölkerung durch den Geschäftsbereich Statistik des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) wird die Gesamteinwohnerzahl der Stadt Gummersbach von 49.665 im Jahr 2014 auf 46.110 im Jahr 2040 sinken. Die Einwohnerentwicklung folgt damit dem Trend der Schrumpfung, der auch für den Oberbergischen Kreis weiterhin prognostiziert wird. Mit einer Bevölkerungsabnahme von 10 % bis zum Jahr 2040 liegt der Oberbergische Kreis deutlich unterhalb des landesweiten Durchschnitts. Für diesen werden Veränderungen innerhalb von 2 % prognostiziert; damit wird annähernd von einer Stagnation der Bevölkerungszahl in den nächsten ca. 25 Jahren ausgegangen (Abbildung 8). Die Prognosen für die Stadt Gummersbach, den Oberbergischen Kreis und das Land Nordrhein-Westfalen entsprechen insgesamt einer Fortführung der bisherigen Entwicklung (Abbildung 2).

Abbildung 8 Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Gummersbach im Vergleich zum Oberbergischen Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen in %, 2014 = 100 %



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW

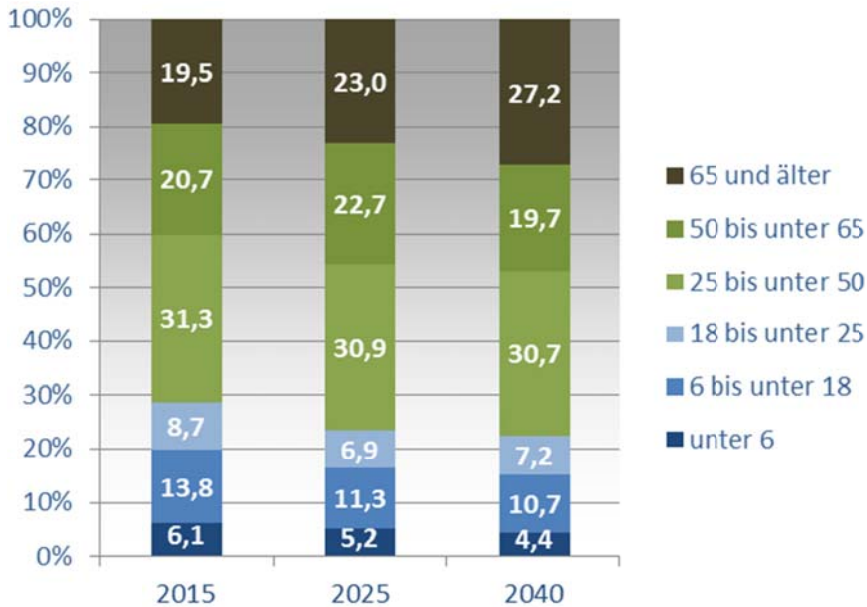
Für den Stadtteil Bernberg liegen keine Daten zur Bevölkerungsprognose vor. Betrachtet man die rückgängige Bevölkerungsentwicklung der Stadt Gummersbach, des Oberbergischen Kreises und des Landes Nordrhein-Westfalens bis 2040 ist davon auszugehen, dass sich der Trend auch auf den Stadtteil Bernberg auswirkt und dieser zukünftig Bevölkerungsverluste verzeichnen wird. Um dem Negativtrend entgegenzuwirken, müssen die Rahmenbedingungen für die zukünftige Stadtteilentwicklung verbessert werden, bevor ggf. ein Schrumpfungsprozess erkennbar wird.

*Bevölkerungsprognose Bernberg:
Leichter Zuwachs oder Stagnation,
aber Schwankungen*

Bezogen auf die Altersstruktur ist für die Stadt Gummersbach eine Verschiebung zu einem geringeren Anteil von Kindern und Jugendlichen zugunsten eines größeren Anteils der über 65-Jährigen prognostiziert (Abbildung 9), ein Trend, der im Allgemeinen zu beobachten ist. Auch für Bernberg muss daher von einem ähnlichen Trend

ausgegangen werden, wenngleich sich die Verschiebung vermutlich aufgrund des Charakters als Wohnstandort für Familien in weniger starkem Ausmaß zeigen wird.

Abbildung 9 Prognose zur Altersstruktur der Stadt Gummersbach



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW

Migrationshintergrund

Zur Erfassung des Migrationshintergrunds können unterschiedliche Kriterien herangezogen werden. Häufigstes Kriterium ist die Unterscheidung zwischen Einwohnern deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit. Damit sind jedoch diejenigen Einwohner nicht erfasst, die eine doppelte Staatsangehörigkeit besitzen oder die nach ihrer Migration die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben. Auch die Nachkommen sind zur Erfassung des tatsächlichen Anteils einzubeziehen; dazu gibt es unterschiedliche Definitionen „im engeren“ und „im weiteren Sinne“. Mit dem im Dezember 2014 in Kraft getretenen Zweiten Gesetz zur Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes wird zudem die Optionspflicht für Kinder weitgehend aufgehoben. Die Definition des Statistischen Bundesamts schließt diese Faktoren mit ein und leitet den Migrationsstatus einer Person aus „ihren persönlichen Merkmalen zu Zuzug, Einbürgerung und Staatsangehörigkeit wie auch aus den entsprechenden Merkmalen der Eltern“⁴ ab.

Vorbemerkungen zur Definition

Aufgrund der Datenverfügbarkeit für den Stadtteil Bernberg ist diese differenzierte Ableitung des Migrationsstatus nicht möglich.

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html>

Gleichwohl ist eine Annäherung mit Hilfe der folgenden Kriterien möglich:

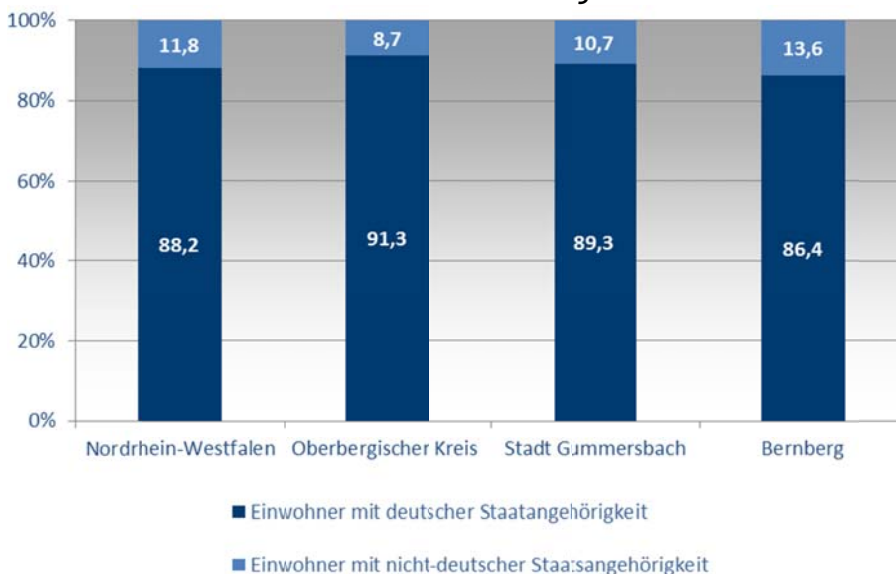
- Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit
- Einwohner mit doppelter Staatsangehörigkeit
- Deutsche Einwohner mit anderem Geburtsland

Die Kriterien erfüllen eine ausreichende Aussagekraft, um die allgemeine Situation, Entwicklung und Trends zu erfassen.

Während der Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Oberbergischen Kreis unterhalb des Landesdurchschnitts liegt, liegt der Anteil in der Stadt Gummersbach oberhalb des Kreisdurchschnitts (Abbildung 10). Verglichen mit der Stadt Gummersbach ist der Anteil im Stadtteil Bernberg mit 13,6 % höher und liegt sowohl oberhalb des Landes- als auch des städtischen Durchschnitts.

Erhöhter Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg

Abbildung 10 Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit des Stadtteils Bernberg im Vergleich zur Stadt Gummersbach, dem Oberbergischen Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW und der Stadt Gummersbach

Um den Bevölkerungsanteil der Personen mit Migrationshintergrund aus dem Stadtteil Bernberg zu ermitteln, wird auf die Daten aus dem Jahr 2014 zurückgegriffen. Zu den 559 Einwohnern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft kommen weitere 1.130 Einwohner mit doppelter Staatsbürgerschaft hinzu. Auch die 481 deutschen Einwohner mit anderem Geburtsland sind hinzuzurechnen. Rechnet man diese Daten zusammen, ergibt sich ein Bevölkerungsanteil von 43,1 % von Personen mit Migrationshintergrund. Das bedeutet, jeder zweite bis dritte Bewohner des Stadtteils hat einen Migrationshin-

Jeder zweite bis dritte Einwohner in Bernberg mit Migrationshintergrund



tergrund. Diese Zahl ist allerdings nur als Annäherung zu verstehen, da z. B. in Deutschland geborene deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund nicht erfasst sind.

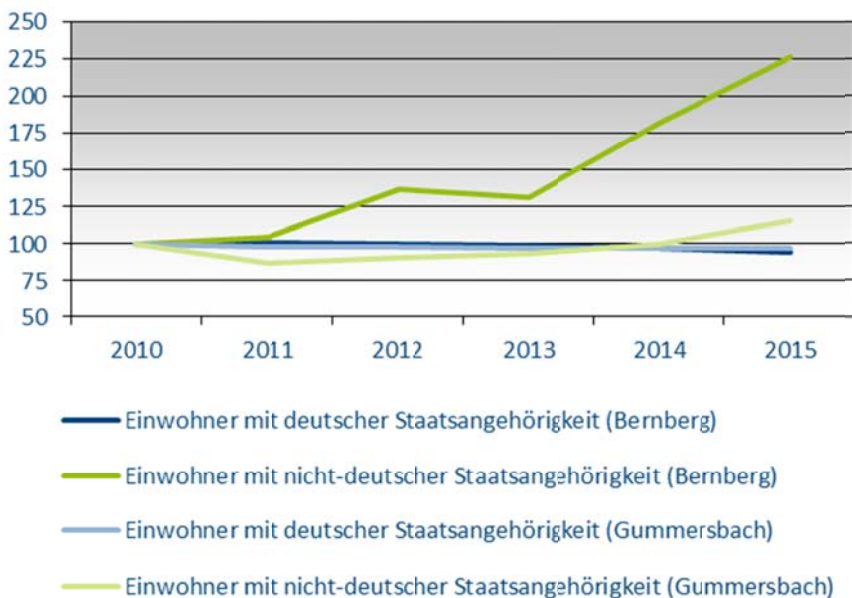
Betrachtet man die Entwicklung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg, so wird erneut der starke Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung durch den Zuwachs nicht-deutscher Bewohner deutlich. Während die Anzahl der Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit in den vergangenen Jahren sowohl für den Stadtteil Bernberg als auch für die Stadt Gummersbach nahezu konstant geblieben ist, unterliegt die Entwicklung der Einwohnerzahl nicht-deutscher Staatsangehöriger erkennbaren Schwankungen (Abbildung 11). Für die Stadt Gummersbach sind die Schwankungen weniger stark; die Zahl reduzierte sich von 2010 bis 2011 um 13 % und nahm dann stetig zu. Im Jahr 2014 erreichte die Anzahl der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit wieder die Ausgangszahl von 2010.

Bevölkerungsentwicklung der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit

Im Stadtteil Bernberg dagegen ist die Zahl der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit jedes Jahr gestiegen, mit Ausnahme von 2013. Insgesamt ist die Bevölkerungsgruppe in den fünf Jahren um über 125,7 % gewachsen. Möglicher Grund dafür ist der landes- und bundesweite Zuwachs durch Flüchtlinge im Jahr 2015.

Bernberg: starker Zuwachs nicht-deutscher Staatsangehöriger

Abbildung 11 Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Bernberg und Gummersbach in %, 2010 = 100 %



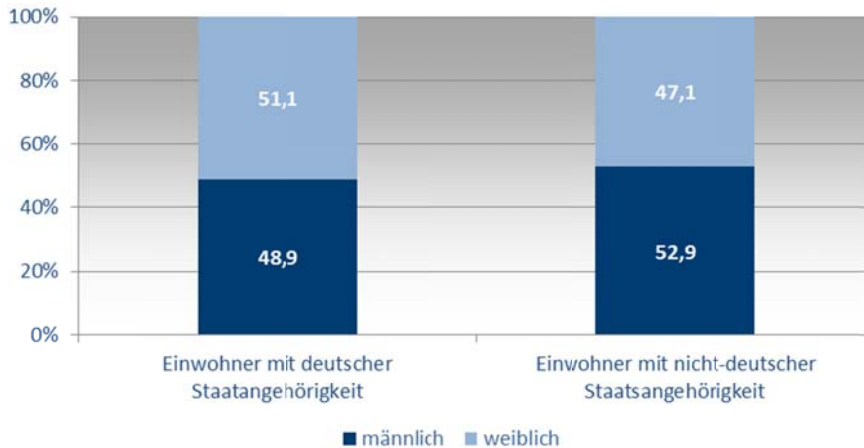
Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten der Stadt Gummersbach

Mit einem Altersdurchschnitt von 33 Jahren ist die Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg 10 Jahre jünger als die deutsche Bevölkerung. Auch das Geschlechterverhält-

Altersdurchschnitt und Geschlechterverteilung

nis weist Unterschiede auf (Abbildung 12); die Bevölkerungsgruppe der nicht-deutschen Staatsangehörigen besteht zum größten Teil aus männlichen Personen.

Abbildung 12 Geschlechterverteilung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg im Jahr 2015



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten der Stadt Gummersbach

2014 stammt nahezu jeder dritte Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Bernberg aus der Türkei. Auch im Stadtgebiet insgesamt ist das häufigste Herkunftsland der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit die Türkei (Abbildung 13). Einwohner mit den außerdem häufigsten Herkunftsländern Italien, Griechenland, Polen, Rumänien, Russland und Kasachstan sind im Stadtteil Bernberg ebenfalls annähernd in gleichem Verhältnis vertreten wie im gesamten Stadtgebiet.

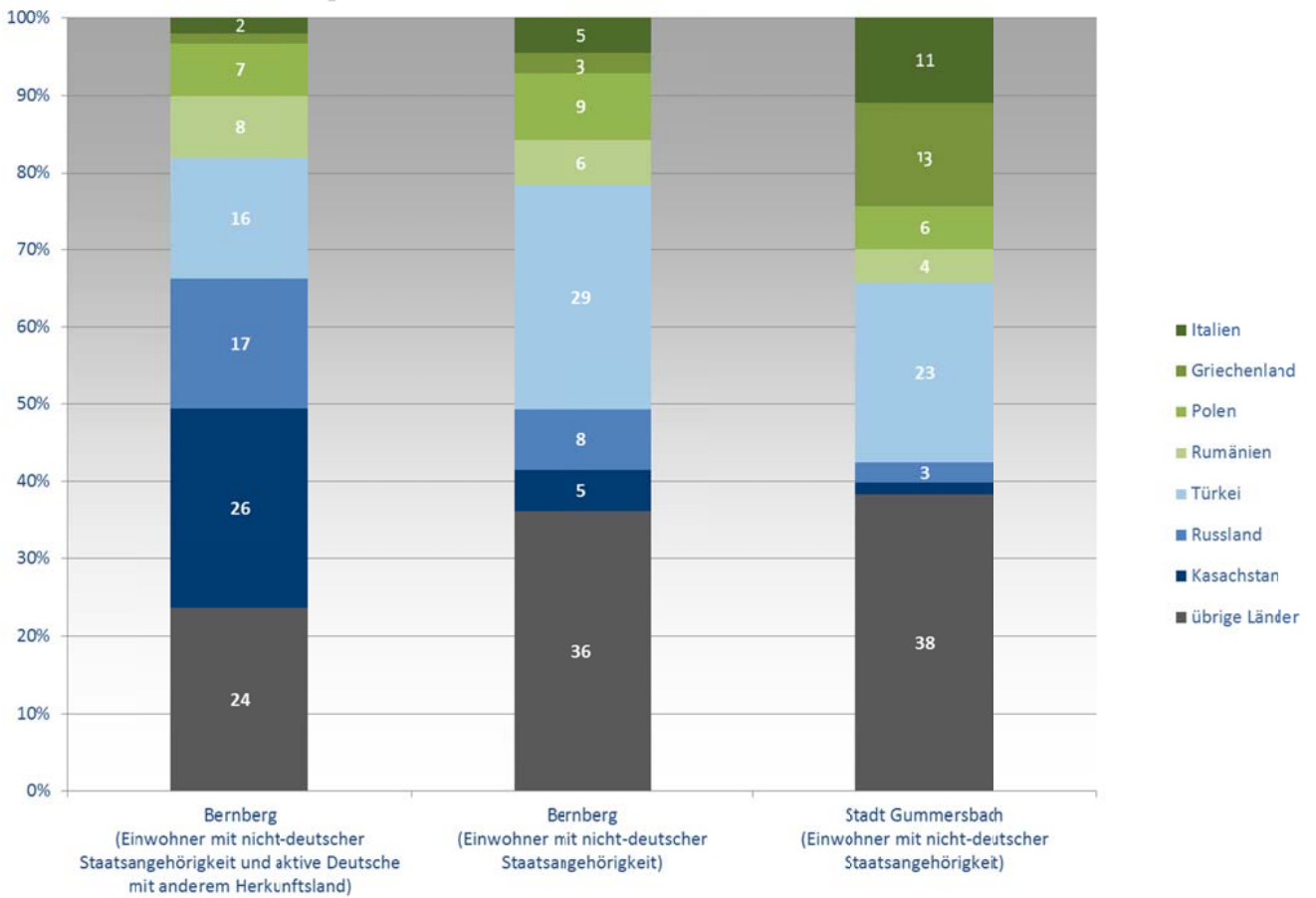
*Häufigstes Herkunftsland:
Türkei*

Die Verhältnisse ändern sich bei Einbeziehung der deutschen Einwohner mit anderem Herkunftsland (Abbildung 13). Dominant ist der Anteil der Einwohner mit dem Herkunftsland Kasachstan und Russland, während der Anteil der Türkei nur noch 16 % beträgt. Es ist anzunehmen, dass diese Bevölkerungsgruppen überwiegend Migranten aus vergangenen Jahrzehnten sind, die inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben.

*Hoher Anteil russischer und
kasachischer Migranten im Stadtteil*



Abbildung 13 Die fünf häufigsten Herkunftsländer der Bewohner des Stadtteils Bernberg und der Stadt Gummersbach im Jahr 2014 im Vergleich



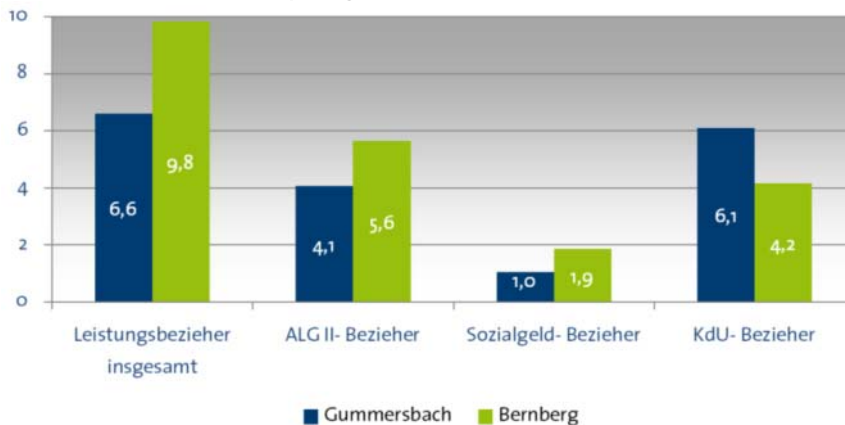
Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten der Stadt Gummersbach

Leistungsbezieher

Im Vergleich zur Stadt Gummersbach insgesamt weist der Stadtteil Bernberg mit 9,8 % einen überdurchschnittlichen Anteil an Leistungsbeziehern auf (Abbildung 14). Insgesamt wohnen 15 % der Leistungsbezieher der Stadt Gummersbach im Stadtteil Bernberg.

Bernberg: Überdurchschnittlicher Anteil der Leistungsbezieher

Abbildung 14 Anteil der Leistungsbezieher an der Gesamtbevölkerung im Stadtteil Bernberg und in der Stadt Gummersbach im Jahr 2014/2015⁵ in %



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten der Stadt Gummersbach

3.2 Geflüchtete

Die aktuelle Flüchtlingssituation ist für die Analyse der sozio-demografischen Daten zu berücksichtigen.

Zum Stichtag 1. Juli 2016 waren in Gummersbach insgesamt 730 Geflüchtete registriert, davon in Bernberg 250 Geflüchtete.

⁵ Leistungsbezieher Stichtag 13.03.2015, Bevölkerung Stichtag 31.12.2014



3.3 Sozioökonomische Kontextindikatoren

	Bernberg	Gummersbach gesamt
Wohnberechtigte Bevölkerung (HW + NW), 2014	5.087	51.950 (49.734 ⁶)
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, 2014	5.005	50.766 ⁷
Unter 6-Jährige in % der Bevölkerung (absolut), 2014	6,2 (314)	5,2 (2.616)
Unter 18-Jährige in % der Bevölkerung (absolut), 2014	19,0 (969)	17,3 (8.711)
18- bis unter 25-Jährige in % der Bevölkerung (absolut), 2014	9,0 (456)	8,5 (4.297)
65-Jährige und älter in % der Bevölkerung (absolut), 2014	19,4 (985)	21,4 (10.832)
Jugendquotient (<18/18 – 64 Jahre), 2014	30,9	28,1
Altenquotient (65+/18 – 64 Jahre), 2014	31,4	34,9
	Bernberg	Gummersbach gesamt
Nichtdeutsche in % der Bevölkerung (absolut), 2014	11,0 (559)	9,4 (4.662)
Deutsche mit zweiter Staatsbürgerschaft in % der Bevölkerung (absolut)	22,7 (1.154)	11,6 (6.005)
Saldo der Zu-/Fortgezogenen über die Stadtgrenze für das Jahr 2014, davon sind:	+92	+115
Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insgesamt	56,7	37,1
Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insgesamt	37,8	27,3
ALG II-Leistungsempfänger in % der Bevölkerung (absolut)*, 2014/2015	5,5 (282)	4,1 (2.016)
SGB II-Leistungsempfänger in % der unter 15-Jährigen (absolut)*, 2014/2015	1,8 (93)	1,0 (517)
Wahlbeteiligung (Kommunalwahlen 2014) in % ⁸	Nord: 32,7 Süd:42,3	48,6

Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten von IT.NRW und der Stadt Gummersbach, wenn nicht anders angegeben

⁶ Quelle: Daten von IT.NRW auf Basis der Fortschreibung des Mikrozensus 2011 bzw. der Stadt Gummersbach (in Klammern)

⁷ Quelle: Stadt Gummersbach

⁸ Quelle: Civitec

3.4 Zwischenfazit

Die Analyse macht deutlich, dass der Stadtteil Bernberg im Stadtgefüge Gummersbachs insbesondere als Wohnstandort für Familien fungiert. Bernberg zeichnet sich durch kulturelle Vielfalt und starke Schwankungen in der Bevölkerungszahl aus, was eine laufende Integration neuer Bevölkerungsgruppen zur Folge hat.

Die soziodemografische Entwicklung Bernbergs ist zusammenfassend durch folgende Faktoren gekennzeichnet:

- Bernberg verzeichnet seit 2003 eine leicht positive Bevölkerungsentwicklung, die jedoch starken Schwankungen unterliegt.
- Bernberg zählt mit dem Stadtteil Niederseßmar zu den beiden Stadtteilen, deren Bevölkerung in den vergangenen Jahren gewachsen ist. Diese Entwicklung ist durch die positive natürliche Bevölkerungsentwicklung, aber vor allem durch starke Schwankungen im Wanderungssaldo bedingt. Die Schwankungen sind zum Großteil auf die demografische Entwicklung bei Einwohnern mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit zurückzuführen.
- Durch hohe Zu- und Fortzugszahlen besteht insgesamt eine hohe Fluktuation im Stadtteil.
- Bernberg weist die typische Altersstruktur des Oberbergischen Kreises auf. Minimal erhöht ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil, während der Anteil der über 65-Jährigen unterhalb des Kreisdurchschnitts und noch deutlicher unterhalb des Stadtdurchschnitts liegt.
- Der Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit ist in Bernberg höher als in der Stadt Gummersbach.
- Jeder zweite bis dritte Einwohner in Bernberg hat einen Migrationshintergrund.
- Der Anteil an Leistungsbeziehern ist im Stadtteil Bernberg überdurchschnittlich hoch.

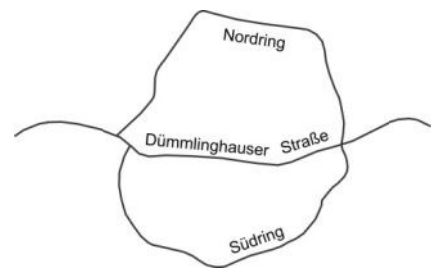
4 Stadträumliche und soziokulturelle Analyse

4.1 Strukturen und Nutzungen

Der Stadtteil Bernberg erstreckt sich nördlich und südlich der Dümmlinghauser Straße, strukturiert durch die ringförmig angelegten Straßen Nord- und Südring, und übernimmt für ca. 10 % der Gesamtbevölkerung im Stadtgebiet die Funktion als Wohnstandort.

Stadtteil übernimmt Funktion als Wohnstandort

Abbildung 15 Luftbild Bernberg



Quelle: Stadt Gummersbach

Die durch die Dümmlinghauser Straße getrennten Bereiche „Bernberg Nord“ und „Bernberg Süd“ zeigen nicht nur deutliche Unterschiede im Hinblick auf Baustruktur, Freiraumqualität und Funktionen, sondern werden auch im Sprachgebrauch der Bewohner und Akteure klar unterschieden.

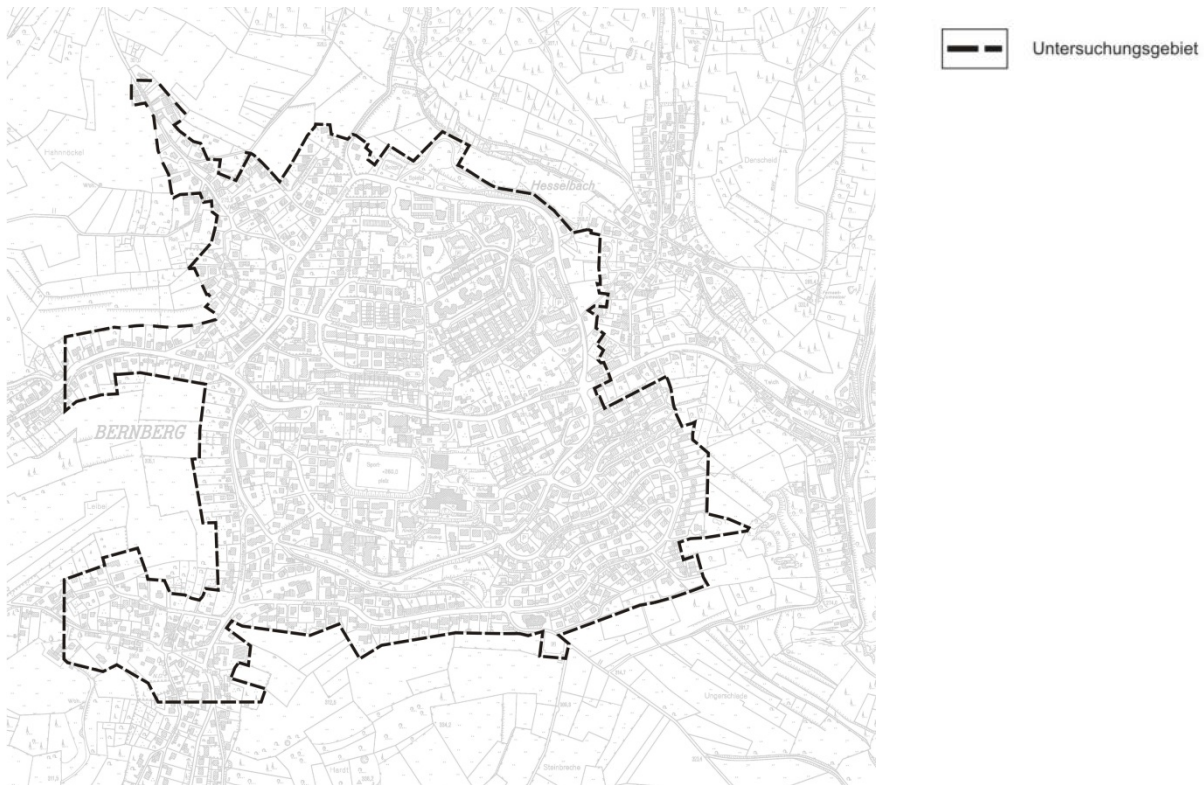
Unterschiedliche Struktur: Bernberg Nord und Bernberg Süd

Der Norden ist vorwiegend durch die mehrgeschossige Bebauung im Norden und Nordosten gekennzeichnet, aber auch durch Reihen- und Einfamilienhäuser, die sich östlich und westlich entlang der Fußwegeverbindung erstrecken, die den nördlichen Stadtteil von Nord nach Süd durchläuft.

Der südliche Bereich ist geprägt durch Einfamilienhäuser und einzelne Mehrfamilienhäuser sowie den Stadtteilkern als räumliche Mitte und funktionales Zentrum des Stadtteils. In dem zentralen Bereich südlich der Dümmlinghauser Straße befindet sich das La-

denzentrum mit Angeboten zur Deckung des täglichen Bedarfs, aber auch soziale Einrichtungen konzentrieren sich hier.

Abbildung 16 Untersuchungsgebiet



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Kartengrundlage Stadt Gummersbach

Insbesondere im Zentrum, aber auch in den Wohngebieten führen Baustruktur sowie die bewegte Topografie mit in der Folge zahlreichen Treppen zu einer Unübersichtlichkeit des öffentlichen Freiraums und der Wegebeziehungen.

4.2 Gebäudebestand und Wohnumfeld Geschosswohnungsbau

Bei der Analyse des Gebäudebestands sind die Einfamilien-, Reihen- und kleineren Mehrfamilienhäuser von den durch Geschosswohnungsbau gekennzeichneten Bereichen grundlegend zu unterscheiden. Die unterschiedlichen Bereiche werden im Folgenden näher betrachtet. Aussagen zu öffentlichen Gebäuden werden in Kapitel 4.6 „Soziale und kulturelle Infrastruktur“ getroffen.

Die folgenden Beschreibungen basieren auf der städtebaulichen Bestandsanalyse vor Ort, dem Expertengespräch mit Vertretern der Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen zum Thema „Gebäudebestand und Wohnen“ sowie den Ergebnissen einer städtebaulichen Analyse des Quartiersmanagements (Januar 2014). Die-

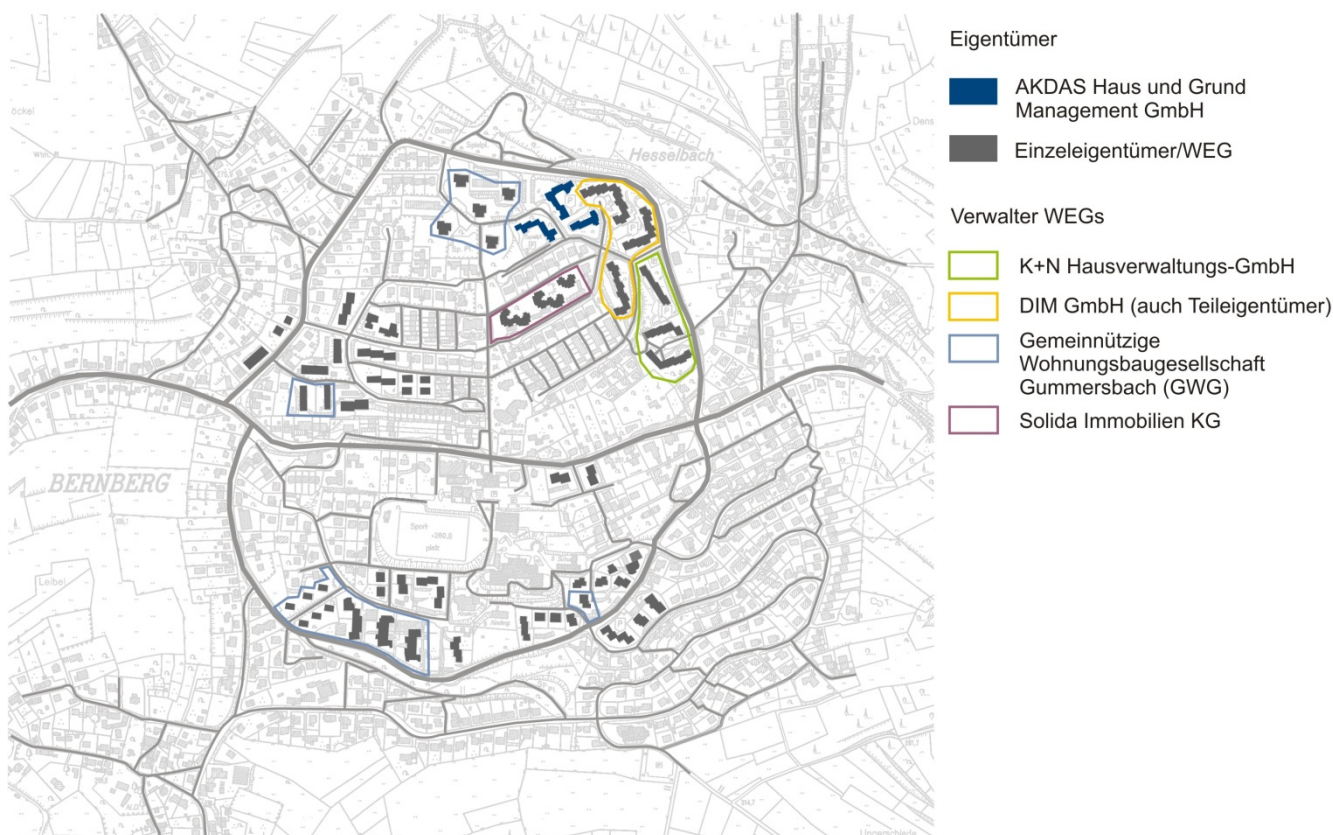
*Datengrundlage
Geschosswohnungsbauten*

se Analyse trifft auf Grundlage einer Fragebogenauswertung differenzierte Aussagen zum Gebäudebestand der einzelnen Wohnungsbaugesellschaften bzw. Hausverwaltungen. Aufgrund der nur geringen Teilnehmerzahl des Expertengesprächs wurden die nicht vertretenen Wohnungsbaugesellschaften im Nachgang gebeten, einen Fragebogen zu den Themen des Gesprächs, insbesondere zur aktuellen Situation, Planungsabsichten, Zielvorstellungen und Wünschen, auszufüllen. Leider konnte auch hier kein großer Rücklauf erzielt werden. Im Sommer 2016 konnten dann mit allen Eigentümern und Vertretern telefonische Interviews zum Sachstand geführt werden.

Die Geschosswohnungsbauten konzentrieren sich im Nordosten und einem Bereich im Südwesten des Stadtteils. Mit bis zu acht Geschossen prägen sie das Stadtbild. Diese verteilen sich auf verschiedene größere Wohnanlagen. Davon befindet sich eine Anlage im Eigentum der AKDAS Haus und Grund Management GmbH. Die weiteren Anlagen sind Wohnungseigentümergeinschaften, die durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Gummersbach (GWG), K+N Hausverwaltungs-GmbH und Deutsche Immobilien Management GmbH (DIM) sowie die Solida Immobilien KG verwaltet werden.

Eigentümerstruktur

Abbildung 17 Eigentümerstruktur



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Kartengrundlage Stadt Gummersbach

Zwischen Südring und Weidenstraße gelegen befinden sich im südlichen Stadtteil 21 Gebäude der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Gummersbach. 168 Wohneinheiten mit Wohnungsgrößen zwischen 36 und 97 qm verteilen sich auf die Gebäude mit zwei bis fünf Geschossen. Die Gebäude wurden zwischen 1956 und 1998 errichtet, zum Teil wurden Fassaden, Briefkastenanlagen und Treppenhäuser renoviert, auch eine Gaszentralheizung ist vorhanden. Die Leerstandsquote ist gering (Januar 2014: 2 %).

Bestände der GWG im südlichen Stadtteil



Die Zwischenräume sind begrünt; Spielgeräte und Sitzgelegenheiten sind vorhanden. Dagegen wirkt die über den Garagen angelegte betonierte Aufenthaltsfläche mit zwei Tischtennisplatten, einzelnen Sitzgelegenheiten und einem Beton-Sandkasten trist und wenig einladend.





Im nördlichen Teil Bernbergs befinden sich im Bereich Falkenhöhe weitere Bestände der GWG. Die fünf achtgeschossigen Hochhaussozialitäten aus dem Jahr 1973 bestehen aus 120 Wohneinheiten mit Wohnungsgrößen von 72 bis 91 qm und weisen eine nur geringe Leerstandsquote auf. Zu den bereits durchgeführten Maßnahmen zählen die Erneuerung der Eingangstüren, Klingelanlagen und Briefkästen sowie Erneuerungen der Dächer und neue Asphaltierungen der Zuwege. Aktuell werden in 2016 die Brand- und Rettungswege erneuert. Dennoch werden die Gebäude nach wie vor von unattraktiven und zum Teil beschädigten Fassaden dominiert. Darüber hinaus verfügen die Gebäude über eine nicht mehr zeitgemäße Nachtspeicherheizung, die hohe Nebenkosten mit sich bringt. Die bereits geplante energetische Sanierung inklusive Einsatz von Gasheizungen ist durch aktuelle Maßnahmen nach hinten verschoben worden. Gemeinschaftsflächen sind nicht vorhanden, in direkter Nähe befindet sich jedoch der Spielplatz Falkenhöhe (siehe 4.3) und zudem nördlich des Nordrings in direkter Umgebung die Sport- und Freizeitfläche Nordring (siehe 4.4). Besonders auffällig sind die zu den Gebäuden gehörenden Garagenhöfe, die einen großen Bereich des direkten Wohnumfelds einnehmen und durch ihr eintöniges Erscheinungsbild prägen.

Bestände der GWG im nördlichen Stadtteil





Östlich angrenzend befinden sich im Bereich Meiseneck und Taubenweg drei Gebäudekomplexe aus dem Jahr 1982, bestehend aus insgesamt acht Gebäuden mit vier bis sechs Geschossen. Die Wohnungsgrößen der 116 Wohneinheiten reichen von 21 bis 99 qm. Das Wohnungsunternehmen hat in 2016 sehr intensiv modernisiert. 80 % der Wohnungen sind bereits grundsaniert mit neuen Bädern, Boden etc., die weiteren folgen. Die Leerstandsquote konnte auf diese Weise gesenkt werden. Auch die Nachtspeicherheizung wird komplett durch eine Gaszentralheizung ersetzt. Handlungsbedarf besteht darüber hinaus bei der Sanierung der Fassaden. Durchgeführt wurden bereits einzelne Maßnahmen zur Erneuerung der Fenster, Instandhaltung der Zäune und Pflege der Grünflächen. Dennoch benötigt insbesondere das Wohnumfeld mit zum Teil beschädigten Sitzgelegenheiten und Spielgeräten in schlechtem Zustand eine Aufwertung. Gleiches gilt für die Hauseingänge, die zu meist dunkel sind und zahlreiche Beschädigungen an Eingang, Briefkästen oder Klingelanlagen aufweisen.

Verwaltungsbereich AKDAS Haus und Grund Management GmbH





Die drei Gebäudekomplexe der K+N Hausverwaltungs-GmbH befinden sich am Fasanenweg und Zeisigpfad. 104 Wohneinheiten zwischen 60 und 112 qm verteilen sich auf 12 drei- bis sechsgeschossige Gebäude. Mit 5 % ist die Leerstandsquote der Bestände gering. Die Fassaden sind optisch nur wenig ansprechend und trotz einer intensiven Begrünung ist die Aufenthaltsqualität dürftig. Seit 1997 verfügen die Gebäude aus dem Jahr 1974 über eine Gaszentralheizung. . Durchgeführt wurden außerdem die Renovierung der vorhandenen Spielfläche und Maßnahmen in Teilen der Eingangsbereiche; geplant ist darüber hinaus die Erneuerung der Dächer und Tiefgaragen.

Verwaltungsbereich K+N Hausverwaltungs-GmbH



Die DIM GmbH verwaltet Gebäude im Bereich Zaunkönigsteg, Taubenweg und Ammerweg, in denen sich auch das Quartiersbüro der Stadt Gummersbach befindet. Die Gebäudekomplexe bestehen aus 13 vier- bis sechsgeschossigen Einzelgebäuden aus dem Jahr 1975 mit insgesamt 153 Wohneinheiten zwischen 50 und 94 qm. Mit 13 % (September 2016) weisen diese Bestände den höchsten Leerstand auf. Das Erscheinungsbild der Gebäude ist schlecht, eine Sanierung ist jedoch nicht geplant. Handlungsbedarf besteht bezüglich der Nachtspeicherheizung, der dunklen und tristen Eingangsbereiche sowie der Fassaden, die vielfach Beschädigungen zeigen. Zum Teil wurden Türen und Fenster erneuert, und im Sommer werden zwei temporäre Sitzbänke mit Tischen angeboten, insgesamt ist die Aufenthaltsqualität des Wohnumfelds jedoch gering. Die Bereitschaft zur Investition wird als gering eingestuft.

Verwaltungsbereich DIM GmbH



Die Aussagen der Experten konzentrierten sich vorwiegend auf den Sanierungsbedarf der Geschosswohnungsbauten und die Leerstandsproblematik. Die Entwicklung der Leerstandsquote wird individuell unterschiedlich wahrgenommen. Während mehrere Experten positiv hervorheben, dass der Leerstand zurückgegangen und aktuell eher gering sei, haben andere den Eindruck, dass in den Gebäuden seit Jahren ein hoher Leerstand herrscht. Durch den Zuzug der Geflüchteten ist der Leerstand weiter gesunken, das Erfordernis

Einschätzung der Experten

der Gebäudesanierung jedoch bis auf einen Bestand weiterhin sehr hoch.



Positives aus Sicht der Experten

- Der Leerstand ist zurückgegangen



Kritische Betrachtungen der Experten

- Leitbild der 1960er-Jahre, nicht zeitgemäß erneuert
- Sanierungsstau
- Teilweise Untätigkeit der Wohnungsunternehmen
- Leerstand
- Schwierige Mieterschaft
- Hohe Fluktuation im Geschosswohnungsbestand
- Geringe Motivation der Eigentümer und Eigentümergemeinschaften

Der Sanierungsbedarf der Gebäude ist den Hausverwaltungen bekannt; oft scheitert eine Erneuerung an der Motivation und den finanziellen Möglichkeiten der Eigentümer.

Die Gebäude der verschiedenen Wohnanlagen sind in unterschiedlichem Zustand. Allen gemeinsam ist jedoch der Mangel im Bereich Renovierung, Sanierung und Modernisierung, was sich auch in den Aussagen der Experten widerspiegelt. Der gesamte Bestand im Geschosswohnungsbau entspricht bei weitem nicht den heutigen energetischen Standards. Auch das für die Wohnqualität wichtige optische Erscheinungsbild der Gebäude, Eingangsbereiche, Zuwegungen und das gesamte Wohnumfeld sind wenig ansprechend und eher als beengt, eintönig und 'in die Jahre gekommen' zu bezeichnen.

Bis 2015 gab es bei vielen Wohnungsbeständen zudem Probleme mit Vermietung und Leerstand. Durch die Flüchtlingssituation haben sich die Leerstände jedoch deutlich verringert. Durch eine gute Vermietungssituation minimiert sich somit der Handlungsdruck für die Eigentümer. Da die Situation und die Bleibeperspektiven vieler Flüchtlinge jedoch sehr schwer einzuschätzen ist, kann sich die Sachlage auch schnell wieder ändern.

Obwohl einzelne Wohnungsbaugesellschaften in den letzten Jahren Teilrenovierungen vorgenommen haben, liegt auch bei sinkenden Leerständen ein erheblicher Sanierungsbedarf vor, um die Gebäude und das Wohnumfeld an zeitgemäße Wohnansprüche und künftige Bevölkerungsentwicklungen anzupassen. Das wird auch an den Wünschen der Experten deutlich und daran ändert auch die Situation nichts, dass jetzt Geflüchtete in den Beständen wohnen. An dieser Stelle sei bereits der Hinweis geben, dass die vielen Geflüchteten, die im Stadtteil „untergekommen“ sind, auch entsprechende sozialintegrative Hilfestrukturen brauchen.

Fazit Geschosswohnungsbestand: Sanierungsstau und unattraktives optisches Erscheinungsbild



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten

- Zukünftige Zielgruppen in Bezug auf Wohnungsgrößen berücksichtigen
- Thema altengerechtes Wohnen, z. B. Alten-WGs mit Betreuung, Schaffung von Barrierefreiheit
- Dauerhafte Beseitigung des Leerstands durch gute Wohnstandards
- Weniger Geschosswohnungsbau
- Energetische Sanierung
- Optisches Erscheinungsbild verbessern (Gestaltung und Farbe)
- Begleitung der Eigentümer bei der Sanierung

4.3 Gebäudebestand und Wohnumfeld Mehrfamilien-, Reihen-Einfamilienhausgebiete

Neben den Geschosswohnungsbauten finden sich im nördlichen Stadtteil auch Mehrfamilien-, Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser. Entlang der Fußwegeverbindung, die den Stadtteil in Form einer Nord-Süd-Achse durchläuft, ist die Bebauung mit Mehrfamilien- und Reihenhäusern dichter und nimmt tendenziell zur nordwestlichen Stadtteilgrenze hin ab; hier überwiegen freistehende Einfamilienhäuser auf großzügigen Grundstücken. Die Gebäude sind überwiegend in einem gepflegten Zustand.

Nördlicher Stadtteil



Der südliche Bereich ist neben dem Zentrumsbereich mit Nahversorgungsangeboten, Sportplatz und Schule sowie den Beständen der GWG durch Einfamilienhäuser und einzelne Mehrfamilienhäuser geprägt. Die Baudichte nimmt in Richtung der südwestlichen Stadtteilgrenze ab; hier liegen vereinzelt Hofanlagen. Die Gebäude weisen große Unterschiede in ihrem Erscheinungsbild auf; der Zustand reicht von sanierungsbedürftig bis neu erbaut. Aktuell wird im Bereich Weidenstraße mit gefördertem Wohnungsbau nachverdichtet.

Südlicher Stadtteil



Aufgrund des Alters der Gebäude und des äußeren Erscheinungsbilds ist in weiten Teilen der Einfamilienhausgebiete in naher Zukunft mit einem Generationenwandel zu rechnen. Die Wahl der Gardinen und die Gestaltung insbesondere der Eingangsbereiche lassen deutlich erkennen, dass in den betroffenen Gebäuden seit Jahren oder Jahrzehnten keine Erneuerung stattgefunden hat. Ein Generationenwechsel der Eigentümer geht jedoch erfahrungsgemäß mit optischen Erneuerungen des äußeren Erscheinungsbilds einher. Für eine positive Entwicklung Bernbergs als Wohnstandort ist es dementsprechend unerlässlich, einzuwirken und den Generationenwandel zu begleiten.

*Einfamilienhausgebiete:
Generationenwandel zu erwarten*

In der Nähe des Stadtteilzentrums befindet sich im Bereich Akazienweg ein Wohnangebot der GWG für Senioren. Die fünf Reihen-

Wohnangebote für Senioren

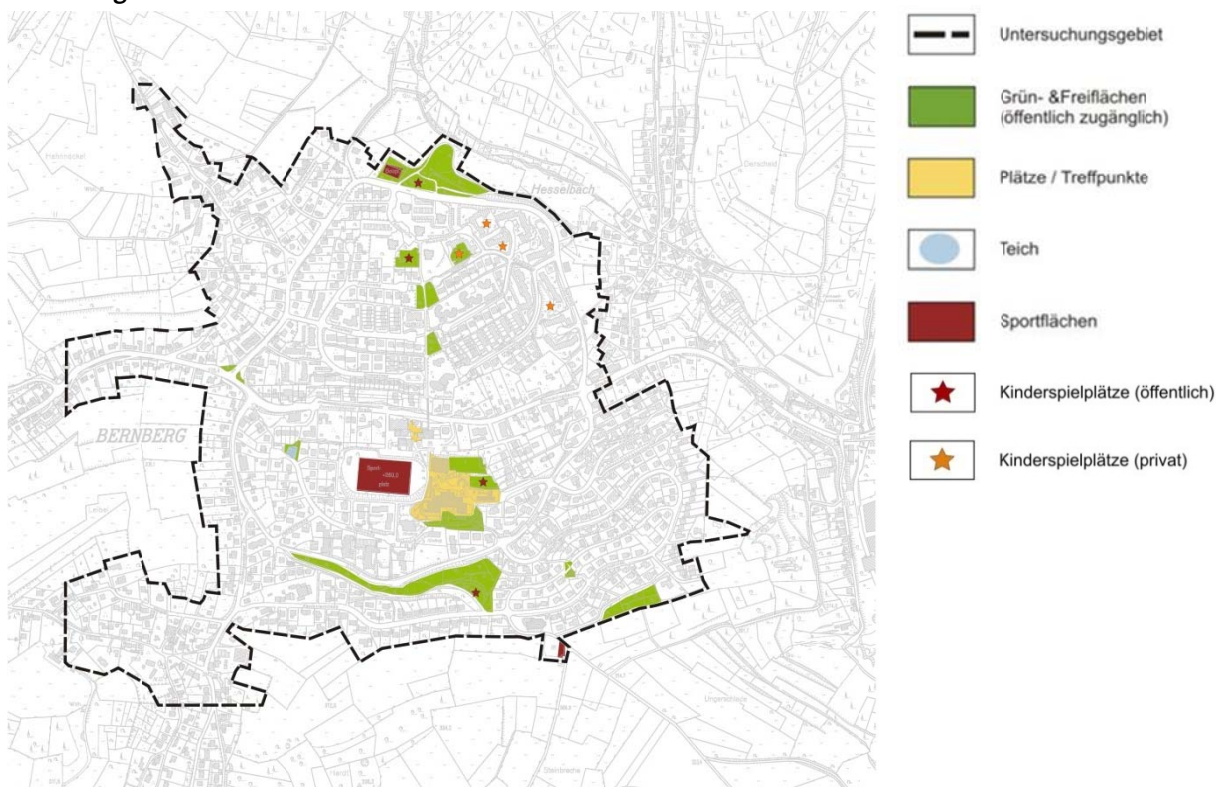
häuser verfügen im Erdgeschoss über Wohnungen, die altersgerecht angelegt sind. Überdies sind nach Aussage der GWG weitere altersgerechte Wohnungen im Stadtteil vorhanden. Ein spezielles Betreuungsangebot gibt es nicht.

4.4 Öffentliche Grün- und Freiflächen

Grün- und Freiflächen nehmen in Bernberg derzeit einen nur geringen Stellenwert ein. Die vorhandenen Grünflächen, insbesondere die öffentlichen Kinderspielplätze, sind bandartig entlang einer Nord-Süd-Achse durch den Stadtteil angeordnet. Das Zentrum der Freiraumstruktur bildet der Stadtteilplatz im Ladenzentrum zusammen mit dem südlich angrenzenden Sportplatz und Schulhof. Trotz der bandartigen Struktur unterliegen die Flächen jedoch keinem einheitlichen Freiraumkonzept, sondern wirken vielmehr wie Restflächen, die sich durch die Baustruktur ergeben haben.

Freiraumstruktur

Abbildung 18 Grün- und Freiflächen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Kartengrundlage Stadt Gummersbach

Das Stadtteilzentrum ist nördlich durch die Dümmlinghauser Straße begrenzt, die die Erlebbarkeit des Zentrums aufgrund ihres Durchfahrtscharakters einschränkt. Auch im Inneren des Ladenzentrums lädt die Gestaltung des öffentlichen Raums kaum zum Verweilen ein.

Stadtteilzentrum: unzureichende Aufenthaltsqualität und erschwerte Zugänglichkeit



Das Erscheinungsbild des zentralen Platzes im Stadtteil wird von versiegelten Flächen dominiert, die rein zweckmäßig angelegt sind, um die verschiedenen Nahversorgungsangebote zu verbinden. Zur Überquerung des Platzes müssen drei Treppenanlagen überwunden werden; wird auf dem Weg die Sparkasse besucht, sind es fünf. Zwar verfügen die Treppenanlagen meist über einen abgetrennten Bereich mit einer zweispurigen Rampe, die für Fahrräder oder Kinderwagen ausgelegt ist; eine Nutzung mit Gehhilfen wie Rollatoren ist jedoch nur eingeschränkt möglich, denn die Steigungen liegen deutlich oberhalb des Schwellenwerts für öffentliche Freiflächen von 6 % für eine barrierefreie Gestaltung.

Durch die ausschließlich funktional ausgerichtete Gestaltung mangelt es in dem zentralen Bereich an Sitzmöglichkeiten und Angeboten, die zum Verweilen, Treffen und Austauschen in einer schönen Atmosphäre einladen. Zusätzlich trägt das äußere Erscheinungsbild der Gebäude im Ladenzentrum, insbesondere das sanierungsbedürftige Jugend- und Altenzentrum, wesentlich zu diesem Gesamt-

eindruck bei. Einzige Sitzmöglichkeit ist eine Betoneingrenzung, die in den vergangenen Jahren mit einer Holzauflage versehen wurde.

Neben den bereits beschriebenen Spielplätzen im Wohnumfeld der Wohnanlagen gibt es verschiedene weitere Orte mit Spielmöglichkeiten.

Der Spielplatz Falkenhöhe im Norden des Stadtteils grenzt an die nord-südlich verlaufende Wegeverbindung an und ist damit für die Bewohner des nördlichen Bernbergs gut zu erreichen. Der Spielplatz ist mit Wipp- und Drehelementen, Reckstangen sowie einem multifunktionalen Spielelement zum Klettern, Hangeln und Rutschen vielseitig ausgestattet. Die Geräte sind nutzbar und gut erhalten. Auch mit Mülleimern ist der Platz ausgestattet; das Quartiersmanagement stellt jedoch eine regelmäßige Verschmutzung des Spielplatzes fest.



Spielplätze

Spielplatz Falkenhöhe: gut erhaltene Spielangebote für den nördlichen Bernberg



Zu den öffentlichen Freiflächen mit Spielangeboten zählt auch der Schulhof mit den angrenzenden, ebenfalls öffentlich zugänglichen Spielangeboten der Offenen Ganztagschule. Der Schulhof selbst bietet abgesehen von farblichen Spiel- und Verkehrserziehungselementen auf der gepflasterten Fläche nur einen Basketballkorb (siehe auch 4.7). Im Bereich der OGS befinden sich moderne Spielgeräte in gutem Zustand. Neben einem multifunktionalen Gerät zum Klettern, Hangeln und Rutschen gibt es auf der tiefer gelegenen Wiesenfläche zahlreiche Elemente, die als Art Hangel- und Kletterparcours mit Sanduntergrund angeordnet sind. Auch zwei Tischtennisplatten stehen im Bereich der OGS.

Schulhof und OGS: zentral gelegenes, vielseitiges Spielangebot

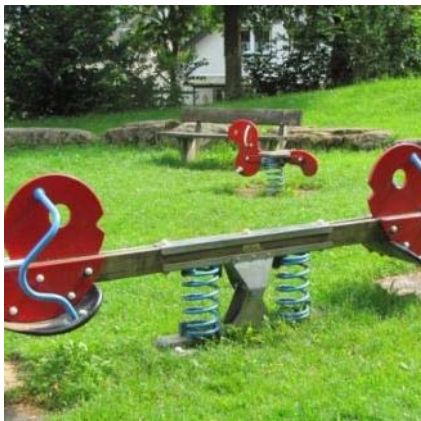




Ein weiterer öffentlicher Spielplatz liegt in der Kastanienstraße im südlichen Stadtteil. Auch hier gibt es ein größeres multifunktionales Spielgerät zum Klettern und Balancieren, aber auch Schaukeln, Wippelemente und einen Sandkasten. Die Geräte verteilen sich auf einer großen begrünten Fläche, die außerdem über ausreichende Sitzmöglichkeiten verfügt. Der Spielplatz macht insgesamt einen sehr gut gepflegten und sauberen Eindruck.

Spielplatz Kastanienstraße: gut gepflegtes Spielangebot auf großer Fläche für den südlichen Bernberg





Während die öffentlichen und die den Wohnanlagen zugehörigen Spielplätze Angebote für Kleinkinder und Kinder im Grundschulalter bereitstellen, ist die Sport- und Freizeitfläche Nordring vorwiegend auf Jugendliche ausgerichtet. Die Fläche befindet sich unmittelbar an der nördlichen Stadtteilgrenze und bildet den nördlichen Endpunkt der Nord-Süd-Achse. Zwei Grill- und Schutzhütten, ein Basketballfeld mit zwei Körben und ein Bolzplatz bieten vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten, die von Jugendlichen und Erwachsenen genutzt werden.

Sport- und Freizeitfläche Nordring



Die Planungen des Quartiersmanagements wurden bereits zum Teil umgesetzt. So wurden beispielsweise die alte beschädigte und verschmutzte Hütte ersetzt, ein Grillplatz angelegt, eine Schaukel errichtet, die Zäune renoviert sowie Fitnessgeräte installiert. Weitere Planungen des Quartiersmanagements umfassen den Ersatz des Bodenbelags des Basketballfelds. Die Aufwertung erfolgt unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Durch wiederholte Beschädigungen der neuen Hütte wurde die Umsetzung der weiteren Planungen zeitweise gestoppt und die gemeinsame Lösungsfindung mit Verursachern und Bewohnern verstärkt verfolgt. Die weiteren Planungen werden voraussichtlich im Jahr 2017 umgesetzt.



Der Sportplatz liegt südlich des Ladenzentrums und besteht aus einem Kunstrasenplatz und einem Beachvolleyballfeld. Der eingezäunte Platz ist über einen Fußweg vom Parkplatz aus zu erreichen und vor allem durch Vereine genutzt; auch ein Vereinsheim ist im Eingangsbereich vorhanden. Nach vorheriger Anmeldung kann der Platz außerhalb der Vereinszeiten von jedem genutzt werden, die öffentliche Zugänglichkeit scheint jedoch nicht für alle Bevölkerungsgruppen transparent kommuniziert. Durch die Betreuung des Platzes sind Kunstrasenplatz, Beachvolleyballfeld und umliegende Bereiche innerhalb der Einzäunung in einem sauberen und gepflegten Zustand. Vor einigen Jahren wurde neben dem Sportplatz bereits die Umsetzung eines Kleinspielfelds geprüft und geplant. Dieses konnte aus Kostengründen bislang nicht realisiert werden. Bewohner und Initiativen wünschen sich aber nach wie vor ein öffentlich zugängliches Kleinspielfeld zum Fußballspielen für Jedermann.

Sportplatz: moderner Kunstrasenplatz im Zentrum des Stadtteils



Neben den Spiel- und Sportflächen gibt es in Bernberg mehrere zentrale Flächen, die derzeit ungenutzt und ohne Funktion sind. Die größte dieser Potenzialflächen liegt südlich des Stadtteilplatzes und östlich der Turnhalle. Die Wiesenfläche wird gelegentlich als Erweiterung der Schulhoffläche genutzt, erfüllt im Übrigen jedoch keine Funktion, da hier das Wasser aufgrund eines Drainageproblems nicht korrekt ablaufen kann. Die Fußspuren im Schnee (Februar 2016) zeigen jedoch eine rege Nutzung, vermutlich als Schneeballwiese oder abkürzende Wegeverbindung. Zudem wird der rückwärtige Bereich der Turnhalle oft als Rückzugsraum zum Konsum von legalen und auch illegalen Drogen genutzt.

Freifläche östlich der Turnhalle: ungenutzte Wiese





Zu den untergenutzten Freiflächen zählt auch der dreieckige Platz an der Ecke Lindenstockstraße Nordring. Aus Richtung Gummersbacher Innenstadt kommend ist dies der Eingang in den Stadtteil, durch die Kuppenlage ergibt sich dabei ein Blick über den Stadtteil. Gleichwohl ist der Platz durch die Lage an der Kreuzung von Verkehrslärm betroffen. Der versiegelte Platz wirkt mit einzelnen Betelementen eintönig und trist. Es gibt ein Stadtteilplanschild, das jedoch deutliche Verwitterungsspuren zeigt und mit Graffiti besprüht ist.

*Platz Ecke Lindenstockstraße/
Nordring: ungenutztes Entrée*



Ebenfalls als räumlicher Eingang fungiert die Fläche an der Ecke Dümmlinghauser Straße/Nordring. Die asphaltierte Fläche wird kaum genutzt und dient ggf. als Parkplatz und Abstellfläche. Es gibt keine Sitzmöglichkeiten, lediglich ein Altkleidercontainer hat hier seinen Standort.



*Platz Ecke Dümmlinghauser Straße/
Nordring: untergenutzter Parkplatz*



Eine weitere Potenzialfläche liegt im Wohngebiet im südlichen Stadtteil westlich des Sportplatzes. Es handelt sich um ein kleines Biotop mit umliegenden großen Steinen und Bäumen. Teile der umliegenden Flächen sind gepflastert, andere sind Wiese. Die Anwohner möchten die Fläche gerne aufwerten und als Ort der Ruhe gestalten.



*Teich Weidenstraße:
Potenzialfläche für Naherholung*



Entlang der nord-südlich verlaufenden Fußwegeverbindung liegen weitere kleinere und größere freie Flächen, die derzeit entweder funktionslos sind oder aber triste kleine Plätze mit einer einzelnen Bank darstellen.

*Nord-Süd-Achse: freie Grünflächen,
unzureichend gestaltete Plätze*



Die Grün- und Freiflächen im Stadtteil waren bei den Expertengesprächen immer wieder Thema. Allein die Vielzahl der aufgeführten kritischen Betrachtungen zeigt, dass enormer Handlungsbedarf besteht, die Gestaltung des öffentlichen Raums zu überdenken. Positiv sind aus Sicht der Experten die Nähe zum umliegenden Wald und der moderne Sportplatz. Auch sind nach dem Empfinden der Experten ausreichend Spielangebote für ältere Kinder vorhanden. Bemängelt wird primär die mangelnde Aufenthaltsqualität und Gestaltung der Freiflächen sowie die Unübersichtlichkeit und eingeschränkte Zugänglichkeit des Stadtteilzentrums. Die Wünsche beziehen sich folglich vorwiegend auf eine Steigerung der Aufenthaltsqualität und Belebung des Zentrums, aber auch auf die Inwertsetzung bisher ungenutzter oder untergenutzter Flächen.

Einschätzung der Experten



Positives aus Sicht der Experten

- Viele Grün- und Freiflächen
- Waldnähe
- Ausreichend Spielangebote für ältere Kinder
- Schöner, moderner Sportplatz



Kritische Betrachtungen der Experten

- Leitbild der 1960er-Jahre, seither kaum Erneuerungen
- Öffentlicher Raum: unübersichtlich, mangelnde Aufenthaltsqualität
- Fehlende Treffpunkte für Interaktion
- Fehlende Spielmöglichkeiten für Kinder
- Vermüllung
- Vorhandene Freiflächen sind nicht für den jeweiligen Bedarf ausgelegt
- Zentrum und Parkplatz im Zentrum sind unübersichtlich und unzugänglich
- Angsträume, z. B. hinter der Turnhalle, verbunden mit Drogenproblematik
- Unattraktiver Schulhof
- Keine Bänke auf öffentlichen Grün- und Freiflächen (Problem: Treffpunkt alkoholisierter Personen)
- Straßenlaternen nur bis 22:30 Uhr beleuchtet
- Mangelnde Pflege der Grün- und Freiflächen
- Fehlende Beleuchtung an den Treppen



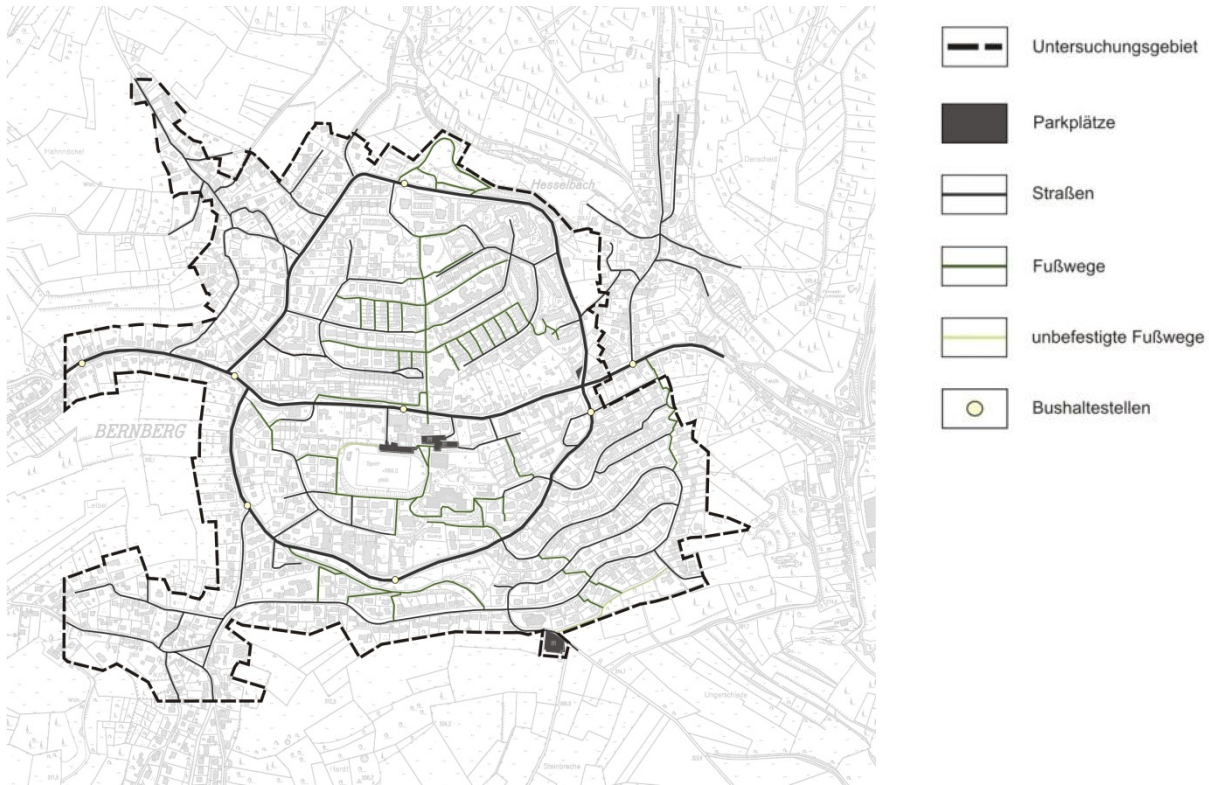
Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten

- Mehr Aufenthaltsqualität und Treffpunkte schaffen
- Zentrumsplatz für die Zielgruppe Familien mit Kindern aufwerten, z. B. mit einer Wasserfontäne
- Brachliegende Flächen nutzbar machen und gestalten, z. B. die Wiese hinter der Turnhalle
- Schulhof attraktiver gestalten
- Grüne Achse nutzbar machen
- Öffentliches Kleinspielfeld realisieren

4.5 Erschließung, Verkehr, Mobilität

Der Stadtteil ist für einen ländlichen Wohnstandort grundsätzlich gut erschlossen. Über die Dümmlinghauser Straße ist Bernberg an das Gummersbacher Zentrum angeschlossen. Ausgehend von der Dümmlinghauser Straße verteilen Nord- und Südring den Verkehr mit zahlreichen Stichstraßen effizient im Stadtteil.

Abbildung 19 Verkehrliche Erschließung



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Kartengrundlage Stadt Gummersbach.

Anbindung und Wegenetz Bernbergs sind auf den Motorisierten Individualverkehr (MIV) ausgerichtet. Die Dümmlinghauser Straße ist aus allen Richtungen gut zu erreichen, die Straßen sind komfortabel dimensioniert, und das Parkraumangebot ist großzügig.

MIV: komfortables Wegenetz, viel Raum für den ruhenden Verkehr



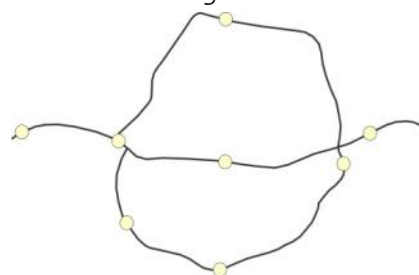


Insbesondere der Parkplatz im Zentrum lädt mit seinen vielen Parkplätzen dazu ein, mit dem eigenen Auto unmittelbar an Ladenzentrum, Jugend- und Altenzentrum sowie Sportplatz, Turnhalle und Grundschule heranzufahren. Während der Bestandsaufnahme und den Expertenrunden waren die vorhandenen Parkplätze in keinem Fall auch nur annähernd vollständig belegt. Das Quartiersmanagement bestätigt diesen Eindruck.



Mit zwei Buslinien ist Bernberg an das regionale ÖPNV-Netz angeschlossen. Die Buslinie 303 durchquert den Stadtteil entlang der Dümmlinghauser Straße. Bushaltestellen sind auf der Lindenstockstraße (Hahnenkroh), am westlichen Knotenpunkt Nordring/Südring und im Zentrum vorhanden; eine weitere befindet sich nahe der östlichen Stadtteilgrenze. Mit einer 30-minütigen Taktung an Werktagen sowie einer 30- bis 60-minütigen Taktung am Wochenende verbindet die Linie den Stadtteil mit dem Gummersbacher Stadtzentrum und Waldbröl. Zusätzlich fährt die Buslinie 364 im Rundverkehr Gummersbach – Bernberg werktags weitere Haltestellen entlang des Nord- und Südrings an, ebenfalls in einem 30-minütigen Rhythmus. Die Bushaltestellen decken den gesamten Stadtteil ab; alle Bewohner haben die Möglichkeit, innerhalb weniger Gehminuten eine Bushaltestelle zu erreichen.

ÖPNV: halbstündliche Busanbindung entlang Dümmlinghauser Straße, Nord- und Südring



Die Wartebereiche sind unzureichend gestaltet. Zwar hängt ein lesbarer Abfahrtsplan aus, die vorhandenen Wartehäuschen sind je-

Wartebereiche aufwertungsbedürftig

doch meist in die Jahre gekommen, beschädigt und verschmutzt. Die Haltestellen Zentrum und Hahnenkroh bieten weder eine Sitzgelegenheit noch eine Unterstellmöglichkeit. Für den Zentrumsbereich sind jedoch bereits neue Wartehäuschen realisiert.



Der Stadtteil zeichnet sich durch ein dichtes Fußwegenetz aus, so dass Zentrum, soziale Einrichtungen und Freizeitangebote auf kurzen Wegen fußläufig erreichbar sind. Besonders hervorzuheben ist eine durchgehende Fußwegeverbindung von Nord nach Süd, die als Nord-Süd-Achse alle wichtigen Funktionen miteinander verbindet. Der Weg ist ausschließlich für Fußgänger und ggf. Radfahrer zugänglich und damit auch für Kinder eine sichere Wegeverbindung.

Gleichwohl befinden sich die Wege zum Teil in einem schlechten Zustand. Enge Räume, zugewachsene Treppenanlagen, gebrochene Stufen, Absperrvorrichtungen und unbeleuchtete Bereiche führen zu einem negativen Erscheinungsbild mit Angstraumpotenzial. In den Expertengesprächen wurde deutlich, dass die Treppenanlagen im südlichen Stadtteil sowie der unbefestigte Weg nördlich des Sportplatzes besonders betroffen sind.

Insgesamt bedarf es einer Modernisierung des Fußwegenetzes und einer Aufwertung insbesondere der wichtigen Nord-Süd-Achse im Hinblick auf eine barrierearme Gestaltung. Hier muss auch ein Fokus der Aufwertung liegen.

Das Stadtteilzentrum als Knotenpunkt und räumlicher Mittelpunkt der Nord-Süd-Achse ist wichtig für das Fußwegenetz. Die stadtbildprägende Fußgängerbrücke über die Dümmlinghauser Straße erfüllt ihre Funktion nur teilweise; ein deutlicher Trampelpfad in der Böschung belegt, dass oftmals der direkte Weg über die Straße als Abkürzung gewählt wird. Eine neue Querungshilfe wurde geschaffen, um größere Verkehrssicherheit zu erreichen.

Nahmobilität: Erneuerungsbedarf des Fußwegenetzes





Eigene Wegeverbindungen für Fahrradfahrer sind nicht oder nur unzureichend vorhanden. Durch Absperrungen sind Teile des Fußwegenetzes für Fahrradfahrer unzugänglich, und es müssen längere Umwege in Kauf genommen werden. Aufgrund der bewegten Topografie in Bernberg ist ein reger Fahrradverkehr allerdings nicht zu erwarten, ungeachtet dessen sollte bei einer Erneuerung des Wegenetzes auch diese Zielgruppe mitbedacht und mitbeteiligt werden.

Radfahrerinteressen bisher nicht vertreten

Die Experten bestätigen eine grundsätzlich gute Infrastruktur und Anbindung des Stadtteils; einzelne subjektive Einschätzungen empfinden die ÖPNV-Anbindung als schlecht und wünschen sich eine bessere Verbindung innerhalb Bernbergs, in benachbarte Städte und nach Köln. Bemängelt wird vornehmlich die unübersichtliche Wegeverbindung im Zentrum, wie bereits in Kapitel 4.4 dargestellt. Zur Winterzeit ist darüber hinaus die Schneeräumung ein bedeutendes Thema. Einzelne Bewohner bemängeln, dass auf den öffentlichen Wegen und insbesondere den Treppenanlagen kein Winterdienst stattfindet. Grundsätzlich besteht hier jedoch kein Problem, weder hat das Quartiersmanagement bisher Beschwerden erhalten noch war der Winterdienst ein besonderes Thema in der Stadtteilkonferenz.

Einschätzung der Experten



Positives aus Sicht der Experten

- Gute Infrastruktur und Anbindung



Kritische Betrachtungen der Experten

- Fichtenstraße wird zweispurig genutzt, obwohl sie nur einspurig ausgelegt ist, daher in den Kurven schwierig einsehbar
- Kein Winterdienst auf öffentlichen Wegen, insbesondere auf den Treppen

4.6 Lokale Ökonomie

Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs konzentrieren sich, mit Ausnahme der Fahrschulen und eines landwirtschaftlichen Hofladens, im Zentrum des Stadtteils. Mit dem angrenzenden Parkplatz sind die Angebote bequem mit dem Auto erreichbar, durch die zentrale Lage für alle Bewohner aber auch in fußläufiger Entfernung.

Der tägliche Lebensmittel-Bedarf wird durch einen Edeka mit integrierter Bäckerei, eine weitere Bäckerei im Stadtteilzentrum mit einer Filiale am Nordring und einen Kiosk gedeckt. Zusammen mit einer integrierten Postfiliale, einer Apotheke und einer Sparkassen-Filiale verfügt der Stadtteil über eine Basis-Nahversorgung. Zusätzlich sind zwei Allgemeinmediziner und ein Zahnarzt in Bernberg ansässig. Das gesundheitliche Angebot wird ergänzt durch zwei therapeutische Praxen, ein Massage- und Heilgymnastikangebot sowie einen Friseur- und Kosmetiksalon.

Basis-Nahversorgung im Stadtteil vorhanden

Zwar sind einzelne Ladeninhaber in der Stadtteilkonferenz vertreten; ein eigenes Netzwerk der Inhaber, auch zur Planung von gemeinsamen Aktionen, ist jedoch nicht vorhanden.

Netzwerk der Ladeninhaber ausbaufähig

In den Expertengesprächen wurde deutlich, dass die Entwicklung der Nahversorgung ein zentrales Thema für die Zukunft des Stadtteils ist. Dazu gehört vor allem die Sicherung der Unternehmensnachfolge für zentrale Angebote wie den Edeka-Markt. Aufgrund der begrenzten Verkaufsfläche (ca. 470 qm) ist hier ggf. ein neues Konzept erforderlich, um langfristig ein vielfältiges Lebensmittelangebot zu erhalten.

Unternehmensnachfolge unsicher

Auch im Kontext der lokalen Ökonomie zeigt sich in der Bestandsanalyse und den Expertengesprächen wiederholt der Erneuerungsbedarf des optischen Erscheinungsbilds des Zentrums, das neben den Flächen des öffentlichen Raums auch die Gebäude und Außen- darstellung der Läden umfasst. Gleichwohl sind die Aufwertung des öffentlichen Raums und die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten, auch in Form eines ergänzenden gastronomischen Angebots, von großer Bedeutung für den Erhalt des Stadtteilzentrums in seiner Funktion als Versorger der Bernberger Bevölkerung.

Angebotsdefizite und unattraktives Erscheinungsbild

Aktuelle Entwicklungen in 2016 zeigen, dass die Bäckerei schließen wird. Möglicherweise wird auch die im Edeka integrierte Bäckerei Ende 2017 den Standort verlassen. Der jetzige Betreiber des Edeka-Markts hat für Ende 2016 die Übergabe des Betriebs an einen Nachfolger angekündigt; die Nachfolge ist zunächst für drei Jahre geregelt.



Im Hinblick auf die Versorgungssituation im Stadtteil haben die Experten unterschiedliche Ansprüche. Während einerseits die Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten grundsätzlich als gut empfunden werden, bemängeln andere eine zu geringe Größe und Angebotsvielfalt des Edeka-Markts und wünschen sich einen zusätzlichen Versorger. Ladeninhaber und übrige Experten sind sich jedoch einig, dass eine Sicherung und Stärkung der bestehenden Infrastruktur im Vordergrund stehen muss.

Einschätzung der Experten



Positives aus Sicht der Experten

- Noch gute Einkaufsmöglichkeiten
- Edeka als Kommunikationsort gerade für ältere Menschen



Kritische Betrachtungen der Experten

- Fehlendes gastronomisches Angebot
- Größe und Angebotsvielfalt des Edeka-Markts nicht ausreichend



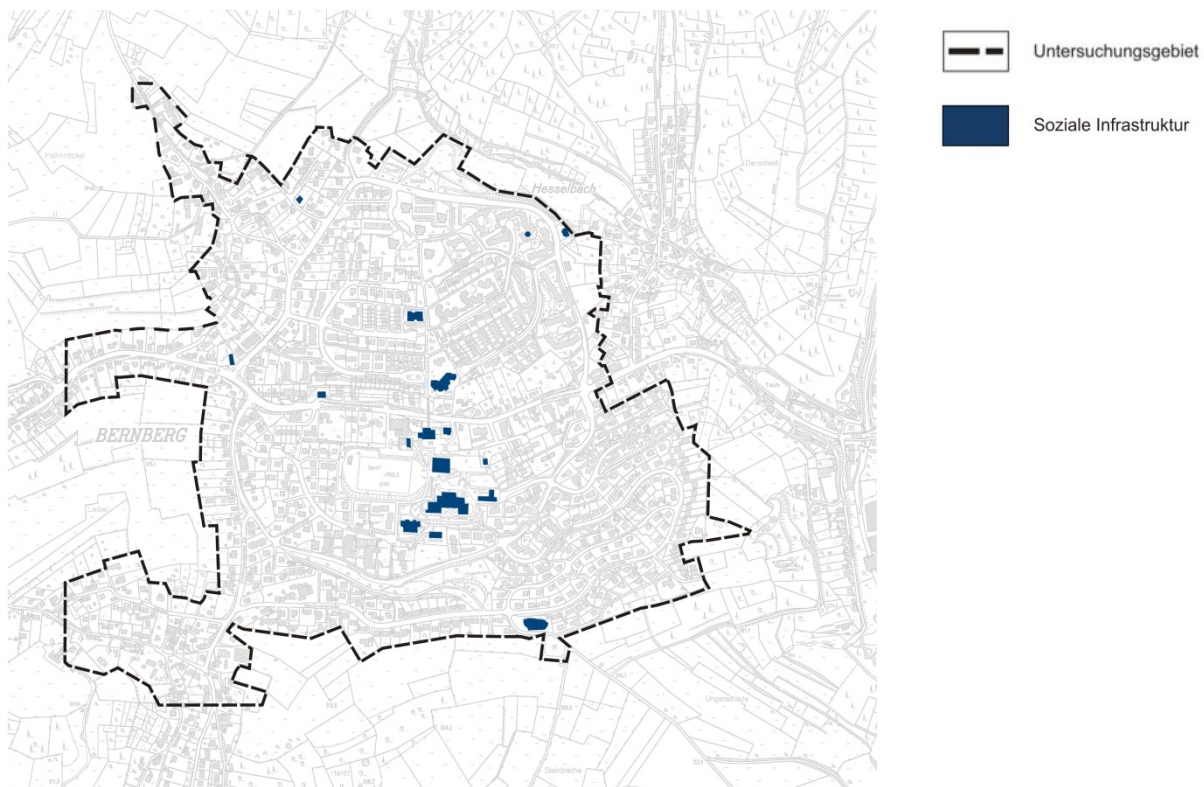
Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten

- Arbeitsplätze sichern
- Bestehende Infrastruktur sichern und stärken
- Wirtschaftsförderung, zusätzlichen Versorger gewinnen
- Stadtteilcafé

4.7 Soziale und kulturelle Infrastruktur

Die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur befinden sich entlang der Nord-Süd-Achse mit einer Konzentration im Stadtteilzentrum. Mit einer Grundschule, drei Kindergärten, zwei Gemeindehäusern und mehreren Vereinen ist der Stadtteil breit aufgestellt. Die überdurchschnittlich engagierten Akteure sind in großem Maße miteinander vernetzt, halten den Stadtteil zusammen und bieten Angebote und Unterstützung für einzelne Zielgruppen.

Abbildung 20 Soziale Einrichtungen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Kartengrundlage Stadt Gummersbach.

Das Jugend- und Altenzentrum liegt nicht nur im Stadtteilzentrum sondern ist mit der direkten Anbindung an die Fußgängerbrücke über die Dümmlinghauser Straße, die Öffnung zum Stadtteilplatz und die unmittelbare Nähe zum Parkplatz räumlicher Dreh- und Angelpunkt Bernbergs. Derzeit prägen Sanierungsstau, mangelnde Gestaltung und Nutzbarkeit das Gebäude, das aufgrund seiner Lage und Größe über das Potenzial verfügt, funktionaler Dreh- und Angelpunkt des Stadtteils zu sein. Dazu bedarf es einerseits einer Sanierung und einer energetischen Erneuerung des Gebäudes, andererseits aber auch eines neuen Nutzungskonzepts und einer damit verbundenen Neuordnung der Räumlichkeiten. Derzeit fehlende, aber durchaus gewünschte Funktionen für den gesamten Stadtteil, z. B. ein Stadtteilcafé, könnten hier untergebracht werden und zu einer Aufwertung des Bernberger Zentrums insgesamt beitragen.

Jugend- und Altenzentrum



Die dreizügige Grundschule liegt zentral im Stadtteil. Der Schulhof wird durch das Schulgebäude, das Gebäude der Offenen Ganztagschule (OGS) und die Turnhalle begrenzt; dessen Aufwertungsbedarf ist in Kapitel 4.4 dargelegt. Das Schulgebäude wurde zum diesjährigen Jubiläum der Schule mit neuer Farbe versehen, und in den Grünflächen wurden neue Blumen gepflanzt.

Grundschule und OGS





Während Kirchengemeinden und Vereine mit ihren Angeboten nie alle Kinder gewinnen können, hat die Grundschule eine wesentliche Bedeutung für den Stadtteil, weil sie Kinder aller Nationalitäten und Einkommensgruppen erreicht. Damit kommt der Schule eine wichtige Integrationsfunktion zu, die nach Einschätzung der Experten weiter ausgebaut werden kann.

"Da müssen sie alle hin!"

(Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Zusammenleben', bezogen auf die Schule als Knotenpunkt und Anlaufstelle)

Von den drei Kindergärten befinden sich zwei im Norden und einer im Süden Bernbergs. Der städtische Kindergarten „Janosch's Trauminsel“ im Süden des Stadtteils bietet 95 Betreuungsplätze, die nördlich gelegenen Kindergärten „Sternenkinder“ (evangelische Trägerschaft) 35 und „Krümelkiste“ (Trägerschaft Rotes Kreuz) 65 Plätze. Die insgesamt 195 Betreuungsplätze sind über den Stadtteil verteilt und von den Bewohnern gut zu erreichen.

Kindergärten



Zwei Kirchengemeinden sind mit einem eigenen Gemeindehaus im Stadtteil Bernberg vertreten. Nördlich des Stadtteilzentrums liegt das evangelische Gemeindezentrum mit dem angeschlossenen Kindergarten. Das Gebäude der Evangeliums Christen Gemeinde Bernberg befindet sich in der Kastanienstraße im südlichen Stadtteil. Beide Kirchengemeinden arbeiten sehr aktiv für den Stadtteil.

Kirchengemeinden



Der Stadtteil zeichnet sich außerdem durch ein ausgeprägtes Vereinswesen aus. Neben der Freiwilligen Feuerwehr Bernberg und dem Förderverein der Grundschule gibt es einen Schießverein, einen Taubenverein und die Trachtenkapelle Siebenbürgen. Darüber hinaus liegt der Stadtteil im Einzugsgebiet des benachbarten Turnvereins Dümmlinghausen-Hesselbach und der Spvg Dümmlinghausen-Bernberg.

Vereine

Die Akteure bestätigen das gute Netzwerk der Bildungseinrichtungen, Kirchen und Vereine untereinander und empfinden die Angebote im Stadtteil insgesamt als vielfältig und zahlreich. Dennoch gibt es einzelne Zielgruppen, für die den Experten zufolge spezielle Angebote geschaffen werden sollten. Neben einem erweiterten Freizeitangebot für Kinder, aber vor allem für Jugendliche gehören dazu auch Angebote für bildungsbenachteiligte Familien, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Besorgt wird der Wegfall der morgendlichen OGS-Betreuung gesehen, die derzeit eine viel ge-

Einschätzung der Experten

"Mit dem Wegfall der morgendlichen OGS-Betreuung geht ein sehr notwendiges Angebot verloren!"
 (Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Kinder und Jugendliche')

nutzte Anlaufstelle für Kinder ist und beispielsweise dafür sorgt, dass Kinder nicht ohne Frühstück in den Schultag starten.

Die Vereine berichten über eine unterschiedliche Nachwuchssituation. Wenn ein Nachwuchsproblem gesehen wird, liegt dies zumeist in der Erreichung der Zielgruppen. Die betroffenen Vereine können sich vorstellen, hier künftig verstärkt mit der Grundschule zu kooperieren. Die Einschätzungen der Experten zeigen, dass gute soziale Strukturen in Bernberg vorhanden sind, diese aber an ihre Grenzen stoßen. Es gibt zahlreiche Ideen für zusätzliche Angebote, Veranstaltungen und Aktionen, die jedoch personell nicht umsetzbar sind, und auch das Ehrenamt scheint ausgeschöpft. Verschärft wird diese Situation mit dem erneuten Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge. Positiv bewerten alle das Quartiersmanagement, das mit Stadtfest, Stadtteilzeitung, Aktionen wie „Bernberg blüht“ oder „Frühjahrsputz“ sowie der weiteren organisatorischen und vernetzenden Arbeit von großer Bedeutung für die Akteure Bernbergs ist. Auch die Stadtteilkonferenz wird von allen Akteuren positiv hervorgehoben.



Positives aus Sicht der Experten

- Vernetzung der Institutionen
- Stadtteilzeitung
- Stadtteilkonferenz
- Quartiersmanagement
- Vielzahl an Angeboten und Veranstaltungen, insbesondere von Vereinen und Kirchengemeinden



Kritische Betrachtungen der Experten

- Notwendige Sanierung des Jugend- und Altenzentrums
- Untergenutzte Räumlichkeiten (z. B. Jugend- und Altenzentrum)
- Viele bildungsbenachteiligte Familien, wenig Anlaufstellen
- Wenig Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe für bis 25-Jährige
- Viele gute Ideen, Angebote und Veranstaltungen, aber das Ehrenamt scheint ausgeschöpft
- Verschärfung der sozialen Situation durch Flüchtlinge



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten

- Grundlegende Sanierung des Jugend- und Altenzentrums
- Erhalt bestehender Angebote der sozialen Einrichtungen, Schließungen vermeiden
- Angebote des Jugend- und Altenzentrums und des Quartiersmanagements ausbauen
- Niederschwellige Sprachförderungsangebote für Kinder und Eltern schaffen
- Netzwerke für Familien mit Migrationshintergrund aufbauen
- Weitere Angebote für Senioren schaffen
- Weitere Veranstaltungsideen: Weihnachtsmarkt, Flohmarkt, Stadtteilstadt, andererseits: keine neuen Veranstaltungen gewünscht. Alternative: vorhandene Veranstaltungen prüfen und stärken
- Budget für kleinere ehrenamtliche Aktionen einrichten

4.8 Identität, Image und Zusammenleben

Das überdurchschnittliche Engagement der Bildungseinrichtungen, Vereine, Kirchengemeinden und ehrenamtlich Tätigen hat in der Vergangenheit wesentlich dazu beigetragen, dass der Stadtteil fortlaufend neue Bevölkerungsgruppen erfolgreich integriert hat. Die starken sozialen Strukturen sind auch verantwortlich für das positive Innenimage, das sich in den Expertengesprächen wiederholt zeigte: Die Menschen, die im Stadtteil Bernberg wohnen, leben gerne hier.

Davon zu unterscheiden ist das Außenimage. Noch heute kämpft der Stadtteil mit dem tradierten schlechten Ruf von vor 20 Jahren. Räumlich gesehen bezieht sich dies auf die Geschosswohnungsbauten im Bereich Nordring, Falkenhöhe und Zeisigpfad. Diese Erfahrung machen vorwiegend die Wohnungsbaugesellschaften bei Wohnraumanfragen.

Dennoch besteht nicht nur Handlungsbedarf, das Außenimage zu verbessern, notwendig ist auch die Stärkung des Zusammenhalts und Gemeinschaftsgefühls Bernbergs insgesamt. Zwar berichten die Vereine und Kirchengemeinden von einem starken Zusammenhalt und einer großen Verbundenheit innerhalb der einzelnen Gruppen, es mangelt jedoch an einer Identität als Stadtteil insgesamt. Diese „Inselstrukturen“ aufzulösen und eine Identität Bernbergs herauszuarbeiten, ist die wichtigste Aufgabe, um das Außenimage positiv zu verändern.

"Wer sich einmal damit beschäftigt, findet's hier auch gut!"

(Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Kinder und Jugendliche')

"Um Gottes Willen – nicht an den Nordring!"

(Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Kinder und Jugendliche', bezogen auf die Wohnungssuche)

"Die Inseln müssen aufgelöst werden"

(Zitat eines Teilnehmers der 'Expertenrunde Integration')



Positives aus Sicht der Experten

- Positives Innenimage, BewohnerInnen leben gerne im Stadtteil
- Ruhiger Stadtteil, sozial befriedet
- Kulturelle Vielfalt
- Engagierte Bewohner
- Starker Zusammenhalt
- Stadtteil integriert fortlaufend neue Bevölkerungsgruppen



Kritische Betrachtungen der Experten

- Negatives Außenimage, „Ruf von vor 20 Jahren“, insbesondere im Bereich Nordring/Falkenhöhe/Zeisigpfad
- Integration in Kirchen und Vereinen ist schwierig. Angebote sind vorhanden, die Herausforderung liegt in der Erreichbarkeit der Zielgruppen
- Teilweise Nachwuchsprobleme bei den Vereinen
- Hohe Identität in Gruppen, aber nicht im Stadtteil, insgesamt „Inselstruktur“



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten

- Inselstruktur entgegenwirken, Stadtteilidentität stärken
- Gemeinschaftsaktionen fördern
- Mehrgenerationenstadtteil als Konzept

4.9 Abgrenzung Programmgebiet

Der Untersuchungsraum Bernberg umfasst Bereiche unterschiedlichen Zustands, unterschiedlicher Qualitäten und unterschiedlich hohen Handlungsdrucks. Dennoch wird mit der stadträumlichen und soziokulturellen Analyse deutlich, dass neben einer baulichen Erneuerung das Miteinander im Stadtteil, insbesondere zwischen Nord und Süd, und die Findung und Kommunikation einer neuen Stadtteilidentität zentrale entscheidende Aufgaben darstellen. Demzufolge sollte auch das Programmgebiet den gesamten Stadtteil Bernberg umfassen, um problembehaftete Bereiche nicht hervorzuheben und die Stadtteilidentität zu stärken.

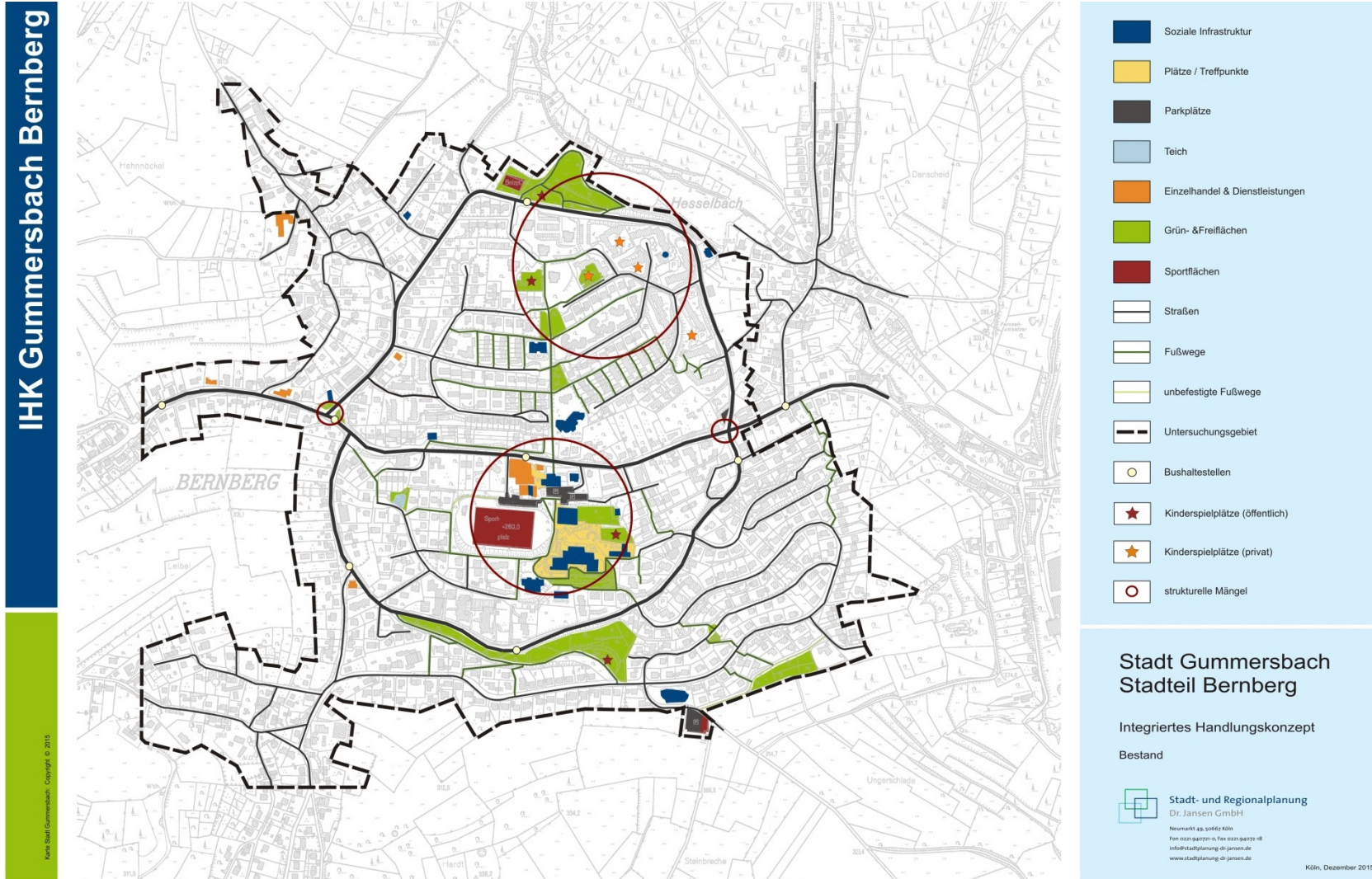


4.10 Fazit: SWOT-Analyse

Die Zusammenfassung der Bestandssituation in der Kartendarstellung (siehe Bestandsplan) zeigt eine Konzentration struktureller Mängel im zentralen Bereich und dem nördlichen Wohngebiet. Entlang der Nord-Süd-Achse reihen sich die übrigen Funktionen aneinander und verbinden diese Bereiche. Eine Erneuerung dieser Bereiche und eine Stärkung der Nord-Süd-Achse haben daher erste Priorität.

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breites Angebot an Wohnformen ▪ Stadtteilzentrum mit bestehender Basis-Nahversorgung ▪ Gute Anbindung und Erreichbarkeit ▪ Ausgeprägtes Vereinswesen ▪ Differenziertes Fußwegenetz ▪ Ausreichendes Angebot kultureller und sozialer Einrichtungen ▪ Großes Engagement der Vereine, Kirchen, Ehrenamtler ▪ Viele Angebote und Veranstaltungen der Akteure im Stadtteil ▪ Naturnähe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unruhige, unübersichtliche Baustruktur ▪ Erneuerungsbedürftiger Gebäudebestand, Sanierungsstau, unattraktives Erscheinungsbild ▪ Hoher Anpassungsbedarf des Wohnbestands an zeitgemäße Wohnansprüche ▪ Mangelnde Angebote und Gestaltung des Wohnumfelds ▪ Sanierungsbedarf des Jugend- und Altenzentrums ▪ Viele funktionslose, ungenutzte, untergenutzte Freiflächen ▪ Unzureichende Gestaltung und Erlebbarkeit der Grün- und Freiflächen ▪ Ergänzungs- und Aufwertungsbedarf der Spiel- und Sportmöglichkeiten ▪ Angebotsmangel für Senioren und Jugendliche ▪ Geringe und heterogene Gestaltungsqualität, fehlende Aufenthaltsqualität der Plätze und Treffpunkte ▪ Fehlendes gastronomisches Angebot ▪ Beschränktes Freizeitangebot für Jugendliche und Kinder ▪ Eingeschränkte Erlebbarkeit des Stadtteilzentrums ▪ Erschwerte Zugänglichkeit des Stadtteilzentrums, fehlende barrierearme Gestaltung ▪ Fehlende Gestaltung der Eingangssituationen in den Stadtteil ▪ Schlechter Zustand der Fußwege, negatives Erscheinungsbild und Angstraumpotenzial ▪ Keine oder unzureichende Wegeverbindungen für Radfahrer ▪ Hoher Bedarf, die Nahmobilität zu stärken ▪ Negatives Außenimage, tradierter schlechter Ruf von vor 20 Jahren
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielzahl nicht ausgeschöpfter Potenziale im Freiraum ▪ Verfügbarkeit zentral gelegener Räumlichkeiten (Jugend- und Altenzentrum) ▪ Mitwirkungsbereitschaft der Akteure von Bildungseinrichtungen, Vereinen, Kirchengemeinden und Ehrenamtler ▪ Vernetzung der Institutionen ▪ Positives Innenimage ▪ Quartiersmanagement ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, Zuwachs großer Bevölkerungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitwirkungsbereitschaft der Wohnungsbaugesellschaften und Eigentümergemeinschaften ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, Zuwachs großer Bevölkerungsgruppen ▪ Überlastung der sozialen Infrastruktur ▪ Ungesicherte Zukunft des Stadtteilzentrums und der Angebote (Unternehmensnachfolge) ▪ Hohe Identität in Gruppen (in den Vereinen), aber nicht im Stadtteil insgesamt, Auflösung dieser Inselstruktur

Abbildung 21 Bestandsplan





5 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

5.1 Vision Bernberg 2025

Bernberg 2025

Der Stadtteil erfreut sich großer Beliebtheit als Wohnstandort; für jeden gibt es ein passendes Wohnraumangebot. Reizvoll sind vor allem die Grün- und Freiflächen, die dem Stadtteil seine eigene Qualität geben und von allen Generationen rege genutzt werden.

Insbesondere das Stadtteilzentrum ist in den letzten Jahren zum beliebten Treffpunkt für Jung und Alt geworden. Es zeichnet sich nicht nur durch Einkaufsmöglichkeiten zur Deckung des täglichen Bedarfs, sondern auch durch hohe Aufenthaltsqualität und Gelegenheiten zum gemeinsamen Austausch und Verweilen aus. Das Begegnungszentrum ist für die Bewohner als räumlicher und funktionaler Dreh- und Angelpunkt des Stadtteils bekannt.

Bildungseinrichtungen, Vereine und Kirchengemeinden arbeiten mehr denn je zusammen und gestalten den Stadtteil aktiv mit. Neue Bevölkerungsgruppen werden auch weiterhin erfolgreich integriert, wie eine Bewohnerin zum Ausdruck bringt:

„Immer wieder lerne ich neue Menschen
in meiner Nachbarschaft kennen. Es macht Spaß,
sich auszutauschen und voneinander zu lernen.
Multikulti, so sind wir, die Bernberger!“ (Bewohnerin, 32 J.)

Eine solche Vision mag stark von dem derzeitigen Stadtteilbild abweichen, ist jedoch bei Umsetzung entsprechender Maßnahmen in den unterschiedlichen Bereichen eine realistische Zielsetzung für den Stadtteil. Auf Grundlage der soziodemografischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtteils, der stadträumlichen und soziokulturellen Analyse und den ergänzenden Einschätzungen der Experten ergibt sich für den Stadtteil ein Konzept notwendiger Maßnahmen. Diese können im Wesentlichen den vier Handlungsfeldern „Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld“, „Öffentlicher Raum“, „Lokale Ökonomie und Soziales“ und „Programmumsetzung“ zugeordnet werden. Gleichwohl sind die meisten Maßnahmen als Querschnittsaufgaben zu verstehen, die in verschiedene Bereiche wirken und deren Umsetzung dem Stadtteil als Ganzes zugutekommt.



4 Handlungsfelder für die Umsetzung

Allen Handlungsfeldern ist die Zielsetzung übergeordnet, dass der Stadtteil auch in Zukunft seinen Herausforderungen an kulturelle Vielfalt, Integration neuer Bevölkerungsgruppen und als Wohnstandort gerade für Familien gewachsen ist. Die Handlungsfelder zielen darauf ab, den Stadtteil als attraktiven Wohnstandort zu stärken.

Räumlich gesehen liegt die höchste Priorität auf den Maßnahmen, die das Zentrum betreffen. Zusammen mit einer Modernisierung des Gebäudebestands im Norden und der Stärkung der Nord-Süd-Achse stehen diese Aufgaben im Mittelpunkt der Umsetzung. Ziel ist, durch eine Erneuerung dieser Bereiche positive Synergieeffekte auf die übrigen – insbesondere die privaten – Wohnbereiche zu erzielen, um den Stadtteil als Ganzes aufzuwerten.

5.2 Handlungsfeld A: Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld

Aufgrund der Rolle des Stadtteils als Wohnstandort steht das Handlungsfeld „Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld“ an erster Stelle. Sanierungsstau, energetischer Erneuerungsbedarf, unattraktives optisches Erscheinungsbild und mangelnde Gestaltung des Wohnumfelds ergeben derzeit das Bild eines in die Jahre gekommenen Stadtteils. Der Zustand von Gebäuden und Wohnumfeld insbesondere im Nordosten wirkt sich wesentlich auf die Wohnatmosphäre und das Wohlbefinden der Bewohner aus. Ziel des Handlungsfelds ist daher die Sanierung, Modernisierung und optische Erneuerung des Gebäudebestands und des Wohnumfelds.

Entwicklungsziel

Zur Umsetzung sind umfassende, nachhaltige und grundlegende Erneuerungsstrategien erforderlich. Erster Schritt ist ein Relaunch des städtebaulichen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohnbestands. Mit Hilfe eines Stadtteilarchitekten soll bei den Eigentümern des Wohnungsbestands, aber auch des Ladenzentrums Beratungs- und Motivationsarbeit geleistet werden. Neben den Geschosswohnungsbauten werden dabei auch die Einfamilienhausgebiete und sonstige Wohnformen betrachtet, um den zu erwartenden Generationenwechsel zu begleiten.

Teil des Handlungsfelds ist auch die energetische Erneuerung und der Umbau öffentlicher Gebäude. Dazu gehört das Jugend- und Altenzentrum, das mit den Läden im Zentrum ein Ensemble bildet. Die Aufwertung des Gebäudebestands im Stadtteilkern ist wichtiger Impuls für den gesamten Stadtteil.

Als konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsbestands und des Wohnumfelds ergeben sich:

Maßnahmen

- Entwicklung eines städtebaulichen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohnbestands, aufgeteilt nach Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum
- Sanierung und Modernisierung des Geschosswohnungsbaus, Hof- und Fassadenprogramm
- Stadtteilarchitekt, Beratung und Motivation von Eigentümern
- Erneuerung und energetische Sanierung des Jugend- und Altenzentrums inklusive neuem Nutzungs- und Raumkonzept

5.3 Handlungsfeld B: Öffentlicher Raum

Neben Gebäudebestand und Wohnumfeld ist vor allem der öffentliche Raum stadtbildprägend. Der unzureichend gestaltete Platz im Zentrum, viele ungenutzte und untergenutzte Grün- und Freiflächen, mangelnde Aufenthaltsorte und Fußwege in schlechtem Zustand schränken derzeit die Erlebbarkeit und Naherholungsfunktion des öffentlichen Raums ein. Die Erfüllung dieser Funktion ist jedoch unmittelbar mit der Funktion als Wohnstandort verbunden, folglich muss es Ziel der zukünftigen Entwicklung sein, Raum für Interaktion, Treffpunkte, Aufenthaltsqualität und Spiel- und Bewegungsangebote zu schaffen.

Entwicklungsziel

Der erste Schritt besteht in der Erarbeitung eines übergeordneten Grün- und Freiraumkonzepts, das vorhandene Flächen nutzbar macht, ihnen eine Funktion zuweist, sinnvoll miteinander vernetzt und für neue Zielgruppen öffnet. Im besonderen Fokus für die Umsetzung steht das Stadtteilzentrum. Attraktivierung und Verbesserung der Zugänglichkeit des zentralen Platzes ergänzen die Maßnahmen zur Erneuerung des Gebäudebestands und bewirken eine Reaktivierung des Zentrums insgesamt.

Wesentlich für die Zukunftsfähigkeit des Stadtteils ist darüber hinaus die Stärkung der Nord-Süd-Achse mit ihren Wegen und angrenzenden Flächen, insbesondere dem Schulhof und sonstigen Schulflächen. Ziel ist dabei nicht nur die Verbesserung der Wegebeziehung und Stärkung der Nahmobilität, sondern auch eine stärkere Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Stadtteil, damit den Bewohnern ein Anlass gegeben wird, auch den Stadtteil auf der jeweils anderen Seite des Zentrums zu erkunden.

Um die Erlebbarkeit des Zentrums zu erhöhen, ist als weitere Maßnahme die Gestaltung der Stadtteileingänge vorgesehen mit der Absicht, dem Durchfahrtscharakter der Dümmlinghauser Straße entgegenzuwirken. Gleichzeitig haben markante Eingangspunkte eine identitätsstiftende Wirkung.

Die konkreten Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums sind somit:

Maßnahmen

- Übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept – Werkstattverfahren
- Barrierearme Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums im Ladenzentrum als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum
- Achse Nord – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen als Bewegungs- und Spieleband
- Achse Süd – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen
- Aufwertung und Gestaltung vorhandener Spielplätze inkl. Abenteuerspielplatz
- Aufwertung des Schulhofs
- Gestaltung der Stadtteileingänge

5.4 Handlungsfeld C: Lokale Ökonomie und Soziales

Grundlegende Angebote der Nahversorgung sind aktuell im Stadtteil gegeben; gleichwohl ergibt sich auch im Bereich der lokalen Ökonomie Handlungsbedarf im Sinne einer ganzheitlichen Stadtteilerneuerung. Das Entwicklungsziel für Bernberg besteht primär in der Sicherung der vorhandenen Angebote, damit die Basis-Nahversorgung auch zukünftig gewährleistet ist. Ziel ist überdies eine Verbesserung der Versorgungslage im Stadtteil, idealerweise auch in Form ergänzender Angebote, z. B. gastronomischer Art. Damit verbunden ist eine architektonische und energetische Erneuerung des Ladenzentrums, aber auch die Förderung von Kooperation und Initiierung eines Netzwerks der Ladeninhaber.

Entwicklungsziel

Im Bereich Soziales ist mit dem Quartiersmanagement bereits ein wichtiger Schritt zur Unterstützung der lokalen Akteure geleistet. Zur weiteren Einbeziehung der Bewohner und Stärkung der Identität mit dem eigenen Stadtteil, aber auch um einzelne Zielgruppen im Besonderen einzubinden, ist weitere Hilfestellung notwendig. Erreicht werden kann dies mit der Einrichtung eines Verfügungsfonds, durch den der Bewohnerschaft unbürokratisch Gelder zur Verfügung gestellt werden können, um eigene Ideen und Aktionen zu realisieren.

Damit ergeben sich folgende konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungslage sowie zur Stärkung von Image und Identität im Stadtteil:

Maßnahmen

- Architektonische und energetische Erneuerung des Ladenzentrums
- Aufbau eines Netzwerks der Ladeninhaber, gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung der Nahversorgungssituation
- Verfügungsfonds

5.5 Handlungsfeld D: Programmumsetzung und Verstetigung

Handlungsfeld D vereint Maßnahmen der Programmumsetzung, Kommunikation, Koordination und Verstetigung. Ziel ist die Begleitung und nachhaltige Umsetzung der Maßnahmen unter intensiver Beteiligung der Bewohnerschaft, um die Akzeptanz der Maßnahmen und die Identität mit dem Stadtteil zu erhöhen.

Entwicklungsziel

Zentrale Aufgabe im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ist Imagearbeit. Das Ziel ist, begleitend zu den baulichen Maßnahmen mit den Bewohnern ein neues Leitbild und eine eigene Identität Bernbergs zu entwickeln und dies nach außen zu kommunizieren.

Die Maßnahmen zur Programmumsetzung, Kommunikation und Koordination umfassen:

Maßnahmen

- Projektmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung
- Evaluation und Verstetigung





6 Maßnahmenprogramm

6.1 Einleitung

Das folgende integrierte Maßnahmen- und Handlungsprogramm umfasst alle Projekte, Maßnahmen, Zielkonkretisierungen etc., die dazu dienen, die beschriebenen Defizite und Probleme auszugleichen, die Potenziale zu nutzen und den Stadtteil insgesamt zu einem attraktiven und lebendigen Ort werden zu lassen. Die Projektbeschreibungen haben zum jetzigen Zeitpunkt der ersten Konzeptionsphase noch übergeordneten Charakter; für fast alle Projekte müssen nach Projektstart Detailplanungen vorgenommen werden oder intensive Konkretisierungs- und Abstimmungsgespräche etc. erfolgen.

Die Beschreibung der Projekte erfolgt in Form eines Projektbogens.

Projekttitel, Nr.		X
Priorität		
Projektziel		
Projekthalt		
Projektlaufzeit		
Projektbeteiligte		
Kosten		
Finanzierung/Mögl. Förderung		

6.2 Handlungsfeld A: Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld

6.2.1 Entwicklung eines städtebaulichen Leitbilds

Projekttitle, Nr.	Entwicklung eines städtebaulichen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohnbestands (Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum)	A1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Motivation der Eigentümer, Erzielen von Mitwirkungsbereitschaft für eine bauliche Veränderung ▪ Aufwertung des Gebäudebestands und des Wohnumfelds ▪ Verbesserung des optischen Erscheinungsbilds der Wohnquartiere ▪ Stabilisierung des Stadtteils als Wohnstandort ▪ Stärkung der Stadtteilidentität ▪ Optimierung des gestalterischen, technischen und energetischen Zustands der Gebäude, insbesondere unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung ▪ Verminderung der Leerstände im Wohnraumangebot durch eine dauerhafte Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten bzw. Vermietbarkeit der Immobilie, auch im Bereich der Gewerbeeinheiten ▪ Imageverbessernde Maßnahmen im Bestand 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Geplant nach dem städtebaulichen Leitbild der 1960er- und 1970er-Jahre zeigen der Gebäudebestand und die Gestaltung des Wohnumfelds des Geschosswohnungsbaus heute große Mängel. Die grundsätzliche Gestaltung folgt funktionalen Grundsätzen, und es fehlt an einem ansprechenden äußeren Erscheinungsbild. Darüber hinaus ergibt sich dringender Handlungsbedarf durch den Sanierungsstau des in die Jahre gekommenen Gebäudebestands.</p> <p>Gleichermaßen überholt ist das Leitbild für die kleineren Mehrfamilien- und Einfamilienhäuser. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in naher Zukunft ein Generationenwandel zu erwarten, der mit Erneuerungen der bestehenden Gebäude einhergeht.</p> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche bauliche Veränderung ist ein übergeordnetes, zeitgemäßes städtebauliches Leitbild, das verändernde Impulse für die zukünftige Entwicklung des Gebäudebestands und Wohnumfelds gibt. Angesichts der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen ist das Leitbild einerseits für den Geschosswohnungsbestand, andererseits für die im Einzeleigentum befindlichen Gebäude zu entwickeln; beide Teile sind aufeinander abzustimmen.</p> <p>Mit konkreten Gestaltungsvorschlägen zur Sanierung und Entwicklung des Gebäudebestands soll das Leitbild den Weg für eine bauliche Veränderung bereiten und als wichtiges Instrument zur Motivierung der Eigentümer dienen. Dabei sollen zukünftige Nachfrageänderungen und Zielgruppen berücksichtigt werden. Das umfasst beispielsweise die Einbeziehung von speziellen Themen wie Altengerechtes Wohnen und Barrierefreiheit.</p> <p>Das Leitbild muss eine neue Farb- und Formensprache für den Gebäudebestand vorgeben und damit eine veränderte Wahrnehmung der Wohnquartiere erreichen. Dabei gilt es, die Individualität der unterschiedlichen Gebäude bei Einhaltung einer Gesamtkonzeption für den Stadtteil zu wahren. Im Mittelpunkt der planerischen Konzeption stehen die gliedernde Farbgestaltung und die Materialwahl der Fassaden; damit wird eine optische Reduzierung der Baukörper verfolgt. Zusammen mit einer naturnahen Neugestaltung des Wohnumfelds kann so ein individuelles Wohnquartier geschaffen werden, das einen wesentlichen Beitrag zur Stadtteilidentität insgesamt beiträgt. Aufgrund dieser Tragweite</p>	

	<p>ist das Leitbild unter intensiver Beteiligung der Eigentümer und Bewohner zu erarbeiten. Folgende Leistungen sollen konkret extern beauftragt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Für die zum größten Teil verschieferten Geschosswohnungsbauten sollen erste skizzenhafte Sanierungsstudien in Varianten erarbeitet werden, mit welchen Materialien, Farben, Formen oder baulichen Veränderungen ein neues Erscheinungsbild erreicht werden kann. Hierbei sind vier Beispiele anzufertigen (pro Wohnanlage ein Beispiel). Das Konzept soll Aussagen zu Fassaden, Eingangsbereichen, Balkonen, Tiefgaragenzufahrten sowie Beleuchtung enthalten. Selbstverständlich sollen energetische Maßnahmen berücksichtigt werden. Bei der Farbauswahl erfolgt die Orientierung nach dem RAL-Farbsystem. ▪ Für ausgewählte Straßenzüge (des Einfamilien- und Reihenhausbaus) soll als Anregung und Einstieg in die Diskussion mit den Einzeleigentümern ein Bild in Varianten erarbeitet werden, wie die Einfamilien- und Reihenhäuser nach einem abgestimmten Sanierungskonzept modernisiert werden könnten. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf möglichen Erweiterungsabsichten bzw. Dachausbauten und Aufstockungen. Anzufertigen ist dies in einer schriftlichen Dokumentation mit Vorschlägen.
Projektlaufzeit	2017
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Quartiersmanagement, Planungsbüro, Stadtteilarchitekt, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs
Kosten	40.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

6.2.2 Hof- und Fassadenprogramm

Projekttitle, Nr.	Hof- und Fassadenprogramm	A2
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung des Gebäudebestands ▪ Aufwertung des Wohnumfelds, insbesondere der Eingangssituationen ▪ Energetische Sanierung ▪ Erneuerung des optischen Erscheinungsbilds ▪ Anpassung des Bestands an zukünftige Nachfrageänderungen ▪ Umsetzung des neuen städtebaulichen Leitbilds ▪ Abbau von Leerstand 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der Geschosswohnungsbestand ist durch eine nicht ausreichende Renovierung, Sanierung und Modernisierung in den letzten Jahrzehnten gekennzeichnet. Trotz geleisteter Teilrenovierungsmaßnahmen liegt ein erheblicher Sanierungsstau der Gebäude vor; veraltete Heizungssysteme und damit verbundene hohe Nebenkosten erfordern eine energetische Erneuerung. Das optische Erscheinungsbild der Gebäude, Eingangsbereiche, Zugewegungen und das gesamte Wohnumfeld sind wenig ansprechend.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div> <p>Auch bei den Einzeleigentümern wurde ein hoher Sanierungsstau festgestellt. An vielen Stellen sind Zeichen des Generationswandels sichtbar. Um den städtebaulichen Grundgedanken und das einheitliche Erscheinungsbild zu erhalten, soll auch hier das städtebauliche Leitbild Anreiz zur behutsamen und zielorientierten Sanierung geben. Im ersten Schritt sollen die Eigentümer nördlich der Dümmlinghauser Straße beraten und zur Sanierung motiviert werden.</p>	

Projekthinhalte

Mit der Sanierung und Modernisierung des Geschosswohnungsbaus und der Einzeleigentümer soll das neue städtebauliche Leitbild umgesetzt werden. Wesentliche Bestandteile sind die energetische Sanierung und die Modernisierung des optischen Erscheinungsbilds der Gebäude und Freianlagen, um den Wohnungsbestand an zeitgemäße Wohnansprüche und künftige Bevölkerungsentwicklungen anzupassen. Eine offene und einladende Gestaltung der Eingangssituation, aber auch ein attraktives Angebot an Orten des Aufenthalts und der Naherholung für die Bewohner sind konkrete Inhalte der Umsetzung.

Erfahrungsgemäß ist die Umsetzung gravierender baulicher Veränderungen gerade bei Eigentümergesellschaften und Wohnungseigentümergeinschaften ein langwieriger Prozess. Die Altersstruktur der Eigentümerschaft und fehlende Rücklagen sind Faktoren, die eine Umsetzung erschweren.

Zur Unterstützung aller, deren Gebäude einen erheblichen Sanierungsstau aufweisen und diesen aus eigenen Mitteln nicht beseitigen können, dienen Förderprogramme wie das Hof- und Fassadenprogramm sowie Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Zur Erzielung der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer sind mit dem übergeordneten städtebaulichen Leitbild und mit dem Stadtteilarchitekten entscheidende Instrumente zur Motivation und Beratung gegeben. Die zeitliche Reihenfolge der Gebäudesanierung ergibt sich aus der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer.

Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen



Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)	2019 – 2022
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Eigentümer, Stadtteilarchitekt
Kosten	<p>Pauschal 1.000.000 EUR</p> <p>Zur Konkretisierung der Mitwirkungsbereitschaft wurden die Eigentümer befragt. Das Ergebnis ist, dass ein Eigentümer im Geschosswohnungsbau Mitwirkungsbereitschaft gezeigt hat. Bei der Befragung der Einzeleigentümer wurden für den ersten Bauabschnitt nur die Eigentümer nördlich der Dümmlinghauser Straße befragt. Es wurden 355 Eigentümer befragt. Ein hoher Anteil hat geantwortet und Mitwirkungsbereitschaft signalisiert. Die abschließende Auswertung der Befragung ist dem Grundförderantrag beigelegt.</p> <p>Bei den Eigentümern der Geschosswohnungsgebäude muss noch intensive Überzeugungsarbeit geleistet werden. Daher soll mit dem städtebaulichen Leitbild ein Bild erzeugt werden, das zur Sanierung bewegt. Die Kosten wurden zunächst überschläglich eingeschätzt.</p>
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung, Hof- und Fassadenprogramm, Bundesförderung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Erschließung weiterer Förderzugänge ist zu prüfen

6.2.3 Stadtteilarchitekt, Beratung und Motivation von Eigentümern

Projekttitle, Nr.	Stadtteilarchitekt, Beratung und Motivation von Eigentümern	A3
Priorität	B	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung des neuen städtebaulichen Leitbilds ▪ Aufbau eines Beratungsangebots und Steuerung eines Sanierungs- und Erneuerungsprozesses ▪ Motivation der Eigentümer ▪ Aufsuchende Begleitung der Eigentümer bei der Sanierung ▪ Förderberatungsangebote ▪ Erzielen der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der erhebliche Handlungsdruck der Sanierung und Modernisierung des Wohnbestands und die bekanntermaßen langwierigen Prozesse der Umsetzung größerer baulicher Veränderungen erfordern eine intensive externe Begleitung der Eigentümerschaft. Unwissenheit über Förderangebote und das zum Teil fehlende Bewusstsein über die Dringlichkeit und Notwendigkeit von Sanierungsmaßnahmen tragen außerdem dazu bei, dass keine Erneuerungsmaßnahmen durchgeführt werden.</p> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Um dieser Problematik von vornherein entgegenzuwirken und die Sanierungsbereitschaft beschleunigt zu erreichen, soll für die Zeit der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ein Stadtteilarchitekt eingesetzt werden.</p> <p>Die Aufgaben des Stadtteilarchitekten werden sein, durch aufsuchende Beratung Sanierungsbedarfe zu ermitteln, über Förderangebote zu informieren, neue Wohnkonzepte anzuregen und die Durchführung von Sanierungsmaßnahmen anzustoßen. Die Arbeit des Stadtteilarchitekten fokussiert sich zum einen auf den Geschosswohnungsbau der 1960er-/1970er-Jahre. Die Beratung und Begleitung von Wohnungsbaugesellschaften, Eigentümergemeinschaften und Einzeleigentümern durch einen eigens dafür zuständigen Stadtteilarchitekten ist wichtig, um die Umsetzung einzelner Maßnahmen im Sinne des Gesamtkonzepts zu gewährleisten. Zum anderen ist eine besondere Aufgabe die Motivation und Unterstützung der Eigentümer des Ladenzentrums im Stadtteil.</p> <p>Der Stadtteilarchitekt ersetzt nicht die klassischen Architektenleistungen. Die Anschlagberatung steht auch nicht in Konkurrenz zu kostenpflichtigen Beratungsleistungen, wie sie durch die Verbraucherzentralen oder private Energieberatungsunternehmen angeboten werden. Vielmehr geht es hier um eine aktivierende Grundberatung zu Art und Umfang gewünschter Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen, zu Fördermöglichkeiten und Finanzierung und um eine Vermittlung weiterer Beratungs- und Planungsbüros.</p>	
Projektlaufzeit	2018 – 2021	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Stadtteilarchitekt, Wohnungsbaugesellschaften, Eigentümer	
Kosten	100.000 EUR (25.000 Euro/Jahr)	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

6.2.4 Erweiterung, Umbau und energetische Sanierung des Jugend- und Altenzentrums inkl. neuem Nutzungs- und Raumkonzept – Schaffung einer neuen interkulturellen Begegnungsstätte mit dem Arbeitstitel „Begegnungs-Quartier Bernberg“

<p>Projekttitlel, Nr.</p>	<p>Erweiterung, Umbau und energetische Sanierung des Jugend- und Altenzentrums inkl. neuem Nutzungs- und Raumkonzept – Schaffung einer neuen interkulturellen Begegnungsstätte mit dem Arbeitstitel „Begegnungs-Quartier Bernberg“</p>	<p>A4</p>
<p>Priorität</p>	<p>A</p>	
<p>Projektziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Jugend- und Altenzentrums zu einem neuen räumlichen und funktionalen Dreh- und Angelpunkt des Stadtteils für Bildung, Kommunikation und Integration ▪ Sanierung und energetische Erneuerung des Gebäudebestands ▪ Ausschöpfung der Potenziale untergenutzter Räumlichkeiten ▪ Aufwertung des Stadtteilzentrums 	
<p>Projekttinhalt</p>	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Potenziale des zentral im Stadtkern gelegenen öffentlichen Gebäudes Jugend- und Altenzentrum Bernberg werden derzeit nicht annähernd ausgeschöpft. Sanierungsstau, ungenutzte Außenflächen, triste Gestaltung und die Zuwegung über die groß dimensionierte Fußgängerbrücke aus Beton prägen das Erscheinungsbild des Jugend- und Altenzentrums. Hinzu kommen untergenutzte Räumlichkeiten und ein veraltetes, nicht mehr zeitgemäßes Nutzungs- und Raumkonzept. Das Jugend- und Altenzentrum befindet sich in einem städtischen Gebäude im Stadtteilzentrum und ist Teil der 1970er-Jahre-Struktur, in der verschiedene Läden, Arztpraxen, Dienstleistungsangebote sowie Wohnungen untergebracht sind.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	



Projekthinhalte

Mit der Stadtteilerneuerung soll auch das Jugend- und Altenzentrum umfassend saniert und zu einer modernen und zeitgemäßen Begegnungsstätte für Kommunikation, Integration und Bildung für alle Generationen weiterentwickelt werden. Dazu wurden verwaltungsintern verschiedene Varianten der Sanierung und auch des Abrisses diskutiert. Mit einem Werkstattverfahren, bei dem Landschaftsarchitekten und Architekten gemeinsam das gesamte Stadtteilzentrum inkl. Jugend- und Altenzentrum bearbeitet haben, wurde der Entwurf für die Umsetzung ausgewählt, der eine Sanierung und Erweiterung der Begegnungsstätte vorsieht. Mit dem Konzept wurde auch ein ganz neues Raumprogramm entwickelt. Aufbauend auf dem Werkstattverfahren wurde eine Machbarkeitsstudie beauftragt, die die Erweiterung und den Umbau weiter konkretisiert.

Parallel zur Machbarkeitsstudie hat die Stadt Gummersbach ein neues Konzept erarbeitet. Als Arbeitstitel für das neue Zentrum wurde der Name Begegnungs-Quartier Bernberg gewählt. Durch neue Funktionen und Angebote soll das Begegnungs-Quartier Bernberg in seiner Bedeutung gestärkt werden und als Anlaufstelle, Treffpunkt und Aufenthaltsort für alle Generationen und Nationen dienen. Denkbar ist die Form eines vielfach gewünschten Stadtteilcafés. Für dieses Projekt ist die intensive Beteiligung der Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs von besonderer Bedeutung, um Akzeptanz und Mitwirkung zu erzielen und das Zentrum wieder zu beleben.

Visualisierungen aus dem Werkstattverfahren (greenbox/trint + kreuder d.n.a)



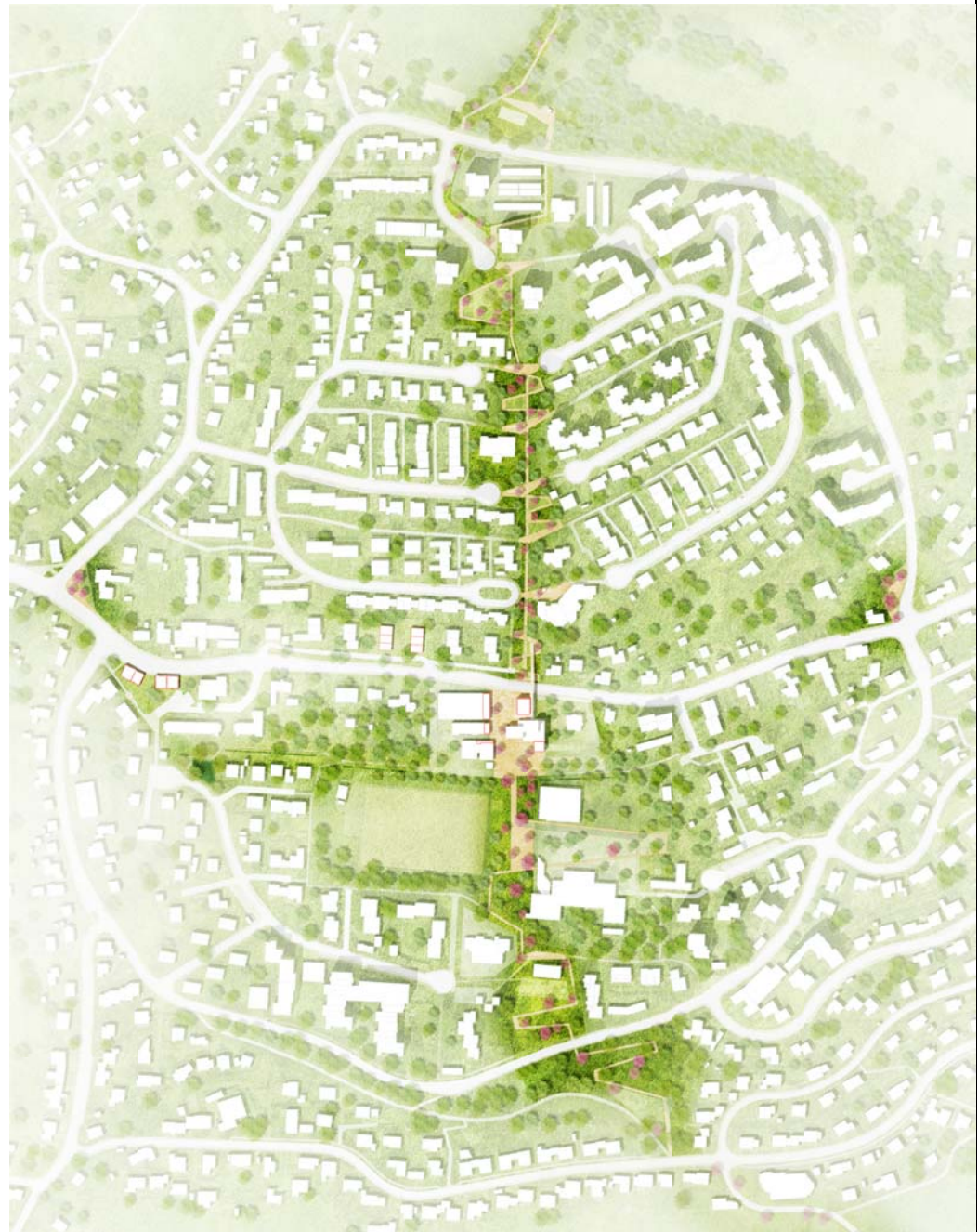
<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2018 – 2020</p>	
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Stadtteilarchitekt, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs</p>	
<p>Kosten</p>	<p>Sanierung, Umbau und Erweiterung</p>	<p>4.085.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>	

6.3 Handlungsfeld B: Öffentlicher Raum

6.3.1 Übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept – Werkstattverfahren

Projekttitel, Nr.	Übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept – Werkstattverfahren	B1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung der öffentlichen Grün- und Freiflächen ▪ Inwertsetzung untergenutzter Flächen ▪ Erhöhung der Aufenthaltsqualität ▪ Schaffung von dezentralen Treffpunkten ▪ Stärkung der Stadtteilidentität ▪ Verbesserung des optischen Erscheinungsbilds 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Grün- und Freiflächen des Stadtteils konzentrieren sich entlang der Nord-Süd-Achse und umfassen neben dem zentralen Stadtteilplatz Spielplätze, den Schulhof sowie weitere ungenutzte und funktionslose Flächen. Die vorhandenen Aufenthaltsorte und Fußwege sind unzureichend gestaltet oder in einem schlechten Zustand. Erlebbarkeit und Naherholungsqualitäten des öffentlichen Raums sind damit für die Bewohner Bernbergs nur eingeschränkt gegeben.</p> <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Erster Schritt zur Erneuerung des öffentlichen Raums ist ein übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept, das die vorhandenen Flächen sinnvoll miteinander vernetzt, nutzbar macht und ihnen innerhalb eines Gesamtkonzepts eine Funktion zuweist. Dieses Konzept wurde im Rahmen eines Werkstattverfahrens erarbeitet. Drei Teams haben die Aufgabe bekommen, Gestaltungsqualitäten und neue Aufenthaltsorte sowie Treffpunkte zu schaffen, die zum Verweilen, Austauschen, Spielen und Bewegen einladen. Das ausgewählte Konzept trifft nun funktions- und gestaltungsbezogene Aussagen für Grünflächen, Plätze, Fußwege und derzeit ungenutzte Restflächen im öffentlichen Raum mit dem Ziel, das Erscheinungsbild zu verbessern und ergänzende Angebote zu schaffen, verbunden mit der Öffnung von Aufenthaltsorten für neue Zielgruppen. Hauptaugenmerk gilt dabei dem Stadtteilzentrum und der Nord-Süd-Achse inkl. der West-Ost-Beziehungen, aber auch den Stadtteileingängen und den Übergängen zum ÖPNV (Bushaltestellen).</p> <p>Das Werkstattverfahren ist im Frühjahr 2016 durchgeführt worden. Das Verfahren hat das Kölner Büro greenbox Landschaftsarchitekten für sich entschieden. Für die Antragstellung wurde greenbox mit einer ersten Vertiefungsstufe beauftragt.</p>	

Übergeordneter Grün- und Strukturplan, greenbox







Projektlaufzeit	2016 – 2017	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs	
Kosten	Werkstattverfahren	28.000 EUR
	Grün- und Freiraumkonzept	109.000 EUR
	Organisation und Projektbegleitung	16.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

6.3.2 Barrierearme Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums im Ladenzentrum als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum

<p>Projekttitel, Nr.</p>	<p>Barrierearme Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums im Ladenzentrum als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum</p>	<p>B2</p>
<p>Priorität</p>	<p>A</p>	
<p>Projektziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reaktivierung der Zentrumsfunktion ▪ Belebung des Stadtteilplatzes durch Aufenthaltsangebote ▪ Abbau von Barrieren, Erhöhung der Zugänglichkeit ▪ Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Stärkung des Einzelhandels ▪ Stärkung der Integration und des Zusammenlebens 	
<p>Projekthalt</p>	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs, Jugend- und Altenzentrum, Schule, Turnhalle und Sportplatz konzentrieren sich im Zentrum Bernbergs. Knotenpunkt ist der zentrale Platz. Über diesen werden die angrenzenden Läden erreicht; gleichzeitig verbindet er den nördlichen und südlichen Stadtteil miteinander und ist Hauptwegeverbindung zwischen Dümmlinghauser Straße und südlich gelegenen Parkplatz, Turnhalle und Schule. Der triste, rein funktionell gestaltete Platz bietet kaum Sitzmöglichkeiten; es mangelt an jeglicher Aufenthaltsqualität. Die vielen unübersichtlichen Treppenanlagen erschweren zudem die Zugänglichkeit des Platzes. In den Zwischen- und rückwärtigen Bereichen der Gebäude bestimmen Müllcontainer und beengte Wege das Bild. Die Erlebbarkeit des Stadtteilzentrums wird zusätzlich durch den Durchfahrtscharakter der Dümmlinghauser Straße eingeschränkt.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div>	

	<p><i>Projekthinhalte</i></p> <p>Basierend auf dem neuen Grün- und Freiraumkonzept soll der öffentliche Raum im Stadtteilzentrum zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsraum umgebaut werden. Eine Gestaltung der Flächen mit neuen Angeboten zum Verweilen und Treffen ist ein wichtiger Schritt, den Zentrumsplatz zu beleben und das Stadtteilzentrum insgesamt in seiner Funktion zu reaktivieren. Zur Bündelung der hier zusammenlaufenden bedeutenden Fußwegebeziehungen ist der Platz als Knotenpunkt auszubauen. Aufgrund der Zentrumsfunktion sind dabei alle Bewohnergruppen zu berücksichtigen.</p> <p>Es wird Wert auf eine barrierearme Gestaltung gelegt. Neben dem Stadtteilplatz sind auch Zwischen- und rückwärtige Bereiche in die Planung einzubeziehen. Für diese Bereiche geht es darum, Lieferwege, Lagerflächen und Müllcontainerstandorte mit den Ladeninhabern und in Verbindung mit der Aufwertung des Ladenzentrums neu zu überdenken.</p> <p>Auch die südlich angrenzende Parkplatzfläche ist in die Maßnahme einbezogen, da sie aufgrund ihrer Lage das Stadtteilzentrum mit Turnhalle, Schulhof und Schule verbindet. Aufgrund der in Frage zu stellenden Notwendigkeit eines so großen Parkraumangebots und der prominenten Lage ist der Parkplatz als Teil des künftigen Freiraumkonzepts und auch als Teil des öffentlichen Raums im Zentrum zu verstehen.</p> <p>Die bereits umgesetzten Maßnahmen für den Bodenbelag im Bereich der Dümmlinghauser Straße und die zusätzliche Querungshilfe werden in die Gestaltung miteinbezogen.</p> <p><i>Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen</i></p> 
<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2019 – 2021</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Eigentümer und Ladeninhaber des Ladenzentrums, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs</p>
<p>Kosten</p>	<p>Städtebauliche Aufwertung und Gestaltung des Stadtteilzentrums inkl. Ankauf von Flächen 2.050.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>

6.3.3 Achse Nord – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen als Bewegungs- und Spielband

<p>Projekttitlel, Nr.</p>	<p>Achse Nord – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen als Bewegungs- und Spielband</p>	<p>B3</p>
<p>Priorität</p>	<p>A</p>	
<p>Projektziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Miteinanders zwischen Nord- und Süd-Bernberg ▪ Stärkung der Nahmobilität, Verbesserung der Zugänglichkeit ▪ Inwertsetzung untergenutzter und funktionsloser Flächen ▪ Schaffung von dezentralen Treffpunkten ▪ Erhöhung der Naherholungsqualitäten 	
<p>Projekthalt</p>	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das dichte und durchdacht angelegte Fußwegenetz verbindet alle Funktionen und Wohngebiete Bernbergs miteinander, ohne dass Fußgänger große Umwege in Kauf nehmen müssen. Die öffentlichen Wege sind inzwischen veraltet und zum Teil in schlechtem Zustand. Beengte Räume, zugewachsene Treppenanlagen und Beschädigungen des Bodenbelags ergeben nicht nur ein negatives Erscheinungsbild, sondern erschweren die Zugänglichkeit. Betroffen ist vor allem die durchgehende Wegeführung entlang der Nord-Süd-Achse. Neben dem Fußweg gehören dazu auch die tristen, funktionslosen und unzureichend gestalteten kleinen Plätze und Freiflächen, die westlich und östlich an den Weg angrenzen.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div>	

	<p><i>Projekthalte</i></p> <p>Das für den Stadtteil wichtige Fußwegenetz soll erneuert und den untergenutzten Potenzialflächen eine Funktion zugewiesen werden. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Stärkung der Nord-Süd-Achse, die durch die Verbindung des nördlichen und südlichen Stadtteils und den Verlauf durch das Stadtteilzentrum die Hauptwegeverbindung für die Bewohner Bernbergs darstellt. Neben der Neugestaltung des Stadtteilzentrums ist diese Maßnahme als Impulsprojekt der Stadtteilerneuerung insgesamt zu verstehen. Die Modernisierung der Wegebeziehungen umfasst die Sanierung und zeitgemäße barrierearme Gestaltung der öffentlichen Wege. Gleichzeitig sollen die angrenzenden Potenzialflächen mit einbezogen werden, um die Nord-Süd-Achse als Bewegungs-, Spiele- und Erlebnisband auszubauen. Interessante Stationen oder Inseln sollen zum Verweilen und Aktivwerden einladen und für die verschiedenen Zielgruppen attraktive Angebote bieten. Gleichzeitig wird den Bewohnern ein Anlass gegeben, über das Zentrum hinaus auch den anderen Teil Bernbergs zu erkunden. Auf diese Weise wird das Miteinander gestärkt und ein Beitrag zur neuen Stadtteilidentität geleistet. Eine entsprechende Beleuchtung und Beschilderung bzw. Leitsystem ist Teil der Maßnahme.</p> <p><i>Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen aus dem Werkstattverfahren</i></p>
<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2017 – 2019</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs</p>
<p>Kosten</p>	<p>Achse Nord 2.140.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>

6.3.4 Achse Süd – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen

<p>Projekttitlel, Nr.</p>	<p>Achse Süd – Aufwertung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen</p>	<p>B4</p>
<p>Priorität</p>	<p>B</p>	
<p>Projektziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Miteinanders zwischen Nord- und Süd-Bernberg ▪ Stärkung der Nahmobilität, Verbesserung der Zugänglichkeit ▪ Inwertsetzung untergenutzter und funktionsloser Flächen ▪ Schaffung von dezentralen Treffpunkten ▪ Erhöhung der Naherholungsqualitäten 	
<p>Projekthalt</p>	<p><i>Projekthalt</i></p> <p>Das Projekt Achse Süd umfasst den südlichen Fußweg, die Flächen des Biotops und den Weg bis über den Südring hinaus. Hier werden die Wegequalitäten und Verbindungen verbessert und Möglichkeiten des Verweilens und Spielens geschaffen. Auf der Fläche vor dem Sportplatz soll ein öffentliches Kleinspielfeld entstehen, die Wegeführung soll qualifiziert und das Biotop behutsam erneuert werden. Die Flächen auf der Südachse haben insgesamt eine geringere Bedeutung als der Weg auf der Nordachse und sollen daher auch zurückhaltender gestaltet werden.</p> <p><i>Erstes Planungskonzept, greenbox</i></p>	
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2020 – 2021</p>	
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Quartiersmanagement, Ladeninhaber</p>	






Kosten	440.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

6.3.5 Aufwertung und Gestaltung vorhandener Spielplätze inkl. Abenteuerspielplatz

<p>Projekttitel, Nr.</p>	<p>Aufwertung und Gestaltung vorhandener Spielplätze inkl. Abenteuerspielplatz</p>	<p>B5</p>
<p>Priorität</p>	<p>Spielplätze A Abenteuerspielplatz C</p>	
<p>Projektziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung bestehender Aufenthaltsorte ▪ Stärkung der Nord-Süd-Achse ▪ Erhöhung der Aufenthaltsqualität 	
<p>Projekthalt</p>	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Für den Wohnstandort Bernberg sind Spielplätze von großer Bedeutung. Insbesondere für die Bewohner, die nicht über einen eigenen Garten verfügen, sind Flächen mit Spielangeboten im direkten Wohnumfeld wichtiges Kriterium für einen attraktiven Wohnstandort. Neben den Spielflächen der Wohnanlagen, deren Aufwertung mit der Sanierung und Modernisierung des Geschosswohnungsbaus einhergeht, betrifft dies die öffentlichen Spielplätze, die durch ihre Lage Teil der Nord-Süd-Achse sind. Die vorhandenen Spielflächen sind verschmutzt, die Spielangebote befinden sich zum Teil in einem eher schlechten Zustand; die Aneinanderreihung der Geräte lässt kein Konzept erkennen.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Die vorhandenen Spielplätze werden überprüft und in das Gesamtkonzept für den Grün- und Freiraum Bernbergs eingebunden. Die Modernisierung und Aufwertung der bestehenden Flächen stärkt nicht nur ihre Funktion für das direkte Wohnumfeld, sondern auch die Nord-Süd-Achse insgesamt. Um einer erneuten Verschmutzung entgegenzuwirken und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, ist die Initiierung von Patenschaften durch die Bewohnerschaft geplant.</p>	

	<p>Alle öffentlichen Spielplätze sind in der Nord- oder Südachse eingebunden. Auch die Kosten sind in den entsprechenden Projekten inkludiert.</p> <p>Mit diesem Projekt B5 ist die nachgeschaltete Gestaltung und Aufwertung des Abenteuerspielplatzes kalkuliert. Der Abenteuerspielplatz ist in den vergangenen Jahren mehrmals aufgewertet worden. Leider hat es auch immer wieder Zerstörungen gegeben. Daher soll am Ende des Stadterneuerungsprozesses, sobald sich eine höhere Identifizierung mit dem Stadtteil und Neugeschaffenen zeigt, auch der dezentral gelegene Abenteuerspielplatz speziell für Jugendliche aufgewertet werden.</p>
Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)	2021
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs
Kosten	<p>Spielplätze in Projekt B3 und B4</p> <p>Abenteuerspielplatz 50.000 EUR</p>
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

6.3.6 Aufwertung des Schulhofs

Projekttitlel, Nr.	Aufwertung des Schulhofs	B6
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung, Aufwertung und Entsiegelung des Schulhofs ▪ Förderung von Mobilität und Bewegung ▪ Förderung des Miteinanders unterschiedlicher Kulturen im Kindesalter 	
Projektinhalt	<p data-bbox="432 533 659 566"><i>Ausgangssituation</i></p> <p data-bbox="432 573 1474 792">Der Schulhof ist Teil des Stadtteilzentrums, öffentlicher Spielplatz und als Freifläche der Grundschule Pausentreffpunkt und Spielort für Kinder unterschiedlicher Nationen und Bildungsschichten. Der Anspruch an diesen Ort, kreatives und multifunktionales Spielen zu ermöglichen, wird derzeit nicht erfüllt. Im Bereich der OGS befinden sich zwar moderne Spielgeräte in gutem Zustand, der Schulhof selbst bietet jedoch abgesehen von verblassten farblichen Spiel- und Verkehrserziehungselementen auf der versiegelten Fläche nur einen Basketballkorb.</p> <div data-bbox="432 801 1310 1671" style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div> <p data-bbox="432 1693 603 1727"><i>Projektinhalte</i></p> <p data-bbox="432 1738 1474 2018">Um den vielfältigen Ansprüchen und Funktionen gerecht zu werden, soll der Schulhof neu gestaltet werden. Offene Schulhöfe mit abwechslungsreiche Nutzungs- und Bepflanzungsmöglichkeiten fördern die Mobilität und wirken motorischen Defiziten entgegen. Der Schulhof soll zukünftig attraktive Spiel- und Aktivitätsorte bieten, die Bewegung und Kreativität fördern, aber auch Raum zum „Herumtollen“ und Austesten der eigenen körperlichen Fähigkeiten lassen. Beispielhaft können durch die Schaffung eines grünen Klassenzimmers in dem bereits vorhandenen Treppenrondell neue Lernorte im Freien erschlossen werden. Die Umsetzung erfolgt in intensiver Abstimmung mit Schülern, Lehrern und dem Förderverein.</p>	

Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen



<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2018 – 2020</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Schüler, Lehrer, Förderverein, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs</p>
<p>Kosten</p>	<p>535.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>

6.3.7 Gestaltung der Stadtteileingänge

Projekttitel, Nr.	Gestaltung der Stadtteileingänge	B7
Priorität	C	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines klar definierten und freundlichen Empfangs in den Stadtteil ▪ Verminderung des Durchfahrtscharakters der Dümmlinghauser Straße ▪ Imageverbesserung und Förderung sowie Kommunikation der Stadtteilidentität ▪ Steigerung der Erlebbarkeit des Stadtteilzentrums 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>So verkehrsgünstig der Stadtteil Bernberg zwischen den Zentren von Gummersbach und Bergneustadt liegt, so groß ist auch sein Durchfahrtscharakter. Der Autofahrer kann aus dem Stadtteil herausfahren, ohne den Eingang in den Stadtteil überhaupt wahrzunehmen.</p> <p>In der Nähe der Stadtteilgrenzen befinden sich sowohl im Westen als auch im Osten des Stadtteils Platzflächen, die derzeit kaum genutzt werden. Diese Orte haben großes Potenzial, in ein einladendes Entrée für den Stadtteil umgestaltet zu werden.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div> <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Um dem Durchfahrtscharakter der Dümmlinghauser Straße entgegenzuwirken und die Wahrnehmung Bernbergs zu erhöhen, soll ein klar definierter und freundlicher Empfang für die Besucher- und Bewohnerschaft in den Stadtteil geschaffen werden. Durch eine ansprechende und symbolhafte Gestaltung kann mit dieser Maßnahme gleichzeitig das Außenimage positiv verändert werden. Dazu gehört auch eine Modernisierung der Informations- und Hinweisbeschilderung an den Eingangsorten.</p>	

	<p><i>Impressionen von möglichen Gestaltungsmaßnahmen</i></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>
<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2021</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Planungsbüro, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs</p>
<p>Kosten</p>	<p>50.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>

6.4 Handlungsfeld C:
Lokale Ökonomie und Soziales

6.4.1 Architektonische und energetische Erneuerung des
Ladenzentrums

Projekttitel, Nr.	Architektonische und energetische Erneuerung des Ladenzentrums		C1
Priorität	B		
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen der Stärkung der lokalen Ökonomie ▪ Bestehende Infrastruktur sichern und stärken ▪ Reaktivierung des Zentrums als Leuchtturm und zentrale Mitte 		
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das Ladenzentrum ist in den 1960er-Jahren entstanden. Die heutige Gestaltung zeigt aber immer noch den Zustand der Ersterrichtung; grundlegende Sanierungen haben nicht stattgefunden. Das Ladenzentrum ist daher aus heutiger Perspektive wenig einladend und bietet kaum Anreize für den Aufenthalt. Daher ist die optische und barrierearme Neugestaltung ein wichtiger Schritt, um die Akzeptanz zu erhöhen und die Zugänglichkeit zu verbessern, die auch von den Experten vielfach als unübersichtlich und unbequem bemängelt wurde.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; justify-content: space-around;">     </div> <p><i>Projekthalt</i></p> <p>Die architektonische und energetische Aufwertung des Ladenzentrums soll vorrangig durch den Stadtteilarchitekten bearbeitet werden. Dazu sind alle Eigentümer aufzusuchen und zu motivieren, an einer ganzheitlichen und einheitlichen Sanierung des Gebäudebestands zu arbeiten. In den Gesprächen sollen die Anforderungen und Wünsche, aber</p>		

auch Mitwirkungsbereitschaft und finanzielle Möglichkeiten der Eigentümer zusammengetragen werden. Aus diesen Ergebnissen werden die Anforderungen an ein Sanierungskonzept zusammengestellt. Im nächsten Schritt ist ein Architekt mit einer Machbarkeitsstudie zu beauftragen; er setzt die unterschiedlichen Interessen in ein einheitliches Sanierungskonzept um. Die Machbarkeitsstudie ist unter intensiver Beteiligung der Eigentümer zu erarbeiten. Im optimalen Fall ist eine gemeinsame Ausschreibung und Vergabe der baulichen Leistungen anzustreben.

Der Stadtteilarchitekt moderiert und begleitet den Prozess. Er übernimmt die Aktivierung, Unterstützung und Beratung der Eigentümerschaft in baufachlichen, förderrechtlichen und gestalterischen Fragen zu den erforderlichen Sanierungsmaßnahmen. Nach der Sanierung soll das Ladenzentrum mit einem neuen Begegnungs-Quartier-Bernberg zu einem belebten und modernen Mittelpunkt des Stadtteils werden.

Impressionen einer Machbarkeitsstudie für ein Ladenzentrum der 1960er-Jahre in Marl Hüls-Süd (Architekt Andreas Hanke)



<p>Projektlaufzeit (bauliche Umsetzung)</p>	<p>2019 – 2022</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Stadtteilarchitekt, Eigentümer und Ladeninhaber</p>
<p>Kosten</p>	<p>Private Maßnahme, jedoch mit Beratung des Stadtteilarchitekten</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebauförderung</p>

6.4.2 Aufbau eines Netzwerks der Ladeninhaber, gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung der Nahversorgungssituation

Projekttitlel, Nr.	Aufbau eines Netzwerks der Ladeninhaber, gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung der Nahversorgungssituation	C2
Priorität	C	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Stabilisierung des wohnungsnahen Angebots ▪ Maßnahmen der Stärkung der lokalen Ökonomie 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der Stadtteil Bernberg verfügt „noch“ über eine ausreichende Nahversorgung. Im Ladenzentrum sichern ein kleiner Frischemarkt, ein Bäcker, eine Sparkasse, verschiedene Ärzte und andere Dienstleistungen eine ausreichende Versorgung. Dies ist vor allem wichtig für den hohen Anteil an älteren Bewohnern und Bewohnerinnen im Stadtteil. Allerdings äußerten Anlieger und Nutzer ihre Sorgen: Trading-down und Sanierungsstau sind offensichtlich, soziale Randgruppen bestimmen das Bild des öffentlichen Raums, und für viele ältere Menschen sind die Wege aufgrund vieler Barrieren beschwerlich. Darüber hinaus machen sich die Menschen Gedanken, ob der Bestand auch dauerhaft gesichert werden kann. Aus diesem Grund soll ein Netzwerk aufgebaut werden, das sich um den Besatz, mögliche Nachfolgen und gemeinsame Aktivitäten kümmert.</p> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>In regelmäßigen Treffen sollen Lösungen für bestehende Probleme und Ideen für Aktivitäten erarbeitet werden. Als Ideen werden eingebracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaftsaktionen entwickeln und umsetzen (Weihnachtsmarkt, Flohmarkt) ▪ Beratung der Geschäftsleute bezüglich Ladengestaltung und Nachfolge ▪ Zusätzlichen Nahversorgungsanbieter gewinnen ▪ Stadtteilcafés ▪ Förderung von ergänzenden Angeboten, insbesondere Außengastronomie <p>Das Netzwerk wird vom Projektmanagement initiiert und moderiert. Ideen des Netzwerks werden gemeinschaftlich umgesetzt.</p>	
Projektlaufzeit	2017 – 2021	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Quartiersmanagement, Ladeninhaber	
Kosten	Kosten im Projektmanagement und Verfügungsfonds enthalten	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

6.4.3 Bürger-Verfügungsfonds

Projekttitel, Nr.	Bürger-Verfügungsfonds	C3
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfügungsfonds mit vielfältigen Möglichkeiten, bürgerschaftliche Projekte umzusetzen ▪ Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie ▪ Budget für kleinere ehrenamtliche Aktionen ▪ Sprachförderung, Flüchtlingsarbeit, Bildungsprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Mit dem Bürger-Verfügungsfonds soll die Bürger- und Akteursschaft (Vereine, Initiativen etc.) motiviert werden, eigene Projekte, die zur Stärkung der Gemeinschaft und Identität im Stadtteil beitragen, zu konzipieren und umzusetzen. Diese Projekte dienen vorwiegend der Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen und der Teilnahme der in den Fördergebieten Lebenden und Arbeitenden an Entwicklungsprozessen. Dabei können unbürokratisch Gelder zur Verfügung gestellt werden, um in sich abgeschlossene Ideen und Aktionen zu realisieren. Denkbar sind z. B. Straßenfeste, Verschönerungsmaßnahmen im Straßenraum oder Nachbarschaftshilfeprojekte. Der Verfügungsfonds dient damit dem verantwortlichen, selbstbestimmten Handeln vor Ort zur Realisierung kurzfristig umsetzbarer kleinerer Projekte. Die Finanzmittel kommen ausschließlich dem Stadterneuerungsgebiet zugute.</p> <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Über die Vergabe der Gelder entscheidet ein sogenannter Verfügungsfonds-Beirat, der auf einer Bürgerinformationsveranstaltung gewählt wird. Die Mitglieder des Verfügungsfonds-Beirats kommen regelmäßig zusammen und beraten über die eingegangenen Anträge. Für die Vergabe der Fördermittel wird eine gemeindliche Richtlinie beschlossen, in der die Art und der finanzielle Umfang sowie der Verwendungszweck der Mittel geregelt wird.</p> <p>Für die bewohnergetragenen Projekte werden die unten genannten Kosten als Unterstützung für Honorarkosten und Material etc. angesetzt.</p> <p>Die Ansprache und Beratung der Bürgerschaft sowie die Betreuung des Vergabebeirats erfolgt durch das Projektmanagement.</p> <p>Erste Ideen aus und für Bernberg:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fotoaktion auf dem Adventsmarkt ▪ Theaterprojekte und Musical ▪ Spiel- und Sportfest ▪ Open Air-Kino ▪ Bepflanzung Sportplatz ▪ Stadtteilfrühstück 	
Projektlaufzeit	2017 – 2021	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement, Quartiersmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft Bernbergs	
Kosten	125.000 EUR (5 Euro/Einwohner im Untersuchungsgebiet/Jahr)	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

6.5 Handlungsfeld D: Programmumsetzung

6.5.1 Projektmanagement

Projekttitel, Nr.	Projektmanagement	D1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung der Stadt Gummersbach bei der Umsetzung des Gesamtprojekts ▪ Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit 	
Projekthalt	<p>Mit dem Integrierten Handlungskonzept und dessen Umsetzung kommt auf die Stadt Gummersbach eine Vielzahl von komplexen Aufgaben zu, die nicht allein durch die städtischen Mitarbeiter erfüllt werden können.</p> <p>Das externe Projektmanagement unterstützt daher die Projektleitung sowie das bereits bestehende städtische Quartiersmanagement und arbeitet vor Ort an der Umsetzung der Projekte. Das Projektmanagement sollte Erfahrungen in städtebaulicher Planung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und in weiteren Aufgabenfeldern der Steuerung im Quartier nachweisen können. Kenntnisse von Beteiligungsverfahren sind unabdingbar.</p> <p>Beispielhafte Aufgaben des zeitlich befristeten Projektmanagements können u. a. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit bei der Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Handlungskonzepts ▪ Unterstützung der Projektleitung ▪ Teilnahme an Lenkungsgruppe und Gremien ▪ Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen ▪ Unterstützung bei der Durchführung von Wettbewerbsverfahren ▪ Koordination und Unterstützung bei Ausschreibungen und Planungen ▪ Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren ▪ Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit ▪ Beratung und Unterstützung von Gewerbebetreibenden ▪ Begleitung des Marketings für Gewerbe, Einzelhandel und Tourismus ▪ Konzeption und Durchführung Bürger-Verfügungsfonds ▪ Beratung zu Informationsangeboten im Stadtteil ▪ Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts <p>Das Projektmanagement wird extern vergeben. Die Aufgabenfelder werden im Rahmen der Ausschreibung mit der geplanten Projektstruktur und den weiteren koordinierenden Akteuren abgeglichen und konkretisiert.</p> <p>Neben den koordinierenden Aufgaben soll das Projektmanagement auch selbst Projekte übernehmen und umsetzen. Darunter fallen nicht geförderte Projekte, wie z. B. die Förderung von Ehrenamtlichen, Patenschaften, Koordinierung der Aktivitäten in Sportvereinen etc. Es ist wichtig, bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit zu achten. Es sollen nur die Aktionen angestoßen werden, die auch nach Auslaufen der Finanzierung für das Projektmanagement Aussicht haben, weitergeführt zu werden.</p>	
Projektlaufzeit	2017 – 2021	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement	
Kosten	230.000 EUR	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

6.5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung

Projekttitle, Nr.	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung	D2
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Images ▪ Stärkung der Identität ▪ Intensive Beteiligung 	
Projekthinhalte	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Mit dem im IHK beschriebenen Maßnahmenprogramm kommen auf die Stadt Gummersbach eine Vielzahl von Themen zu, die in der Öffentlichkeit diskutiert bzw. publik gemacht werden sollen. Dabei gilt es, die Ziele und Inhalte der Stadtentwicklung zu kommunizieren und die Bürgerschaft zum Mitmachen zu aktivieren, um das Image und die Innenwahrnehmung zu stärken und gleichermaßen eine besondere Profilbildung nach außen zu erreichen.</p> <p>Nach der Startphase soll auch die Umsetzungsphase durch eine intensive Bürgerbeteiligung begleitet werden. Insgesamt sind innovative, aufsuchende und motivierende Beteiligungsformen zu entwickeln und anzuwenden. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden projektbezogene, niederschwellige Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und Multiplikatoren bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen. Die Beteiligungen werden durch das Projektmanagement initiiert und organisiert.</p> <p>Kernthemen des Projekts Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung sowie Imageverbesserung sind die städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Maßnahmen, die Aufwertung öffentlicher Grünflächen sowie Projekte des Verfügungsfonds. Die direkte, teilweise aufsuchende Form der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung wird gemeinsam vom städtischen Quartiersmanagement und dem externen Projektmanagement in Kooperation mit den jeweils an den Projekten beteiligten Fachämtern durchgeführt.</p> <p><i>Projekthinhalte</i></p> <p>Der Inhalt des vorliegenden Projekts besteht aus der Bereitstellung von Mitteln, die für besondere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit oder Beteiligungsveranstaltungen genutzt werden können. Denkbar sind dabei u. a. folgende Formate und Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilnahme an besonderen Veranstaltungen mit außergewöhnlichen Aktionen wie „Tag der Städtebauförderung“, Stadtteilstreitigkeiten ▪ Erstellung von Plakaten und Broschüren, z. B. zum Hof- und Fassadenprogramm oder zum Verfügungsfonds ▪ Besondere Beteiligungsveranstaltungen (z. B. Picknick auf der Wiese am Stadtteilzentrum mit der Möglichkeit, Ideen für die Spiel- und Sportanlage zu sammeln) ▪ Künstler/Musiker als Rahmenprogramm für Beteiligungsangebote ▪ Aufbau eines Patenschafts-Systems ▪ Identitätsstiftende Aktivitäten, z. B. Entwicklung eines Logos mit der Bewohnerschaft ▪ Aktivitäten, die die unterschiedlichen Quartiere im Stadtteil verbinden <p>Das Konzept für die Beteiligung und Imagearbeit wird gemeinsam durch städtisches Quartiersmanagement und externes Projektmanagement erarbeitet und umgesetzt. Mit dem Projekt wird ein Budget für Layout und Druck von Materialien, Honorare etc. beantragt.</p>	
Projektlaufzeit	2017 – 2022	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Quartiersmanagement, Projektmanagement	



Kosten	60.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

6.5.3 Evaluation und Verstetigung

Projekttitel, Nr.	Evaluation und Verstetigung	D3
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Controlling der Zielerreichung ▪ Bewertung der Umsetzung ▪ Anpassung der Umsetzungsstrategie 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Um eine hohe Effizienz sowohl bei der Projektsteuerung und -realisierung als auch bei den Kosten zu erreichen, müssen die Projekte und Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung schon während der Umsetzungsphase evaluiert werden. Umfang und Aufwand der Evaluation müssen dabei verhältnismäßig sein. Die Projektevaluation soll während der Umsetzung des Erneuerungsprogramms extern vergeben werden. Danach obliegt sie der Stadtverwaltung.</p> <p>Für ein Evaluationskonzept, das dem inhaltlichen Spektrum integrierter Stadterneuerung gerecht wird und eine ausgewogene Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden gewährleistet, werden grundsätzliche Bausteine empfohlen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer Projektdatenbank ▪ Jährliche Auswertung der Projekte mit einem Status-quo-Bericht ▪ Jährliche Auswertung der sozialen Kontextindikatoren ▪ Gesamtevaluation zum Ende des Projekts mit unterschiedlichen Indikatoren <p>Aufgrund der Projektgröße wird der Stadt Gummersbach empfohlen, ein verwaltungsinternes System des Controllings unter Mitwirkung des externen Projektmanagements aufzubauen. Dabei sollen regelmäßig bei den Abstimmungsrunden der Stand der jeweiligen Projekte und Probleme, Hemmnisse und Optimierungsmöglichkeiten beraten werden. Das Projektmanagement legt die jährlichen Status-quo-Berichte vor.</p>	
Projektlaufzeit	2019 – 2021	
Projektbeteiligte	Stadt Gummersbach, Projektmanagement	
Kosten	50.000 EUR	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	



7 Rahmenplan

Abbildung 22 Rahmenplan

IHK Gummersbach Bernberg



Projektmaßnahmen

Handlungsfeld A
Gebäudebestand, Wohnen und Wohnumfeld

- Schwerpunkt Sanierung / Modernisierung Geschosswohnungsbau (A2)
- Erneuerung / Umbau / energetische Sanierung öffentlicher Gebäude (A4/A5)

Handlungsfeld B
öffentlicher Raum

- Barrierefreie Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums im Stadtteilzentrum (B2)
- ♿ Aufwertung / Gestaltung vorhandener öffentlicher Spielplätze (B4)
- Verbesserung der Wegebeziehungen (B3)
- Nord-Süd-Achse als Bewegungs- und Spieleband (B3)
- Ergänzende Bewegungsangebote / Verweilstationen (B4)
- Aufwertung des Schulhofs (B5)
- Schaffung einer neuen Spiel- und Bewegungsfläche (B6)
- T Gestaltung der Stadteileingänge (B7)
- ♿ Aufwertung Teich und Umgebung zu neuem Aufenthaltsort (Teil von B1)

Handlungsfeld C
Lokale Ökonomie und Soziales

- Architektonische und energetische Erneuerung des Ladenzentrums (C1)

Abgrenzung & Erschließung

- Untersuchungsgebiet
- Straßen
- Fußwege
- unbefestigte Fußwege

Stadt Gummersbach
Stadtteil Bernberg

Integriertes Handlungskonzept

Rahmenplan

Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH

Neumarkt 49, 50667 Köln
Fon 0221 940721-0, Fax 0221 940721-18
info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de

Köln, Dezember 2015



8 Konzept für die Umsetzungsphase

Die Beschreibung der Projekte und Maßnahmen verdeutlicht, dass eine umfassende Arbeitsstruktur aufgebaut werden muss, um das Projekt Soziale Stadt Gummersbach-Bernberg umzusetzen. Die Projektleitung sollte der Fachbereich Stadtplanung der Stadt Gummersbach übernehmen. Diese hat lenkende und initiierende Funktion für den Gesamtprozess des Projekts Soziale Stadt. Von hier aus werden die Projekte der gesetzten Priorität entsprechend angestoßen, konkretisiert, geplant und die Umsetzung begleitet. Zu den weiteren Aufgaben der Projektleitung gehören:

- Projektsteuerung und -umsetzung
- Inhaltliche Koordination von Fachplanungen
- Finanzierungs- und Fördermittelmanagement
- Controlling
- Evaluation, Betreuung des externen Evaluationsbüros und später eigene Durchführung

Zur Begleitung der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts sind eine enge verwaltungsinterne Abstimmung und interdisziplinäre Zusammenarbeit erforderlich. Hierzu soll die Projektgruppe, die bereits die Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts begleitet hat, als Lenkungsgruppe mit allen relevanten Vertretern der unterschiedlichen Fachdienststellen fortbestehen. Die Lenkungsgruppe trifft sich regelmäßig, damit alle Projekte auf gesamtstädtischer und auf Stadtteilebene bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts berücksichtigt werden und eine effiziente Projektbearbeitung des Stadtteilerneuerungsprozesses in Bernberg gewährleistet ist.

Im Stadtteil stehen bereits ein Stadtteilbüro und ein Quartiersmanager für die Fragen der Quartiersentwicklung zu Verfügung, welches von der Stadt finanziert und betrieben wird. Die Rolle des Quartiersmanagers wird mit dem Projekt gestärkt. Der Quartiersmanager ist auch weiterhin erster Ansprechpartner für die Bewohner und Bewohnerinnen.

Zusätzlich zum Stadtteilmanagement ist ein Projektmanagement zur Umsetzung der Maßnahmen aus dem IHK vorgesehen. Damit soll ein externes Planungsbüro beauftragt werden, das über die zur Projektbearbeitung relevanten Erfahrungen in Soziale Stadt-Prozessen verfügt. Das Planungsbüro sollte umfassende Kenntnisse in innovativen und interkulturellen Beteiligungsverfahren nachweisen. Auch Erfahrungen im Bereich Einzelhandel sind zur Aufwertung des Nahversorgungszentrums wünschenswert. Zu den Kernaufgaben des Projektmanagements zählen:

- Teilnahme an der Projektgruppe/Lenkungsgruppe und Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien

Verwaltungsinterne Abstimmung in interdisziplinärer Lenkungsgruppe

Zentrales Stadtteilbüro/städtisches Quartiersmanagement

- Projektmanagement, Mitarbeit bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts
- Prüfung der Umsetzungsschritte von Einzelmaßnahmen
- Beratung von Projektträgern bei Ausschreibungen
- Zeitliche Koordinierung von Fachplanungen
- Betreuung von Projektpartnern
- Beratung privater Bauherren bei der Durchführung ihrer Projekte, insbesondere im Hinblick auf Finanzierung und Förderung
- Beratung und Motivation der Eigentümer zur Investition in einen attraktiven Gebäudebestand
- Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren
- Initiierung, Aufbau, Begleitung strategischer Netzwerke
- Beratung zu Förderangeboten im Stadtteil
- Unterstützung und Ausbau des bürgerlichen Engagements
- Konfliktmanagement und Wissensaustausch
- Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts

Neben den verwaltungsinternen und extern vergebenen Arbeitsstrukturen soll der Stadterneuerungsprozess intensiv durch einen stadtteilbezogenen Projektbeirat begleitet werden. Zu den zu beteiligenden Personen gehören die wichtigsten Akteure im Stadtteil, die politischen Vertreter des Stadtteils, Gewerbetreibende, Vertreter von Interessensverbänden, Schulen und Kirchengemeinden sowie weitere Interessierte. Das Quartiers- oder Projektmanagement organisiert und moderiert die Veranstaltungen.

Lokale Akteure sollen am Erneuerungsprozess mitwirken – Projektbeirat

Als wichtiges Stadtteilgremium wird die bestehende Stadtteilkonferenz aus sozialen Akteuren am Bernberg auch weiterhin intensiv in die Arbeit eingebunden. Bei den Sitzungen wird regelmäßig über das Projekt informiert und die Zusammenarbeit koordiniert.

Zusammenarbeit mit der Stadtteilkonferenz

Neben den regelmäßigen Treffen werden bei allen Projekten, bei denen eine Beteiligung sinnvoll und zielführend ist, zielgruppenorientierte innovative und motivierende Beteiligungsformate gewählt. Das Spektrum geht von Kinderbeteiligung bei der Spielplatzgestaltung bis hin zu Seniorenbeteiligung bei Wohnraumanpassungen. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden Multiplikatoren wie Akteure aus Vereinen, Initiativen und Migrantenorganisationen bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen.

Zielgruppenorientierte Beteiligungsformen für Bewohner erforderlich

Zur Bürgerbeteiligung in Bernberg sind folgende Beteiligungsschritte möglich:

- Auftaktveranstaltung: Mit Start des Projekts sollen alle Akteure aus Initiativen, Vereinen und städtischen Einrichtungen sowie die Bewohner des Stadtteils eingeladen werden, um über den aktuellen Stand und die Fördermöglichkeiten informiert zu werden. Das Arbeitsprogramm zu den einzelnen Handlungsfeldern sollte dann in Arbeitsgruppen weiter konkretisiert werden (Pro-

jektverantwortlichkeiten, Umsetzungsschritte, Kooperationspartner etc.).

- **Regelmäßige Bernberger-Bürger-Information:** Die Bernberger-Bürger-Info soll als jährlich stattfindende Beteiligungsveranstaltung weitergeführt werden. Hier können sich alle Akteure aus Einrichtungen über den aktuellen Stand der Projektbearbeitung informieren und austauschen sowie die Inhalte des Handlungsprogramms weiter fortschreiben.
- **Arbeitskreise und Projektgruppen:** Interdisziplinär besetzte Arbeitskreise sollen zur Vernetzung und Koordination verschiedener Akteure sowie in Abstimmung mit dem Quartiersmanagement, z. B. zur Sanierung des Gebäudebestands und des Wohnumfelds, gebildet werden (Eigentümer, Hausmeister, Polizei, Planungsamt).
- **Informationsveranstaltungen, Planungsworkshops und Zielgruppengespräche:** Je nach Maßnahme sollen zielgruppenspezifische Formen gewählt werden, um über konkrete Planungen zu informieren sowie Wünsche und Bedarfe von Bürgern und Akteuren zu berücksichtigen. Zur Planung von Spielplätzen kann neben der direkten Kinderbeteiligung zum Beispiel ein Planungsfrühstück mit Müttern und Vätern erfolgen und zur Abstimmung von Marketingmaßnahmen ein Planungsworkshop mit der Werbegemeinschaft.
- **Kinder- und Jugendkonferenz:** Um die Mitwirkungsbereitschaft von Kindern und Jugendlichen an der Stadtteilarbeit und die Akzeptanz von Maßnahmen zu stärken, gibt es die Idee, dass je nach Bedarf eine Kinder- und Jugendkonferenz für Bernberg stattfindet. Hier haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche zu formulieren und eigenständig Maßnahmen und Projekte zu entwickeln. Wichtig ist, dass verlässliche Handlungsspielräume zur zeitnahen Umsetzung von Projekten bestehen.



9 Evaluationskonzept und Verstetigung

Um eine hohe Effizienz sowohl bei der Projektsteuerung und -realisierung als auch bei den Kosten zu erreichen, sollen die Projekte und Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt NRW schon während der Umsetzungsphase evaluiert werden. Der Umfang und Aufwand der Evaluation muss dabei verhältnismäßig sein. Die Projektevaluation soll für die ersten fünf Jahre extern vergeben werden. Danach obliegt die Projektkoordination der Stadtverwaltung.

Für ein Evaluationskonzept, das dem inhaltlichen Spektrum integrierter Stadterneuerung gerecht wird und eine ausgewogene Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden gewährleistet, werden vier grundsätzliche Bausteine empfohlen:

Vier Evaluations-Bausteine

- **Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung:** Zu Beginn jedes Teilprojekts steht die konkrete Zielformulierung. Die prozessbegleitende Beobachtung der Zielerreichung liefert steuerungsrelevante Informationen. Als Indikatoren der Zielerreichung können beispielhaft folgende Erfolgskriterien für Bernberg genannt werden: Anzahl der sanierten Fassaden im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms, private Investitionen, z. B. durch das Schließen von Baulücken, Verbesserung der Wohnzufriedenheit, qualitative Steigerung der integrativen Angebote und Leistungen, Bewertung von Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil etc. Zur Beobachtung sollten u. a. die Projektträger einen Projektbericht anfertigen, um Verlauf und Arbeitsweise, Probleme und Hemmnisse aus Sicht derjenigen, die das Projekt maßgeblich betreuen, zu erfassen. Positive Erfahrungen mit dieser Art des Berichtswesens liegen bereits aus dem Programmgebiet Köln-Kalk und Bergheim vor. Anhand eines standardisierten Fragebogens erstellen die Projektleiter einen Kurzbericht.
- **Sozialraum-Monitoring:** Es gilt ein Monitoring für alle sozialen Handlungsfelder aufzubauen und Indikatoren festzulegen. Für ein ganzheitliches Monitoring sind in Verbindung mit den aktualisierten Daten der Sozialraumanalyse auch ökonomische Daten zu ermitteln.
- **Analyse qualitativer Prozesse:** Im Rahmen von Bewohnerbefragungen, Experteninterviews und Diskussionen mit örtlichen Akteuren sollen Einschätzungen zur Entwicklung in Bernberg gewonnen werden. Im Blickpunkt stehen dabei zentrale Verfahrensqualitäten und „weiche“ Erfolgskriterien wie Organisations- und Kooperationsstrukturen, integrierte Projektentwicklung, Bewohnerbeteiligung und Imagewandel.
- **Fallstudien:** Bei ausgewählten Projekten sollen nach Abschluss tiefergehende Einzelfalluntersuchungen durchgeführt werden, z. B. zum Erfolg von Arbeits- und Beschäftigungsmaßnahmen oder von Projekten zur Integration von Migranten.

Zur Vorbereitung der Evaluation wird folgendes Verfahren vorgeschlagen: Jedes Projekt hat auf den Projektbögen eine thematisch

zugeordnete Projektnummer erhalten. Für jedes Projekt wird eine Projektdatei/ein Projektordner eingerichtet, die aus folgenden Inhalten/Dateiblättern besteht.

- Projektbogen mit Priorität und geschätzten Kosten
- Umsetzungskonzept/Umsetzungsschritte mit Zeitplanung und Meilensteinen
- Finanzierungskonzept und Fördermodalitäten
- Dokumentation der Umsetzung, Benennung des Arbeitsschritts, Stand der Erledigung
- Begründung für Abweichungen vom Zeit- und Kostenplan
- Die Projektdateien werden von den Projektverantwortlichen (Fachdienststelle in der Stadtverwaltung/Quartiersmanagement) bearbeitet und sukzessive ausgefüllt. Der jeweilige Stand der Projekte wird in der Projektgruppe anhand der Evaluationsbogen besprochen und diskutiert.

Von Beginn des Erneuerungsprozesses an ist die Verstetigung von Maßnahmen und Strukturen zu berücksichtigen. Fragestellungen hierzu sind: Wie kann die Maßnahme auch ohne Förderung dauerhaft weitergeführt werden, bzw. welche alternativen Fördermöglichkeiten bestehen? Welche stabilen Trägerstrukturen sind möglich? Welche Partner sind ggf. noch einzubinden?

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Förderung ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil, den Gremien und zuständigen Fachdienststellen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte im Stadtteil, aber auch neue Ideen und Initiativen fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Hierzu trägt wesentlich das Evaluationsverfahren bei. Da sich alle Experten der Sozialen Stadt darüber einig sind, dass allein von Bürgern getragene Strukturen nicht ausreichen, sondern in fast allen benachteiligten Stadtteilen immer auch ein professionelles Quartiersmanagement über die Programmzeit hinaus erforderlich ist, müssen dazu die politischen und finanziellen Voraussetzungen vorbereitet und geschaffen werden. Denkbar ist auch, einen Bürgerverein als Träger der Stadtteilarbeit zu gründen.

10 **Ausblick**

Mit dem Integrierten Handlungskonzept für den Stadtteil Bernberg sind die vielen Aufgaben beschrieben, die zur Stabilisierung und nachhaltigen Fortentwicklung von Bernberg notwendig sind. Eine Aufgabe in Bernberg besteht darin, den Generationswandel, der in diesem 1960er-Jahre-Stadtteil seit geraumer Zeit zu beobachten ist, zu begleiten und aufzufangen. Es zeigen sich bereits heute viele Defizite, die nur mit einem umfassenden Stadterneuerungsprogramm aufzufangen sind.

Das IHK sorgt dafür, dass mit der Koordinierung der Maßnahmen im Stadtteil die Wohn- und Lebensqualität in Bernberg stabilisiert und verbessert wird. Hierzu zählt u. a. die Aufwertung der Grün- und Freiräume. Durch die Vernetzung der großflächigen Grünflächen in Zusammenhang mit punktuellen Maßnahmen wie der Schaffung interessanter Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsräume wird die Lebensqualität im Stadtteil deutlich gesteigert. Bauliche und stadtgestalterische Maßnahmen in den Geschosswohnungsbeständen sind erforderlich, um die negative städtebauliche Dominanz abzumildern. Zur Verbesserung der Wohnqualität und des Images hingegen bedarf es innovativer Konzepte und einer intensiven Zusammenarbeit der Eigentümer. Hinzu kommen sozial-integrative Maßnahmen im ganzen Stadtteil, die dazu beitragen, dass Bewohner jüngeren Alters in ihrer Entwicklung gefördert werden und älteren Bewohnern der Verbleib im gewohnten Umfeld, so lange es geht, ermöglicht wird.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept wurde ein umfassendes Arbeitspaket entworfen, das nur gemeinsam mit allen relevanten Akteuren umgesetzt werden kann. Das hohe Engagement aller Akteure wird dazu beitragen, dass Bernberg eine gute Zukunft hat.